Ivar,

König der Normänner.

Ein

historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Aufzügen,

von

Gustav Linden,

Verfasser des neuen Proteus und der Bundesgenossen.

Personen:

Ivar, König der Normänner.

Gormund, } seine Kinder.
Syltha, }

Fürst Sitric, sein Stiefbruder.

Harold, dessen Sohn.

Saxo, Fürst der Schweden.

Wittigild, sein Bruder.

Volugar, Fürst in Norrwegen.

Gunhilde, seine Tochter.

Osgild, }
Hangar, } Normännische Edle.
Fengo, }

Der Oberpriester Odins.

Fürsten und Kämmerlinge des Königs.

Edle, Priester, Skalden.

Barda, Gunhildens Zofe.

Ataulph, Volugars Diener.

Ordo, Fengo's Diener.

Jäger, Schiffer, Wachen, Bewaffnete, gefangene Angelsachsen, Volk.

Zeitalter: das neunte Jahrhundert.

(Die Ouvertüre verkündet das charakteristische Leben der nordischen Vorzeit, und geht dann in eine Jagdharmonie über.)

Erster Aufzug.

Die Wälder Norrwegens.

(Jagdgetöse in der Ferne. Hörner, die hier ertönen, und dort vom Echo beantwortet werden.)

Erster Auftritt.

Jäger. Chöre der Jäger.

(Beide.)

Schön ist's in des Waldes lebendiger Nacht,
im finstern Gebürge auf mosigter Bahn.
Laut ras't durch das Dunkel die fröhliche Jagd,
die fliehenden Bürger der Wildniß zu fahn.

Erster Chor. Auf, rüstige Jäger, verfolget das Wild;
Im Jubel des Waldgottes Feste beginnt!

Zweiter Chor. Wir zeichnen des Krieges erhebendes Bild,
ob Menschen, ob Thiere die Feinde uns sind!

Erster. Begehet die Feyer mit lustigen Sängen,
im tobenden Jauchzen, mit schallenden Klängen,

Zweiter. Die kraftvollen Auer, die schnaubenden Eber,

Erster. die mordenden Wölfe, die reißenden Bären,

Zweiter. sie, welche die Freuden der Hirten verheeren,

Beide. Auf Jäger, verfolgt sie in glühender Eil!
Erlegt sie mit Wurfspieß und schneidendem Pfeil!

Zweiter Auftritt.

Gormund, Harold, Hangar, Osgild, Jäger. Vorige.

Gormund. Noch einmal meinen Dank für Deine Güte!

Harold. That ich wohl mehr als meine Freundespflicht?

Gormund. Ein Wunder bleibt es dennoch, daß nun schon
zum drittenmal mein Leben Du erhältst.
Als Knabe schon hast Du mich aus den Wogen,
des wirbelvollen Göthastrom's gerissen,

dann aus der deutschen dichtgedrängten Reihen,
und heut' aus grimm'ger Wölfe Klauen.
Vergelten will ich, muß ich Dir, und könntest
Du auch, wie immer, meinen Dank verschmähn
Du darfst mir nun nicht fürder widerstreben,
dießmal ziemt Dir zu nehmen, mir zu lohnen.
Wohlan, ich führ' Dir meine Schwester Syltha
als Gattin zu, sie wird die Hand Dir reichen.
Nicht Saxo, der jetzt um sie wirbt, soll sie
heimführen als Gemahl. Nein, Du, ich wills!
Du sollst mein Schwäher seyn. Fürwahr, ich will's!

Harold. Mein Freund! —

Gormund. Kein Wort! Ich weiß, Bescheidenheit
hieß Dich bis jetzt dem hohen Glück entsagen,
der Sohn des Königes zu seyn; die Ehre
ist mehr als Du geahnt, gehofft.

Harold. (unwillkührlich) Ach nein.

Gormund. Wie? Nicht?

Harold. Vergieb! Du sagtest mir schon oft,
daß Deine schöne Schwester mir geneigt;
sie selbst gab mir Beweise ihrer Huld,
und doch — Bedaure mich! — ich muß undankbar
euch beiden scheinen, ohne meine Schuld,
und gegen meinen Willen.

Gormund. Du verwirfst,
die Liebe einer königlichen Jungfrau
und meine Gunst? —

Harold. So will es mein Geschick.

In eh'rnen Fesseln hält es mich gefangen.
Nichts wirkt mein Widerstreben, mein Begehren.

Gormund. Erkläre Dich, wenn ich nicht
glauben soll,
Du höhnest mich.

Harold. So laß Dir mein Geheimniß
das schöne, liebe, heilige vertrauen!
Noch drängte sich durch die verschloßnen Lippen
kein leises Wort, kein Hauch von ihm hervor.
Es schlummerte bis heut' für jedes Menschenohr,
der Perle gleich, still unter öden Klippen.
Du nur allein sollst in die Tiefe schauen!
Ich liebe!

Gormund. — Nun?

Harold. Du kennst sie nicht, die Gottheit,
die über Herzen allgewaltig herrscht.
Einst wirst Du mich verstehn und ihre Macht,
wenn auch die Höhe über dich gebiethet.
Doch höre mich: Es sind nun achtzehn Monden,
als ich durch diese Wälder jagend strich;
Dich hielt am Krankenlager fest das Fieber.
Ich war allein mit der Begleiter Schaar.
An einem Abend, da ich in der Hast
zu weit dem flieh'nden Wolf gefolgt, sah ich
mich plötzlich fern von dem Geleit, verirrt,
und einsam zwischen schneebedeckten Bergen,
im unwegsamen Thale, von dem Dunkel
der stürm'schen Nacht umgeben, da erzwang
ich einen Ton aus dem bereiften Horn,

um meine Jäger zu mir zu berufen.
Bald höre ich, mir nahe, gleichen Laut;
ich wandre rasch der Richtung zu, woher
der Ton erschallt, und finde —

Gormund. Das Gefolge?

Harold. Ein Mädchen, eine Jägerin —
Nein, nein! —
Ach, welche arme Namen hat die Sprache
für beßre Wesen einer höhern Welt!
Wie kalt das Wort der Wahrheit Licht bezeichnet!
Nicht Jägerin, nicht Mädchen war sie mir,
der Himmel Bürgerin sah ich in ihr.

Ein weiblich Wesen in der Jugend Blüthe,
mit Rossa's Lieblichkeit im schönen Angesicht,
dem holden Abdruck jeder Seelengüte,
dem reinen Spiegel von des Himmels heiterm
Licht.
Ihr blaues Auge lacht, so freundlich, Aetherklar,
und um den Nacken wallt das goldne Ringelhaar.

Die Wange deckt der jungen Rosen Schöne,
Korallenroth den Mund, um den ein Lächeln
schwebt,
die Stimme singt Wallhalla's Harfen-Töne,
vom himmlischen Gefühl der Unschuld nur belebt.
Die Schönheit jedes Zugs zum frohen Staunen
führt.
Mit Weiß des frischen Schnee's ist Hals und
Brust geziert.

Wie junge Tannen schlank ihr Wuchs, und wieder
der volle Arm, gereiht an kleiner weißer Hand.
Ein grün Gewand umschließt die zarten Glieder,
und unterm Busen schürzt das Kleid ein golden Band.
Vom Scheitel bis zum Fuß die heilige Gestalt
der höchste Götterliebreiz zauberhaft umwallt.

So stand sie vor mir bei des Mondes Schimmer,
der leuchtend durch Gewölk jetzt auf sie niederblickt.
Zwar sah ich sie seit jener Stunde nimmer;
doch ist ihr Bild mir tief in's inn're Herz gedrückt.
Hier steht das liebliche in ewig heiterm Licht,
und von mir weichen wird es selbst im Tode nicht.

Gormund. (lächelnd) Nun weiter, Schwärmer, sage, was geschah?

Harold. Kaum wagt' ich zu sprechen, kaum konnt' ich sie bitten,
den Weg mir zu zeigen aus irrem Gebürge.
Doch endlich ermannt' ich mich wieder; da brachte
sie freundlich mich hin durch die Thäler, zur Eb'ne,
in welcher ein Fußsteig sich bahnte, zurück mich
zu führen zu meinem Geleite. Jetzt schallten
im Forste die Töne von Hörnern, und plötzlich
entfernte die Schöne sich von mir, indem sie
ein Lebewohl tröstend mir zurief. Ich starrte
noch lange hinüber nach jenem Gesträuche,

in dem sie verschwunden. Vergebens, das Dunkel
des Waldes verbarg mir die Flieh'nde. Da
stand ich
vernichtet, es war mir entflohen auf immer
die Freude mit ihr; so ist es geblieben
zeither, und so wird es auch bleiben auf ewig.
Ich habe verzweifelnd die Gegend durchforschet,
durchstrichen, vergebens gefraget nach jener
Erscheinung. Drauf zog ich zur Fehde nach
Deutschland
und glaubte, Getümmel, Zerstreuung des Krie-
ges
sollt' scheuchen das Bild mir, das liebe, grau-
same
vom Herzen. Das Schicksal versagte mir Ruhe,
und wenn ich den Tod dort zu suchen gemeinet,
so fand ich nur Ehre und traurige Siege.
Dann kehrt' ich zurück und durchsuchte aufs
neue
die Wälder Norwegens bis jetzo — Umsonst ists.
Sie ist mir verloren, doch muß ich sie suchen;
ich hab' es gelobet — bis einstens die Götter
des Todes mir winken.

Gormund. Nein, Freund, nicht also.
Verträumen sollst Du nicht der Jugend Tage.
Gut, daß Du Dein Geheimniß mir vertraut.
Dein Uebel kenn' ich nun und helfe Dir
Ja, was ich früher Dir nur angetragen,
das dring' ich jetzt Dir auf: In Syltha's Arm

wird Dir wohl das Gespenst, das neckende
nicht mehr erscheinen. Glaub und traue mir:
(lächelnd.)
Gift kann man nur durch Gegengift ertödten!
Bis dahin laß ich Dich nicht aus den Augen.
Du schwimmst fortan mit mir in gleichem Meer
von Lust und Scherz, Zerstreuung und Geschäften;
so wird Dein Harm allmählig sich vermindern
und schön're Bilder gaukeln rings um Dich.

Harold. Der edlen Freundschaft meinen wärmsten Dank,
doch nie wirst Du, was Du beginnst, vollenden;
denn nimmer mag ein ander Weib mich rühren,
und wär' es auch die Königin der Frauen.

Gormund. Es gilt die Probe. Doch, nun fort zum Jagen!
Wir haben hier die schöne Zeit verplaudert.
(ruft) Das Horn ertöne! — Länger nicht gezögert!
(Hörnerruf)
Der Abend naht, bald winkt zur Ruh die Nacht.
Du steigest rechts hinab, ich links ins Thal,
und dort am Wasserfall sehn wir uns wieder.
(entfernen sich auf verschiedenen Wegen.)

Dunkle Waldschlucht.

Dritter Auftritt.

Gunhilde, geführt von Fengo, Ordo und einem Diener.

Fengo. (leise zu Ordo) Hier ist es still, dort
tobt die Jagd und da;
hier kann ich ungestört das Opfer schlachten.

Gunhilde. Nicht weiter geh' ich, eh' Du
mir gesagt,
wohin ich soll und was Du mir willst?
Warum Du von der Seite meiner Zofe
mich grausam am Gehölz hinweggerissen? —

Fengo. Auch sind wir weit genug.

Gunhilde. Dein Auge flammt
Weh mir! Was willst Du thun? Entlaß mich,
des Vaters Freund. —

Fengo. Sein Todfeind und der deine.

Gunhilde. So hättest Du geheuchelt?
Schrecklich wär es!

Fengo. Die Rache gab mir Muth und
Kraft zur Lüge,
seit ich verloren meinen Sohn durch Dich.

Gunhilde. Verräther! — O mein lieber,
würd'ger Vater,
So wärmtest Du im Busen gift'ge Schlangen.

Fengo. Es steht Dir frei, mich, wie Du willst, zu nennen.
Erfaßt hab ich der süßen Rache Becher
und leeren will ich ihn bis auf die Heefen.

Ordo. Zum Tod' bist Du hieher ins Thal geführt.

Gunhilde. Zum Tode? Ich, zum Tode? Fengo! Mensch!
Womit hab' ich Schuldlose das verdient?

Fengo. Noch einmal will ichs Dir erklären. Hangar,
mein Sohn, erwählte Dich zur Gattin. Du
verwarfst ihn, wie Dein Vater. —

Gunhilde. Konnt' ich wohl
den wilden, jähzornigen Jüngling lieben?

Fengo. Er aber hieng an Dir mit ganzer Seele,
und wollte Dich nicht lassen, darum nahm
er mit Gewalt, was man dem Bittenden
so ungerecht versagt, entführte Dich.
Die Diener Deines Vaters, ihn verfolgend,
befreiten Dich, und — Schmerz lähmt mir die Zunge.

Ordo. Ermordeten des Vaters einz'gen Sohn.

Gunhilde. Die böse That des Räubers ward bestraft;
gerechte Strafe billiget der Vater,
mit Thränen zwar, doch tadelt er sie nicht.

Fengo. Da stand ich einsam, Kinderlos, am Grabe,
das Haar zerraufend, heiße Thränen weinend,
und nichts gab mir den theuren Sohn zurück.
Verzweiflung hieß mich nun auf Rache sinnen,
und endlich wars geschehn; dann naht ich mich
dem Feinde wieder mit erborgter Kälte. —

Gunhilde. Und nanntest Hangars Tod der Unthat Lohn
und bathst um vor'ge Freundschaft, und der Gute
nahm arglos wieder den Betrüger auf,
vertraute oft ihm seine Tochter an.

Fengo. Der alte Thor. Weh ihm! Ich handelte,
wie ich es mußte, sicher ihn zu machen.
Oft bracht' ich Dich bis heute ihm zurück,
doch jetzt war die Gelegenheit zu günstig.

Ordo. Du mit der Zofe ganz allein bei uns
im Thal, am Walde, ferne von der Burg.

Fengo. Schon waren meine Diener vorbereitet. —

Ordo. Und schnell entrissen wir der Zofe Dich. —

Fengo. Die sinnlos, hocherschreckt zu Boden sank,
als ich ihr sagte, was geschehen sollte.
Wohl schwerlich steht sie wieder auf. Du bist
nun ganz in meiner Hand. Bereite Dich
zum letzten Augenblick, er nahet rasch.

(die Jagdmusik wird hörbarer)

Ordo. (leise) Eilt, Herr, die Jagd zieht
näher her.

Fengo. (eben so) Ich wills.
(laut) Gunhilde, bethe, wenn Du kannst.

Gunhilde. (zu sich) Ha, schrecklich!
So soll ich sterben in des Lebens Frühling,
und von dem hochgeliebten Vater scheiden,
von allen süßen Freuden meiner Tage,
und von dem Bilde hier in meinem Busen?
Nicht soll ich wiedersehen den Geliebten,
der mir nur einmal, Göttergleich, erschien?

Fengo. (sein Schwerdt ziehend) Dieß Schwerdt
fährt in dem nächsten Augenblick
durch Deine Brust, dann sende ich das blut'ge
zu Deinem Vater mit der Kunde hin.
So sprich noch ein Gebeth!

Gunhilde. Wie? Mensch! Du wolltest,
das Ungeheure könntest Du beginnen?
Dich nicht begnügen mit dem Mord des Kindes,
auch mit der Schreckensmähr den Vater tödten,
O nein, das kannst Du nicht, Du hast ein
Herz,
Du selbst bist Vater, kennst des Vaters Gram,
und denken mußt Du Deiner Todesstunde.
Komm, morde mich, durchbohre diese Brust,
ihn stürze nicht verzweifelnd in die Grube,
den besten aller Menschen, aller Väter.
Nur mich allein, die Schuldige, laß büßen.

Fengo. Er soll und muß, wie ich vergalt, erfahren.

Gunhilde. Das duldet der gerechte Himmel nicht;
Ihr Herrscher, denen immer ich vertraute,
erlöst mich um des grauen Vaters Willen!
(näherer Hörnerschall.)

Ordo. (leise) Hört ihr es?

Gunhilde. (laut rufend) Hülfe, Hülfe! Kommt herbei,
ihr Retter, mir vom Himmel hergesandt!

Fengo. Die Freude sollst Du nicht genießen, Schlange,
gerettet Dich aus meiner Hand zu sehn.
Stirb Räuberin!
(dringt sammt dem Diener auf sie ein.)

Gunhilde. (weicht am Gebüsch zur Seite den Schwertern aus.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Harold. Hangar und Jäger.

Harold. (noch außerhalb) Wer rufet hier um Hülfe?

Gunhilde. Herbei!

Fengo. Sie sollen mich nicht hindern.

Ordo. (zurücksehend) Fort! (entflieht mit dem andern Diener).

Fengo. (führt einen unsichern Stoß nach Gunhildens Brust, (der jedoch nur den Arm streift) und eilt fort.)

Gunhilde. Mißlungen!

Harold. (erscheinend) Was geht vor?

(mit ihm) Hangar. (der den davoneilenden bemerkt) Ein Fliehender.

Harold. (Gunhilde erblickend) Ein Weib. Zur Hülfe, schnell. (eilt hinzu)

Hangar. Sie ist verwundet.

Harold. (erstarrt) Allheil'ger Gott, sie ist es!

Gunhilde. (ihn erkennend) Er, der Jüngling!
(sinkt ohnmächtig in Harolds Arme.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Gormund. Osgild und Jäger.

Gormund. Ich hörte hier ein Angstgeschrei.

Hangar. Dort flieht
ein Mörder, der dieß Weib verwundet.

Gormund. Folgt
dem Meuchelmörder seinen Sold zu geben.
(eilt mit seinen Begleitern fort, Fengo nach.)

Harold. Ein unerforschlich Räthsel ist das Leben,
in wirren Nebeln gaukelt es umher.
So muß ich sie, die Theure, wieder sehen,
die einmal nur ich fand, um ewiglich
kein Fremdes mehr zu suchen in der Schöpfung,
und hülflos sie in meinen Armen halten!
Gieb, Odin, ihr das Leben wieder, oder,
nimm auch das meinige dahin!

Gunhilde. (bewegt sich)

Hangar. Sieh' Harold!
Es kehrt der Odem zu der Brust zurück —
Sie regt sich und der Busen wallt, — Sie schlägt
die schönen Augen auf.

Harold. Ich bin erhört.

Gunhilde. (leise zu sich redend) Wo bin ich? — Täuschte mich ein schwerer Traum?
(umhersehend) Nein, Wahrheit ists. An dieser Stelle war ich.
(sieht Harold) Er ists! — Ich habe ihn gefunden — ihn —
(mit einem sprechenden Blick und schmelzenden Tone.)
Mein Retter!

Harold. (zu sich) Dieser Ton und dieser Blick
verbürgen mir des Daseyns höchstes Heil;
nicht gäb ich sie um tausend Welten hin.
(laut) Daß mich hieher der Zufall leitete —
Wie? Zufall? Nein, das Schicksal führte mich,
um überschwenglich herrlich mir zu lohnen.
Verzeihe Gottheit, wenn ich Lästrung wage —
daß ich Dich wiederseh' um Dir zu dienen,
die mir, ein Schutzgeist, ehemals erschienen.
Es ist die schönste Stunde meiner Tage,
sie reichet mir des Himmels reichste Kronen.
Ich Dein Befreier? Ich erlöste Dich!

Gunhilde. Nimm, edler Jüngling, meinen Dank!

Harold. Dem Himmel
gehört der meine.

Gunhilde. (zu sich) Diese holden Züge,
bewahrt hab' ich sie still im reinen Busen.
Ich find' ihn wieder, und er ist mein Retter.
(mit feierlichem Ernst zu den Wolken hinaufschauend)
Es geht ein hoher Geist, im stillen Wirken,
durch's Weltall liebend hin, durch Zeit und Raum,
zu ordnen das Verworrene der Loose
und zu erhellen dieses Lebens Traum!

Harold. Laß, holdes Fräulein, Dich aus dieser Wildniß,
von uns beschirmt, zu Deiner Heimath führen.

Gunhilde. Errathen habt ihr meinen Wunsch. Es harrt
der Vater mein, wenn nicht — O läßt uns eilen! —
wenn nicht die Zofe schon ihm Nachricht gab.
(sie wollen gehen.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Gormund. Osgild. Jäger.

Gormund. (mit bloßem Schwerdt herzueilend.)
Gerettet bist Du Jungfrau und gerächt.

Gunhilde. (durch seinen Anblick geschreckt.) Ha!
(wendet sich unwillkührlich zu Harold, und verbirgt ihr Gesicht an seine Brust.)

Gormund. (finster) Wie? So dankst Du
Deinem Rächer, Weib?
Sieh dieses Schwerdt, das Deinem Räuber
lohnte.
Im Blute schwimmend liegt er sammt dem
Diener,
durch mich der Todesgöttin hingeschlachtet
Harold. Vergieb! Dein flammend Aug',
das blut'ge Schwerdt
hat sie erschreckt, die zarte Jungfrau.

Gunhilde. Laß
zuvor mich Fassung sammeln, und ich will
erkenntlich auf zum edlen Rächer blicken.
Was Du gethan, vergelten kann ichs nicht.
und Worte deuten wenig; doch mein Vater
wird gern erfüllen angenehme Pflicht.

Gormund. (in ihrem Anblick versunken) (zu sich)
Welch reizend Weib. Mich dünkt ich sah noch
keines,
das meinen Augen so wie dieß gefiel —
Wahrhaftig! Nie empfand ich so wie jetzt. —
Ha, lieblicher ist keine des Geschlechtes,
und zwiefach lieb wird mir nun meine That
für sie, die Schönste ihrer Schwestern.

Gunhilde. (zu Harold) Zu meinem Vater
wolltest Du mich führen.

Gormund. Wo haust, wer ist Dein Va-
ter, schönes Mädchen?

Gunhilde. Nicht fern von hier, am Fuß des Berges steht
sein Haus, Trolhätta heißt das Dorf. Entsprossen
aus der Normannen fürstlich edlem Stamm
ist Volugar, mein Vater.

Gormund. Er war Feldherr
der Normänner? Nicht wahr? Nicht wahr?

Gunhilde. So ists.

Gormund. Ich kenn' ihn.
Wer ehret nicht den tapfern Volugar!
Wohlan, wir eilen —

Harold. (zu Gormund) Noch ein Wort zu Dir!
Vorerst mag unsre Schaar sie hingeleiten.
Schnell folgen wir.

Gunhilde. (mit einem Blick auf Harold) Bald hoff' ich Euch zu sehn.
(entfernt sich, von Hangar, Osgild und Jägern begleitet)

Siebenter Auftritt.

Gormund. Harold.

Harold. Glück sollst Du Deinem Freunde wünschen, Gormund!
Sieh, unerwartet fand ich das Verlorne.
Sie ists, von der ich eben zu Dir sprach.
Ein hohes Wunder gab sie mir zurück.

Gormund. Versteh ich recht? Die Jägerin?

Harold. So ists.

Gormund. Du liebst sie. Liebt sie Dich? — Antworte mir!

Harold. Darf ich's zu hoffen wagen?

Gormund. Fast schien's so —
So sah es aus, als ich zurücke kehrte
und sie bestürzt in Deine Arme floh
und mich nicht eines Blickes würdigte.
So scheint es, doch ich wollt', es wäre anders. —
Bist Du geliebt und werde ich gehaßt
so dürfte — mein' ich — unsre Freundschaft enden.

Harold. An mir ist nun die Reih', nicht zu verstehen.

Gormund. So wisse! Theuer ist das Mädchen mir!
Bei ihrem Anblick wich aus meiner Seele
die starre Kälte, die du früher schaltest;
wohlthätig wärmte nun ein neu Gefühl
des öden Innern lang verschloßne Höhle.
„Sie mein!" — so sprachs in mir — sie muß es werden,
„soll ich noch glücklich seyn auf dieser Erden!"

Harold. Nicht setzt mich in Verwund'rung, was ich höre.
Wer kann sie sehen, ohne sie zu lieben!

Gormund. Du kennest das Gesetz für diesen Fall:

Wer eines Mädchens Ehre, Leben rettet,
dem wird, wünscht ers, der Jungfrau Hand zu
Theil.
Hier steht die Sache wunderbar, denn jeder
von uns hat auch des andern Recht für sich.
Doch könnt' ich Dich nicht ferner lieben, wenn
Du Anspruch machtest auf dieß schöne Recht.

Harold. Gormund! —

Gormund. Wer sollte unter uns entscheiden?

Harold. Sie selbst. Wer sonst?

Gormund. Und wenn sie nun für Dich,
wie ich es ahne, spricht. Das Schwerdt? Was
sonst?

Harold. Freund! —

Gormund. Weiter.

Harold. Würdest Du mein Glück beneiden?

Gormund. Bei Odin! Ja! Ich würd' es
immerdar.

Harold. Es sollte kleinlich gift'ger Neid das
Band
der Freundschaft trennen? Nimmer! Höre!
Wenn Furcht und Hoffnung Dir im Busen
ringen,
so fühlst Du gleich mit mir. Ich hoff' und
fürchte.
Doch muß ich hier Dein Nebenbuhler seyn.
Wohlan! Das Mädchen spreche unser Urtheil!
Entscheidet sie für Dich, so fliehe ich.

Nicht will ich murren, ob ich auch verzweifle;
nie werd' ich feindlich Deinen Frieden stören,
das schwöre ich, bei allen heil'gen Göttern!

Gormund. Und wenn Du ihre Wahl im voraus kenntest?

Harold. Ich bitte Dich nicht ungerecht zu seyn.

Gormund. Nun ja! Es sei! So laß uns zu ihr eilen!
Doch ahnet mir ein Unheil unter uns.
In mir ruft eine Schreckensstimme laut:
Du bist verworfen, ihn erwählt die Liebe!

Harold. Der Zweifler ewig schwarze Bilder sieht!

(sie entfernen sich.)

(Gebürg, dessen Gipfel Schnee bedeckt; aus einer Schlucht braust silbern ein Wasserfall herab. Auf der Berge Mitte zerstreute Hütten. Am Flusse ein festes Haus mit einer Galerie versehen, und an Thüren, Fenstern und Pfeilern mit krausem Schnitzwerk verziert; vor der Thüre eine Bank.)

Achter Auftritt.

Volugar und Ataulph. (treten aus dem Hause)

Volugar. Die Mädchen und Freund Fengo bleiben lange.
Bald dunkelt es. Besteige doch die Höh',
und schau den Pfad zum Forst hinab, wohin
lustwandelnd sie den Weg genommen, sieh
ob sie noch nicht zurücke kehren?

Ataulph. Wohl! (geht)

Volugar. Zwar ist die Tochter in des Freundes Obhut
begleitet von der Dienerin. Was kann
ich fürchten? — Ach, das sind des Alters Schwächen.

Ataulph. Ein Weib seh' ich herauf den Fußsteig klimmen —
schon ist sie nah, doch geht es langsam nur,
als wär' sie krank und matt. — Jetzt birgt der Abhang
sie mir.

Volugar. Erkennst Du sie noch nicht?

Ataulph. Jetzt gleich.

Volugar. (zu sich) Nur eine? eine nur? — Mich packt das Wort.

Ataulph. Es ist die Zofe.

Volugar. Barda?

Ataulph. Ja, sie ists.
Wild fliegt ihr Haar im Winde, Todtenblässe
liegt im Gesichte ihr, sie wankt. Das ist
nichts Gutes, Herr!

Volugar. Die Zofe meiner Tochter?
Siehst Du Gunhilde nicht und Fengo?

Ataulph. Nein —
Sie winkt, ich eile, sie herauf zu führen.
(steigt hinab.)

Volugar. (allein) Nur Barda? Nicht die Tochter und nicht Fengo? —

Es

Es flirrt wie Nebel vor den Augen mir,
und hoch und schnell pocht in der Brust das
Herz —
So bangte mir in keiner heißen Schlacht.

Neunter Auftritt.

Vorige. Barda.

Volugar. Wo ist mein Mädchen? Schnell
laß es mich wissen.

Ataulph. Entführt hat Fengo sie, er riß
sie fort,
mit Hülfe zweier Diener, so spricht diese.
Er ist des Waldes Dunkel zugeeilt
mit ihr —

Volugar. (sinkt erschöpft auf die Bank) Ihr gro=
ßen, allbarmherz'gen Götter!

Ataulph. Und hat gedroht, sie dort zu
tödten, weil
er seinen Sohn durch sie und euch verloren.

Volugar. Geraubt mein Kind, von Fengo?
O des Heuchlers!
(zu Ataulph) Entbiethe meine Knechte, meine
Männer,
sie sollen schnell den ganzen Wald durchsuchen,
und bis zum Meeres=Ufer soll kein Strauch
kein Punkt soll undurchsucht von ihnen bleiben!
kein Einz'ger weile ruhig hier. Ich selbst
will sie begleiten.

Ataulph. Eilig richt ichs aus (geht ins Haus)

Volugar. (versucht umsonst aufzustehen) Dahin ist
jede Kraft, das Mark vertrocknet;
stirb, alter Mann! stirb einsam und verlassen!

Barda. Faßt Muth! der Wandrer, welcher
mich ohnmächtig
am Boden liegend fand, gelobte mir
der Spur zu folgen, und so schnell als thunlich
die Nachbarn aufzubiethen zur Befreiung
des edlen Fräuleins.

Ataulph. (tritt wieder aus dem Hause)
(Hörnerschall in der Ferne.)
Höret, was ist das?
so nahe Jagdmusik? (eilt den Berg hinab.)

Volugar. Ich alter Thor!
mein Kind vertraute ich dem Buben an —
Man soll mich auf des Hunnaberges Gipfel
zu jenem steilen Abhang führen, welchen
den letzten Schritt die Väter nannten, und
von dem freiwillig sie hinab sich stürzten,
wenn ihnen nicht der Tod im Kampfe ward.
Erneuen will ich diese Sitte, denn —
kein Kind und keine Freude lächelt mir.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Knechte. (welche aus dem Hause treten.)

Ataulph. Es eilen Männer dieser Ge-
gend zu —

Herr! — seh' ich recht! — Beim Himmel, unser Fräulein!

Volugar. Ataulph!

Ataulph. Sie ists, sie kömmt, sie ist befreit,
im letzten Sonnenstrahl erkenn' ich sie.
(steigt jenseits hinab.)

Volugar. Sie kehrte mir zurück? —

Barda. (hinaufeilend) Mein edles Fräulein!

Volugar. Aus Mörders Hand erlöst? Geliebtes Kind!
wie gerne gebe ich Dich Deinem Retter,
wie es die Sitte will, zur Gattin hin!
Könnt' ich ihr nur entgegenfliegen! Doch,
es beben meine Kniee.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Hangar. Osgild.

Ataulph. (der die Fremden führt) Sie ist frei
und hier!

Osgild. So ist's. Durch unsre wackern Fürsten
ist sie befreit.

Hangar. (zu Volugar) Es sendet uns voraus
zu Dir, mein Fürst, der Königssohn, Fürst Gormund,
und Harold, Neffe unsers Königs, die

aus Meuchelmörders Hand Dein Kind errettet,
die gute Bothschaft schnell Dir zu verkünden.

Volugar. Ob ihr willkommen seid, sagt euch mein Beben,
mein klopfend Herz und dieses Auges Thräne.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Gunhilde. Gormund. Harold. Jäger.

Gunhilde. (die Arme zum Vater ausbreitend) Mein Vater!

Volugar. Tochter!

Barta. Gütige Gebiet'rin.

Ataulph. Willkommen! Ja, Gott weiß! recht sehr willkommen!
(die Augen trocknend)

Gunhilde. (in Volugars Armen.) Ich Glücklichste!

Volugar. Gott sei gelobt! —
(zu den Fremdlingen)
Habt Dank!

Harold. Die Liebe schufen Götter nur allein,
des Menschenlebens herben Schmerz zu mildern!

Gormund. Nur darum wünschte ich ein Gott zu seyn,
mich oft zu weiden an so schönen Bildern!

Volugar. Nicht zweifeln könnet ihr am Vaterdank.

Der Menschenkönig Odin gebe Euch
ein Glück zum Lohn, das er nur Lieblingen
zu spenden pflegt: Sieg über Feinde,
und einst den Tod der Helden! — Edle Fürsten!
Nicht ich kann Euch die That nach Würden
lohnen,
die Götter müßen, und sie werden es.

Gormund. Das wohl, dem einen lohnen
Götter, doch
dem zweiten werdet ihr nach den Gesetzen
den schönsten Lohn — so bitten wir — wohl
selber
mit der befreiten Hand ertheilen.

Gunhilde. (auf Harold deutend) Dieser
erlöste mich. Es floh der Mörder, als
er ihn, den Erstgekommenen, gewahrte.

Gormund. Verfolget und erlegt hab' ich
den Thäter.
Vergeßt das nicht, mein Fräulein zu erzählen,
auch hab' ich noch ein Wort hinzuzusetzen.
(mit Gewicht) Ich bin des Königs Sohn und
Erbe, und
von ganzer Seele lieb' ich die Erlöste!

Harold. Nicht minder ist mir die Befreite
theuer!
vom Range muß ich schweigen.

Volugar. Wunderbar!
Nie hörte ich von einem gleichen Falle.

Gunhilde! Kind! Willst Du, kannst Du entscheiden?

Gunhilde. (leise zum Vater) Der sanfte Jüngling ist der schöne Jäger —
Du kennst ja das Geheimniß meines Herzens.
Ich hab' es Dir vertraut — des Fürsten Blick
ist wild und Grimmerfüllt. Ich wähle Harold,
in Du es mir gestattest; doch, ich fürchte
d... Stolzen durch Entscheidung zu erzürnen.

Volugar. (eben so) Ganz recht. Es dunkelt Zorn in seinen Zügen.

Gunhilde. So sprich für mich.

Volugar. Mir fällt ein Mittel ein.
Ich suche Aufschub zu gewinnen, dann
die Götter werden alles weise lenken.

Gunhilde. Sie sind die Schützer heiliger Gefühle.

Volugar. Ist es ihr Wille, so wird Zeit, Entfernung
und das Gewühl des Hof's die Leidenschaft
des Fürsten, die der Augenblick erschuf,
zerstören, und Dir bleibt der wackre Jüngling
(laut) Wohl, ich verstehe Dich, mein Kind. Du willst,
daß ich entscheiden soll in Deinem Namen.
Es sei! Erlaubet edle Fürsten mir,
daß wenig Augenblicke mit der Tochter
ich Euch verlasse. Bald kehr' ich zurück,
und dann wähl' ich für sie. Gunhilde wird

ein Mahl für Euch bereiten unterdessen,
und, wie es der Gebrauch erheischt, etwas
als Dank und zum Gedächtniß für Euch wählen.
Verzeiht! Bald sind wir wieder hier — Kommt,
Leute!
(er geht mit Gunhilde, Barda, Ataulph und den Knechten ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Gormund. Harold. Hangar. Osgild. Jäger.

Osgild. Neugierig bin ich, wohin das
wird führen.

Hangar. Fürst Gormund schaut verzweifelt
finster drein.

Harold. Den höchsten Dank sind wir dem
Schicksal schuldig,
daß wir die Retter dieser Guten wurden.

Gormund. Du freilich magst dem Himmel
danken, denn
klar ist's, Du bist begünstigt; aber ich?
Mir lohnt ein finstrer Blick, auch nicht einmal.
Dir lächelt sie — Ja, sah' ichs nicht? Ich sah's.

Harold. Es sieht der Argwohn was er will.

Gormund. Du zweifelst?
und willst daß ich auf Deine Zweifel baue?
Doch sichtbar ists, der Vorzug macht Dich stolz
der Sohn des Königs wird gehaßt, ein Andrer
errang den Preis.

Harold. Das wohl, die Liebe schaut
auf Außendinge nicht, nicht auf den Mantel
des Königs, nicht auf das Gewand des Bettlers!

Gormund. Sieh, schon zum Weisen schaft
Dein Glück Dich um.
Ja, Du bist überzeugt — doch höre mich:
Geschieht, was ich befürchte, weg mit Freund-
schaft!
und hassen will ich Dich mit bitterm Haß.

Harold. Nicht fürchten will ich Gormund,
nur ihn bitten
nicht gänzlich seines Freundes zu vergessen.

Gormund. Das Mädchen liebe ich, sonst
Niemand mehr,
mit jedem Augenblick lieb' ich sie heißer
und werden muß sie mir und keinem Andern!
Gieb Deinen Anspruch auf. Willst Du es nicht,
so flieh auf immerdar aus meiner Nähe!
Ich bin Dein ärgster Feind von heute an.

Harold. Ich kenne Dich, Dein heißes Blut
verleitet
zur Ungerechtigkeit und Härte Dich,
doch bald bereust Du tief den Augenblick:
so kenn', so lieb' ich Dich: und trennen soll
mich nichts von Dir.

Gormund. Gieb Deinen Anspruch auf!

Harold. Das kann und will ich nicht, so
wenig ich
von Dir es jemals fordern könnte; aber

wirst Du beglückt, so murr' ich nicht. Ich hab' es Dir gelobt.

Gormund. (hohnlachend) Großmüthiges Versprechen!

Im sichern Hafen kann man wohl geloben:
Treibt mich der Sturm mit meinem Schiff hinaus,
so mag der, welcher auf empörten Wogen,
im leichten Nachen schwimmt auf hohem Meer,
auch nach dem Port hinsteuern. Ei, wie edel!

Harold. Genug des Hohns! Dort kommen sie zurück,
und unser Zwist wird bald sich enden.

Gormund. Wohl,
er mag sich enden oder — neu gebähren!
Wahr ists, mein Leben dank ich Dir, doch willst
Du mir den schönsten Theil davon entfremden,
so sind wir quitt, so bin ich nichts Dir schuldig.
Ein großer Augenblick erscheint, gesandt
von hohen Mächten, ob für mich vom Himmel,
ob aus dem Abgrund, offenbare sich!
Ich stehe fest. Ich hoffe. Ich will hoffen!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Gunhilde. Volugar. Barda.

Barda. (trägt eine reiche Feldbinde und ein Schwerdt in einem mit Gold durchwirkten Wehrgehänge.)

Volugar. (leise) Fast fürcht' ich selbst den rauhen Trotz des Fürsten,

wie Harolds Freundlichkeit mich zu ihm zieht.
Ich hätte leichte Wahl, wenn nicht der Zufall
den einen an den Thron gestellt, ich nicht
des einst'gen Herrschers Rache fürchten müßte. —
Zuerst reichst Du dem Königssohn die Binde
und dann das Schwert dem Jüngling. —

Gunhilde. (unbefangenen Tones) Edler Fürst!
Empfangt aus meiner Hand den schwachen Lohn
des Edelmuths. Seht nicht auf seinen Werth,
den Willen nur und unsern Dank erkennet!
(nimmt die Feldbinde von Barda, und übergiebt sie ihm.)

Gormund. Ein günstig Zeichen schöner Zukunft sei es,
dafür empfange und bewahre ichs.

Gunhilde. (nähert sich Harold verlegen, und mit gesenktem Blick.)
Nehmt, edler Fürst, was die Erkenntlichkeit
Euch reicht, es schätzen dürft Ihr nicht, und nicht
den Grad der Dankbarkeit darnach ermessen.
Was ihr gethan, es bleibt nns ewig theuer;
so denket auch mit Huld an uns zurück!
(reicht ihm das Schwerdt)

Harold. O köstliches Geschenk aus lieber Hand,
begleiten sollst Du mich einst nach Walhalla!
Wer wäre ich, bdürft' ich dieses Bandes,
die fliehende Erinn'rung fest zu halten!
Ihr lebt in meinem Sinn und diese Stunde,

so lange bis ich nicht mehr denken kann,
und zu dem Herzen nicht das Blut mehr wallt.

Gormund. Doch sinds Geschenke nicht, die
ich ersehne,
Entscheidung wünsche ich, die baldigste.

Volugar. Als Vater und nach Ueberzeu-
gung will
ich jetzt zu Euch, Ihr edlen Fürsten, reden.

Harold. Gern unterwerfen wir uns Deinem
Ausspruch.

Gormund. Wir hören. Rede! Zögre nicht
Herr Fürst!

Volugar. Wenn es das Glück des einz'gen
Kindes gilt,
darf sich der Vater wohl nicht übereilen.

Gunhilde. (entfernt sich mit der Zofe in das Haus.)

Volugar. Was unter uns geschehn — ich
sag' es frei,
es setzt mich in Verlegenheit; denn beide
war't Ihr des Mädchens Retter. Harolds Muth
und edle Sorgsamkeit erhielt ihr Leben,
und Gormunds tapfrer Arm, der nie gefehlt,
nahm ihrem Feind das seinige. Ihr habt
ein gleich Verdienst um sie, und wenn ich Einem
den Vorzug gäbe, wär' ich ungerecht.

Gormund. Unschlüssig bist Du? Dünket
Dir die Wahl

so schwer? Blick her auf Ivars Sohn, auf Würden
von Rang und eignen Thaten, und auf Liebe.

Volugar. Die Rücksicht auf den Rang bestimmt mich nicht.
Nur selten siehet man das wahre Glück
gepaart mit Hoheit. Nur Verdienst entscheide,
und dieß ist bei Euch beiden gleich, auch liebet,
Ihr beide, wie ihr sagt. Ein Ausweg ist
gefunden, wenn Ihr nämlich mir gelobet,
Euch meinem Wort zu fügen —

Harold. Meine Hand
reich' ich Euch dar zum heil'gen Versprechen.

Gormund. Gerechtigkeit erwartend unterwerfe
ich mich. (biethet seine Hand)

Volugar. Sechs Monden bleibe die Entscheidung
hinausgesetzt! Wer von Euch unterdessen
die größte That, die edelste, begeht,
ist ohne Widerspruch Gunhildens Gatte,
mein Sohn, den ich mit Vaterliebe segne.

Gormund. Nicht so!

Volugar. Ich habe Euer Wort. Nicht?

Harold. Gut
und weise nenn' ich Euer Urtheil.

Gormund. (verbissen) Ey!

Volugar. Geschlossen ist gar schnell ein Ehebund,

doch bald ereilt die Reu' den raschen Leichtsinn;
ein Schlittschuhläufer auf des Eises Glätte,
verfolget sie den flücht'gen Vordermann,
und hohlt ihn ein und klammert sich an ihn
und läßt sich schleifen durch die Lebenszeit.
Gunhilde ist mein einzig Kind, ich darf
sie nicht dem raschen Augenblicke opfern.
Vielleicht bereut der eine oder andre,
was er gethan, schon in den nächsten Stunden.
Erst prüfen sollt Ihr Euer Herz, ob Ihr
Euch immer glücklich fühlen werdet, könnt,
wie jetzt, an ihrer Hand auf langem Pfade.
Zurück kann man nur schaun, nicht gehn. —
Dann ist mein Mädchen auch wohl so viel werth,
daß sie als Preis der Tugend gelten mag.

Harold. Ist sie es nicht, so giebt es keinen.

Gormund. Nun,
so muß ich wohl, der Erbe eines Thrones,
mich fügen in die wunderbare Laune.
Zwar solltet Ihr nicht zweifeln, meine ich,
an Gormunds Tapferkeit und Edelmuth.
Klar wie der Tag soll's Eurem Auge werden,
daß ich der Würdigste im Norden bin.
Doch gelte es die Prüfung, denn ich kenne
den Ausgang schon. Mein ist die holde Braut!

Harold. Noch wage ich, mit Dir darum zu streiten;

der Preis des Kampfes ist so himmlisch schön,
Sie selber mußte mich dazu bereiten.
(hebt das empfangene Schwerdt empor)
Ja, dieses Schwerdt wird meinen Muth erhöhn,
und freudig will ich nach dem Ziele sehn,
es glänzt und schimmert golden mir von weiten,
und kühle Lüfte fühl' ich um mich wehn;
auf heiterm Pfad wird mich die Liebe leiten.
Wer darf dann kühner aufwärts schreiten
und schneller auf den Sonnengipfeln stehn!

Volugar. (dem beide die Hände reichten) Es ist geschehn! Der Himmel mag vollenden!
(Gunhilde und Barda kehren zurück).

Volugar. (sie bemerkend) Ihr seid am Ende mit der Zubereitung,
so — edle Fürsten, und Ihr wackern Jäger —
beehret nun mit Eurer Gegenwart
mein Haus, und nehmt vorlieb mit einem Mahl,
und stärket Euch mit einem Becher Wein's,
und lasset frisch ihn um die Tafel kreisen,
zur Feier dieses Tages, da die Götter
der Unschuld hergesendet würd'ge Retter.

(er führt Harold und Gormund in's Haus. Osgild, Hangar, Ataulph und die Jäger folgen.)

Fünfzehnter Auftritt.

Gunhilde. Barda.

(Das Gebürge schwimmt im glühenden Abendroth; aus der Ferne klingen Töne von den Schalmaien rückkehrender Hirten.)

Gunhilde. (sieht den Entfernten einen Augenblick nach dann wendet sie den Blick zur Höhe.)

Er hat Recht der gute Vater.
Nicht das kalte Ungefähr,
nein, der Götter Rathschluß führte
ihn, den Theuren, zu mir her.

Wieder hab' ich ihn gefunden,
und mit ihm das neue Glück;
meinem Leben kehren Stunden,
hell und freundlich nun zurück.

Wünschte, hoffte ich vergebens?
Athmet er nicht in der Näh'?
stehe ich nicht Freudetrunken,
auf der lichten Sonnen-Höh'? —

Der im Fall der Wasser sauset,
regnend seine Erde nährt,
der im Sturm Gedeihen brauset,
und im Blitz hernieder fährt.

Der die goldne Abendröthe
bildete durch Werderuf,
der des Mondes leuchtend Silber
und das Heer der Sterne schuf.

Odin gab mir diese Wonne,
jede in des Lebens Lauf —
Scheide noch nicht, Purpursonne!
bring' ihm meinen Dank hinauf.

Auch die Zukunft wird er zügeln,
liebend, mit Gerechtigkeit;
in des Königssohnes Busen
gießet er Vergessenheit.

Aber der Erinn'rung Saaten
Liebe, Treue, Götterlust,
Muth und Kraft für Edelthaten,
streut' er in des Jünglings Brust.

Kindlich will ich ihm vertrauen,
hoffend durch die Stunden gehn,
lächelnd in die Ferne schauen,
mein werd' ich ihn wiedersehn!

(entfernt sich mit Barda.)

Zweiter Aufzug.

(Gemach des Königs.)

Erster Auftritt.

Ivar. Syltha.

Syltha. (eintretend)

Mein königlicher Vater, zürne nicht,
daß ich von Dir Gehör erbitte.

Ivar. Rede,
mein Kind! Was ist Dir lieb? Es soll geschehen.

Syltha. Des Bruders und des Vetters heut'ge Rückkehr,
und was von ihnen ich erfahren, bringet
mich her zu Dir. Den sonderbaren Zufall,
das Abentheuer im Gebürg' Norrwegens,
weißt Du es schon?

Ivar. Von meinem Sohne. Ja.

Syltha. Und Deine Meinung? —

Ivar. Ist Einwilligung
zu Gormunds Ehebund; er liebt das Fräulein,
will nimmer von ihr lassen. Und der Vater,
aus edlem Fürstenstamm, ein wack'rer Mann,
ist mir sehr wohl bekannt. In seiner Jugend
war er im Heer der größten Feldherrn einer;
noch jetzt ist sein Geleit das tapferste.
Auch ist der reichste Fürst, der mächtigste
in meinem Reich wohl Volugar. Darum:
erwirbt sich Gormund diese schöne Jungfrau,
wie es der Vater heischte, stimme
ich willig ein. —

Syltha. Und wenn nun Harold siegt?

Ivar. Dafür mag Gormund selber sorgen, daß
es nicht geschieht — Hm, ich verstehe Dich.
Du meinst, Du könntest ihn verlieren? Freilich,
das wäre möglich, denn das Glück ist störrisch,
gehorchet nicht dem Donnerwort des Fürsten.

Syltha. Verlieren, sagst Du? Will ich ihn gewinnen?
ich war ihm hold, nicht will ich's läugnen,
Du billigtest, was trotzend mir der Bruder
abdrang, das Wort: ich liebe diesen Jüngling!
ich liebte ihn, wie es mein Mund bekannte.
Doch seine Kälte, sein Betragen! O,
in meiner Wange glüh't es, denk' ich dran,
und darum weg mit ihm auf immerdar!

Ivar. Einst glaubtest Du —

Syltha. Was glauben Kinder nicht!
Ich war ein Kind. Gottlob! ich bin's nicht mehr.

Ivar. Doch wünschest Du es je und je zu seyn.
Ich schau' in Deine Seele, liebe Tochter!
Du liebst ihn noch, mich täusche nicht!

Syltha. So könnte
ich selbst den Stolzen suchen, der mich flieh't?
Er hat mich nie geliebt, wie Du es glaubtest,
mein Bruder und ich endlich selbst. Wir träumten,
erwacht bin ich; es ist vorbei und kalt
will ich forthin an ihm vorübergehen.

Ivar. Nicht kalt wirst Du an ihm vorübergehen.
Du redest mir die Wahrheit nicht.

Syltha. Gewiß!
Ich sage, was ich fühle.

Ivar. Darum kamest Du
zu mir, um das und sonst nichts hier zu reden?

Syltha. (stockend) Ziemt es der Jungfrau und der Königs-Tochter,
zu folgen einem Jüngling der verschmähend
und liebelos sich von ihr wendet?

Ivar. Nein.
Recht hast Du hier, das darfst Du nicht.
Du scheidest, weil Du glaubst zu müßen,
doch birgst im Busen Du der Liebe Flamme,

und leidest; willst vergessen und verachten.
Du kämpfst und unterliegst. Ja, wenn ein
Mädchen
so rufen könnte: ich vergesse! als:
ich will mich heut' in diese Farbe kleiden!
dann wär' es gut, dann ließ' ich Dich gewähren.
Ich kenne meine liebe stolze Syltha,
und weiß, sie will, was sie zu müßen glaubt;
doch ist es hier nicht Noth, sich in Gefahren
zu stürzen, und des Herzens Ruh zu wagen.
Nicht für die Kämpfe schuf das zarte Weib
der Bildner; nur der Mann mit seiner Kraft,
mit seinem Muth gehört dahin, wo feindlich
die Leidenschaften oder Schwerdter drohn.
Sei ruhig, laß den Vater für Dich handeln!

Syltha. Nicht so, mein Vater. Nein,
das will ich nicht.
In eigner Kraft soll sich der edle Sinn
erheben aus unwürd'ger, öder Tiefe.
Nicht darf allein der Mann auf Heldenhöhen,
das stolze Weib mag auch in Wolken stehn:

Ivar. Und wenn die Stürme sie zu Boden
werfen?

Syltha. So würde Großes denn von Frauen
nie vollbracht?

Ivar. Zum dunkeln Endpunkt führt der hohe
Wahn.
Wär'st Du ein Mann, ich spräche: geh und
streite!

dem Mädchen ruf ich zu: laß ab, eh Du verzweifelst!
weil ich die Menschen, ihre Kräfte, kenne.

Syltha. Oft gabst Du selber mir die weise Lehre,
nicht dem Gefühle immer zu gehorchen.

Ivar. Ganz recht. Doch, wo Gewinn die Hand ihm biethet;
warum da widerstehn aus eitlem Hochmuth?
Der Fall tritt ein. Begütert, reich und groß
ist Sitric und der Sohn sein einz'ger Erbe.
An Glanz und Macht gewinnt mein Thron durch die
Verbindung mit dem tapferu, reichen Jüngling.

Syltha. Du wolltest den Triumph dem Frevler gönnen,
und lächeln ihn ob meiner Schwäche sehen?

Ivar. Wenn ich erscheine, bleibst Du aus dem Spiele,
und schonen werd' ich Dich. Vertraue mir!
Laß mich gewähren! Doch noch eins:
Fürst Saxo wirbt noch immerfort um Dich.
Entscheide jetzt! Zwar wär' des Nachbars Größe
dem Könige dann noch gefährlicher;
doch überließe ich es Deiner Liebe
ihn festzuhalten an mein Haus.

Syltha. Dem frechen,
ehrsüchtigen Empörer, der zweimal,
in früh'rer Zeit, als er noch Dein Vasall,

schon gegen Dich in Waffen aufstand, wolltest
Du mich aufopfern? Jenem kalten Götzen,
der nichts und Niemand als sich selber liebt?

Ivar. So wär' mit Harold alles abgethan,
und ruhig säh' ich wieder meine Tochter.

Syltha. Befiehl, ich geh' ins Grab, nur wolle nicht
mich langsam tödten durch dieß Eheband.

Ivar. Zur Heilung wollte ich das bittre Mittel
der armen Kranken reichen. Willst Du nicht,
so bleibt's. Genug, ich sehe was ich seh.
Laß mich allein, ich will nun für Dich denken.
Du liebest Harold, und er soll, wenn ich
etwas vermag, mein Eidam seyn.

Syltha. (nach einigem Kampf, leiser) Kannst Du's —
und Deiner, meiner Ehre nicht vergeben,
so — will ich, Vater — Dir nicht widerstehn.

Ivar. So recht, die Offenheit geziemt dem Kinde,
und ihm zu helfen, steht dem Vater zu.
Doch laß mich jetzt allein, ich denke nach.
Verhalte ruhig Dich und still!

Syltha. So sey's,
kein Wort, kein Laut verrathe mich!

Ivar. Du weißt:
der Kinder Glück und meiner Staaten Flor,
verschwistert sind sie mir, ein Einz'ges immer.

Syltha. An Deiner Treue zweifelte ich nie.

(küßt seine Hand und geht)

Zweiter Auftritt.

Ivar. Ein Kämmerling. (trägt eine Pergamentrolle).

Ivar. Was ist's? —

Kämmerling. Aus England von dem Heere bringet

auf leichtem Schiffe es der Hauptmann Olof.

Ivar. (entrollt) Aus England? Wohl! (liest)

Kämmerling. (entfernt sich wieder).

Ivar. (lesend) „Die Feldherrn Hubba, Ingwar,
„dem König, welchen Gott erhalte und
„ihm Sieg verleihe immerdar! So wie
„am heimathlichen Himmelsbogen flammend
„das Nordlicht hin und wieder fährt, so wir
„durch England und mit uns der Sieg! im Lande
„weh'n überall die Fahnen mit dem Raben
„und König Ivar ist der Insel Herrscher,
„da" — (liest leise weiter.)
Wie? Verloren und zurückgeworfen
durch Alfred, jüngsten Sohn des Königs, durch
den Funfzehnjähr'gen, der die Sachsen wieder
versammelt, sich an ihre Spitze stellt,
und ruft: für Freiheit und das Vaterland!
und sieget — nur Northumberland ist noch

in ihrer Hand? — Sie harren auf Verstärkung —
(geht einige Schritte schnell und unmuthig.)
Verloren. — Alles — viel — viel? — manches — wenig,
für einen Mann mit Muth und Kraft begabt.
Für den Verzagten wär' es viel, ja alles.
Norrmänner, eiserne und treue Dänen
zu Tausenden zähl' ich in meinem Heere.
Wer noch den Kopf behielt, ward nicht besiegt,
und wären auch zwei Drittheil ihm geschlagen.
Es gilt Besonnenheit für funfzigtausend,
und kühner Muth für hunderttausend Mann.
Der Krieg ist Wagespiel um — Allerlei,
um Länder, Ehre, Schätze, auch um Possen;
zum Einsatz dienen Menschen. Wer aufs neue
nicht wagt, wenn er einmal verlor, den trift
noch zum Verlust der Spötter lauter Hohn.
Drum ists ein Königsspiel, ein Spiel für Männer,
der Schwächling mische sich nicht drein, er geize
mit seiner Tasche voll daheim. -- Ein Schlag
ists allerdings. Sie halten sich noch in
Northumberland, erharrend frische Völker?
Ich will sie ihnen eiligst senden, eiligst,
in großer Anzahl, und, ihr Führer soll —
Ha, trefflicher Gedanke! — Ja, wahrhaftig!
Zu ihrem Führer will ich Gormund wählen.
Der Unfall kam zur rechten Zeit. Vereinen
läßt sich des Reiches Wohl mit Vaterpflicht.

Mein Sohn erwirbt durch Thaten sich die Braut,
und Harold bleibt unthätig hier, vergißt
in Syltha's Nähe wohl die ferne Schöne,
und es geschieht, was jeder von uns wünscht.

Dritter Auftritt.

Ivar. Fürst Saxo.

Saxo. Es segne Odin meinen Herrn und König!

Ivar. Sieh da, Fürst Saxo! Eben wollte ich
Euch rufen lassen.

Saxo. Welch gute Bothschaft
steht mir bevor? zu hoffen wage ich,
daß Eure Huld —

Ivar. (schnell) Vor wenig Augenblicken
erhielt durch einen Bothen ich aus England
von meinen Völkern Meldung, wie sie sich,
nach einer Schlacht, die nicht ganz glücklich war,
zurückgezogen nach Northumberland,
und dort Verstärkung hoffen, um die Scharte
an unserem Feinde blutig auszuwetzen.

Saxo. So sendet flugs ein stattlich Heer dahin!
Für einen guten König opfert gern
das Volk mit Lust sein Blut, sein Leben auf.
Und jeder eilet jubelnd zu den Fahnen,

wenn der Tyrannen Knechte Fesseln schleifen.
Bald sammelt sich die Schaar, und Schiffe liegen
im Hafen stets bereit zur Abfahrt.

Ivar. Recht!
So mein auch ich. So habe ich beschlossen.
Man biethe flugs die junge Mannschaft auf!
Zehntausend Krieger führe nach drei Tagen
der Winde Gott von dieser Küste fort!
In Saxo's und in seines Bruders Schaar
sind viel der Männer, deren Arm von Eisen,
von Stahl die Brust ist: darf ich auf sie rechnen,
so wie Ihr nachbarlich mir angelobt?
Mein Sohn soll sie zu Ruhm und Siegen führen.

Saxo. Der Ausspruch offenbaret Götterweisheit.
Erfüllet werde eilig das Geboth,
und daß Ihr seht, wie hoch ich Euch verehre,
so soll aus meinem eigenen Geleite
und aus dem meines Bruders Wittigild,
beinah' die Halbscheid diesen Haufen formen.

Ivar. Der König dankt Dir Deinen edlen Willen.

Saxo. Nicht Dank verdient die Schuldigkeit. Es leih't
der Nachbar gern dem König dieser lohnet
durch Huld ihm: Schutz um Schutz. Wozu der Dank?
Doch zürnet nicht mein König, wenn ich nun

um Eure Meinung — Ihr versteht mich — bitte.
Schon zweimal ließ ich Euch durch Euren Bruder
um eine günst'ge Antwort dringend bitten,
doch nimmer ward mir klarer Urtheilsspruch,
und wie um Seligkeit bath ich um ihn,
denn — Glaubet mir: ich hab' nur diesen Wunsch!

Ivar. Wollt Ihr noch wenig Tage harren, Fürst!
bis abgethan die Staatsgeschäfte sind?

Saxo. Verzeiht mein König! Ich vermag es nicht;
auch ist es ja mit einem Wort geschehen,
denn nur die Form ist wohl das Hinderniß.
Was könnte meinem Glück im Wege seyn?
Bin ich der Fürsten Erster doch im Norden,
es muß an Gütern mir der reichste weichen.
Ein tapfres Herz schlägt in der edlen Brust,
und so ist Niemand würd'ger der Verbindung.

Ivar. Ihr fordert diesen Augenblick die Antwort?

Saxo. Wenn es dem Könige gefällt —

Ivar. Wohlan!
Wir sind ohn' Zeugen, fürchten darf ich nicht,
daß meine Offenheit des Werbers Ehre kränke.
Die Tochter liebt Euch nicht.

Saxo. Wer frägt darnach!

Der Vortheil knüpft der Fürsten Bündnisse,
im Volk' nur schließt der Liebe Göttin Ehen.

Ivar. Nicht so! Mir gilt das Glück der Kinder mehr.
Ich will, daß sie nach ihren Herzen wählen.

Saxo. (erzürnt) Wahrhaftig! Das ist leere Ausflucht nur!

Ivar. Wie? Saxo! Seht Euch um, hier wohnt der König!
Er dürfte hören, was der Freund verzeihet.

Saxo. Die Wahrheit höre der Beleidiger,
ohn' Anseh'n der Person, ob es der König,
ob es ein Gott! was kümmerts mich! Wer bin
denn ich? Sprich Erdengott! Ich bin es auch,
ein klein'rer zwar als Du, doch auch ein Gott.

Ivar. Der neue Ton erheischt auch andre Antwort.
(ruft) Hieher, ihr Kämmerlinge!

Saxo. (zähneknirschend) O, vortrefflich!

Vierter Auftritt.

Vorige. Kämmerlinge.

Ivar. (laut zu Saxo) Ich habe Eure Bitte wohl erwogen,
doch kann ich ihr Gewährung nicht ertheilen.

Saxo. So saget das Warum — ich — hört es! — bitte
wenn Saxo bittet, hoft er schnell Erfüllung.

Ivar. Ich zwinge meine Tochter nicht zur Ehe.
Und weil Fürst Saxo nie sich durch Verdienste
der Ehre werth gezeigt. —

Saxo. Der Ehre? Ey!
Nun freilich scheiterte durch mich einst Euer Plan
zum allgewalt'gen Herrn des Nordens Euch
emporzuschwingen.

Ivar. Trugvoll, hinterlistig
verfuhret Ihr, mit Eigensinn und Hochmuth.

Saxo. Ich wollte Ivars Bunds'genoss' nicht Sklave,
sein Freund nur seyn, und noch die Macht behalten,
als freier Fürst mich ferner zu bewahren
Nicht war ich Euer Unterthan. Ein Schwede
war ich und bliebs; ich hab' es nicht gelernt,
mich tief zu beugen vor den Weltbeherrschern.
Nicht wollt ich zum gewissen Tode gehn,
um Eure Uebermacht zu mehren. Das
das wollt' ich nicht. Da habt Ihr nun den Zweck.

Ivar. O, Euer Zweck, er war nicht zu verkennen,
als ich zwei Jahre später Euch nach England
mit einem Hülfsheer sandte. Aufzuwiegeln
und loszureißen suchtet Ihr die Krieger
von meinem Thron, und für Euch zu erobern.
Treulosigkeit hieß Eure That, nicht anders.

Noch früh genug erhielt ich davon Kunde,
um Euch zurückzurufen. Dürfte ich nun wohl,
die Kraft des feindlich Mächtigen noch mehren,
in meine Nähe zieh'n? Ich bin am Ende.
Nichts mehr davon! Ihr seyd entlassen. Geht!
(winkt)
Gehabt Euch wohl!

Saxo. Erlaubt mir eine Frage,
nur eine noch: glaubt Ihr, daß eine Stunde
wie diese, abgerissen von den Schwestern,
allein, in leerer, öder Ferne steht,
wie eine Tanne in der großen Wüste?

Ivar. Erkläret Euch!

Saxo. Ein andermal! Ihr wollt
mich kennen. Denkt also des heut'gen Tages;
ihm folgen andre, sehr von ihm verschieden.
Es könnte für Euch wohl einmal ein böser
mit unterlaufen — möglich ists —

Ivar. Ihr droht?

Saxo. Bewahren mich die Götter! das sei
ferne!

Ivar. Ein Wort noch. (leise) Was Ihr heute
hier geredet,
nicht gerne wollte ich es wieder hören.
Und wenn Ihr meinen Hof forthin nicht mehr
besuchen wollt, so gebe ich Euch Urlaub!
Ihr werdet ohnehin wohl bald nach Schweden,
in Eure Heimath ziehn. So lebt denn wohl!

Saxo. (laut) Verbannt? verwiesen? Nun, ich
danke Euch.
Gebrauch will ich von diesem Urlaub machen.
Doch widerhole ichs; erinnert Euch!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Gormund.

Gormund. Was giebts? Was soll der
Ausruf?

Saxo. Gar nichts, Fürst!
Ich will ein Priester werden, und den Menschen
die goldne Regel geben, jede Stunde
bereit zu seyn zum Wechsel ihres Schicksals.
So eben fieng zur Uebung ich beim König an.
Es hat nichts zu bedeuten. Bei den Herrschern
verhallt die Wahrheit eines Einzelnen,
wie Harfenton, wie — Königsherrlichkeit.
Die Thaten nur sind furchtbar. Lebet wohl!
(eilt fort; die Kämmerlinge folgen, nach einem Winke Ivars)

Gormund. Was wars, mein Vater?

Ivar. Nichts, mein Sohn.
Du kennst
den Thoren ja, er warb bei mir von neuem
um Deiner Schwester Hand, die Weigerung,
verbunden mit Verweisen, setzte ihn
in Heftigkeit.

Gormund. Er büße sie. (will fort.)

Ivar. Du bleibst.

Was könnte ich von seinem Trotze fürchten,
der morgen nur noch Reue ist? Auch räth
die Klugheit uns hier Schonung an. Vielleicht
bedarf ich seiner einstens. Lasse ihn,
denn Wichtiges hab' ich mit Dir zu reden.

Gormund. Und ich zu Dir. Mein Vater,
gieb mir Arbeit.
In mir glüht die Begierde, auf der Bahn
der Thätigkeit, des Ruhmes, der Gefahren
voran zu eilen meinem Nebenbuhler.

Ivar. Schon dacht' ich dran, und die Gelegenheit
zeigt lächelnd Dir das Antlitz. Sieh dieß durch!
(reicht ihm das Pergament.)
Zum Führer wählt' ich Dich, es werden Dir
freiwillig große Schaaren Jünglinge,
Kampfdürstend, kühn, auf diesem Zuge folgen.

Gormund. Ha, Dank, den glühendsten,
den innigsten!
Mehr als mein Wunsch begehrte, giebst Du
mir,
und lohnen muß ich Dir durch That und Liebe.

Ivar. Mein Sohn!

Gormund. Doch, Harold? Er zieht mit?
Nicht wahr?

Ivar. Das wäre Dir wohl ungelegen?

Gormund. Nein!
Mein Vater, wahrlich! bei den Göttern! Nein!

Ivar. Dein Auge widerspricht dem Wort.

Gor-

Gormund. Du irrst.

Ivar. Er bleibt zurück.

Gormund. Nicht so, mein Vater. Er muß mich begleiten und mit mir zum Wettkampf der Edelthaten gehen. Laß ihn mir!

Ivar. Und wenn er obsiegt?

Gormund. Ha, das soll er nicht!

Ivar. Das Glück ist nicht gefesselt an den Willen;
am Augenblicke hängts mit schwachen Fäden.
Der Erstvorübergehende ergreift es,
und triumphirend trägt ers schnell davon.

Gormund. Mag seyn! bringt es mir Ehre, wenn er hier
zurückbleibt, nichts zu thun vermag, da ich
hinaus zieh' in den Thatenreichen Kampf?

Ivar. Mich rührt Dein edler Sinn, doch darf ich nicht,
um Deines eignen Heiles willen, Dir
den Wunsch gewähren. Heller sieht Erfahrung
und Weisheit als das jugendliche Auge.

Gormund. Und was soll ich einst sagen, wenn mit Recht,
er dem Rückkehrenden ins Antlitz spricht:
Gewalt gab Dir den Preis, nicht Edelthat!?

Ivar. Das Wort gilt nichts, die That vollendet!

Gormund. Gieb ihm, wie mir, Gelegenheit zu handeln!
Noch einmal, laß ihn mit mir ziehen, Vater!
Ivar. Ich will es nicht, und darf nicht, wenn ich wollte.
Zwiefache Pflicht gebiethet über mich.
Gelobet hab ich Deiner Schwester Syltha,
für ihre Ruhe väterlich zu sorgen.
So nur kann es geschehn: So ordne ichs.
Gormund. Mich trift der Hohn.
Ivar. Beschwicht'gen will ich ihn.
Gormund. Ein Sturmwind ist der Spott, umsonst verhallet
die Stimme, ihm zu wehren.
Ivar. Nicht die meine.
Gormund. Nichts zwängt ihn ein —
Ivar. Der Scheiterhaufen doch:
Gewalt, das merke, ist der erste Reichthum.
Wer seine Zunge liebt, bewahrt sie wohl
vor Reden, welche sie ans Messer liefern.
Genug, mehr als genug: Es ist mein Wille:
Du gehst und Harold bleibt. Ich muß Dich zwingen,
dein Heil aus meinen Händen zu empfangen.
Noch einmal, nimm von mir die goldnen Regeln,
dem Erben eines Thrones unentbehrlich,
die, klug befolgt, ans Haupt die Krone heften;
sie schreibe tief in Dein Gedächtniß ein:

Nie soll Verstand gehorsam der Empfindung,
nie die Vernunft Gefühlen unterthänig,
und stets der Kopf des Herzens Meister seyn.
Erbangen darfst Du nie vor einem Mittel,
das Deine Weisheit vortheilbringend nennt;
sey's auch des Fremden Tod, führt Dich's zum Ziele,
so wähl' es kühn und wend' es klüglich an!
Dein eignes Selbst liegt immer Dir am nächsten,
ein Thor, der selber sich in Fluten stürzt,
um einen andern aus Gefahr zu reißen.

Gormund. Das alles gilt dem Fürsten, nicht dem Menschen;
hier bin ich Mensch —

Ivar. (strenge) und Sohn, der mir gehorcht.

Gormund. Gehorsam ist mir Pflicht, doch mußt Du auch
gestatten, mich vom schimpflichen Verdacht,
als hab' ichs so gewollt, zu reinigen.

Ivar. Das mag ich wohl bewilligen. Jetzt geh,
und biethe Dein Geleite auf; es soll
sich stracks versammeln; denn wenn dreimal noch
die Sonne aus dem Meer gestiegen, trennt
sich Deine Flotte von des Nordens Ufern.

Gormund. (geht der Thüre zu. Hier begegnet ihm —)

Sechster Auftritt.

Harold. Vorige.

Harold. Erhalte Gott den König, meinen Herrn!

Ivar. Willkommen mir, mein edler Neffe!

Gormund. Harold!
zu rechter Zeit für meinen Wunsch erscheinst Du.
Ich geh' nach England, Du bleibst hier. So will
der König es. Geflehet hab ich, daß
er Dich mit mir zu Thaten senden möge.
Vergebens wars. Mein Stolz empöret sich,
daß mir der Wettstreit nun verloren ist.
Du weißt es jetzt, daß ich die Schuld nicht trage,
laut will ich es dem ganzen Volk erzählen,
daß nicht die List es so geordnet.

Ivar. Ruhig! —
Ich wollte, ich befahl! dieß Zeugniß gebe
ich Dir, so hier als vor der Menge, gern.
Des Reiches Wohlfahrt ist mein edler Zweck.

Harold. (beim Beginnen von Gormunds Rede erschreckt, hat jetzt Fassung gesammelt).
Der Wille meines Königs ist mir heilig,
ob auch darum das Herz nicht minder. — Wenn
mein König mir gestatten wollte, mich
jetzt zu entfernen. —

Ivar. Das sei Dir vergönnt!

Gormund. (theilnehmend) Begleite mich!

Harold. Nicht das, mein Vater harrt.

(entfernt sich nach einer Ehrfurchtsbezeugung.)

Gormund. Noch mag mein Vater ändern, widerrufen,
des Neffen Trauerblick fleht um Gerechtigkeit
und meine Ehre.

Ivar. Nichts von Widerruf
und Aenderung! Vollzieh! was ich geboth!
Entferne Dich!

Gormund. (geht finster)

Ivar. (allein) Ivar und Widerruf!
Als könnt' der Fels beim schwachen Windstoß beben.
Es liebt die Jugend, Großmuthsvoll der Freundschaft
zu opfern, Wagestücke zu begehn.
Ich aber halte nicht auf solche Thorheit,
die heut vergeudet, morgen selber darbt.
Mein Sohn schien drob zu zürnen. — Sieht er klar,
so dankt er mir. — Dem Neffen that ich weh.
Und doch war er so ruhig, als ob ihm
der Grund einleuchte. — Oder wars Verstellung? —
vielleicht auch Weichmuth, wie gewöhnlich? Er
hält viel auf sanfte Sitte — seit aus Welschland
und Deutschland er mit seiner Mutter Bruder,

dem Fürsten Oscitel, zurückgekehrt.
Das Fremde dort hat ihn bethört, gewonnen.
Die Christenpfaffen haben ihm so etwas
von Großmuth und Vergebung vorgewinselt.
Das übt er nun. In Deutschland mögen wohl
die Tugenden beim frommen Kaiser Ludwig
in hohen Würden stehn, doch nicht im Norden.
Gleichviel! Seys, was es sei! Er könnte doch,
wie meine Sachen stehn, in keinem Falle,
mir schaden, und geschehen muß mein Wille.
Das ist mein Stolz, daß immer meine Werke,
auf unerschüttert festem Grunde stehen.
Gewalten haben sich empört, und doch:
Wann hat mein Thron gewankt vom Thun der Feinde?
Bei gutem Winde, wolkenleerem Himmel,
und stiller Luft auf klippenlosen Meeren
das Schiff regieren, kann ein Mütterchen;
doch, wenn Orkan der Fahrt entgegen raset,
der Horizont sich wölkt, in Berg und Thal,
verwandelt nun das Meer das Fahrzeug peitscht,
und aus der Tiefe da und hier die Felsen
hervorschaun, dann gehört ans Steuerruder
ein kühner, weiser, kräft'ger Schiffersmann.
Ich bin's, ich wars; drum hatt' ich gute Fahrt.

Siebenter Auftritt.

Ivar. Sitric.

Sitric. (tritt zu Ivar hin, und sieht ihn finster an.)

Ivar. In diesem Blicke liegt kein Gruß für mich.

Sitric. Und Bruderliebe nicht in Deiner Handlung.
Hat Harold recht verstanden? Soll er wirklich
zu Hause rasten, während Gormund hin
nach England geht, zu Thaten und zum Rhum?

Ivar. So habe ich beschlossen. Ja!

Sitric. Das darfst
Du nicht;

Ivar. Wer soll mich hindern?

Sitric. Ich, bei Gott!

Ivar. Hast Du vergessen, wer wir beide sind?

Sitric. O Nein! Du bist der König, ich Dein Bruder,
ein Vater nannt' uns Sohn, doch wie zwei Mütter
uns unter ihrem Herzen trugen, so
sind wir auch zwei Verschiedene am Herzen.

Ivar. Das ist nicht meine Schuld.

Sitric. Nicht? Nun, ich bin
so stolz nicht, für den besten mich zu halten,
und wer das kann, ist nie der Würdigste.

Genug davon! Du weißt, warum ich kam,
so sage mir: Warum Du meinem Sohne
Gelegenheit zur Thätigkeit versagst,
die er, wie Gormund, wünscht? Warum Du ihn
mißhandelst, der mit Deinem Sohn an Rechten
und Tapferkeit und Ruhm im gleichen Rang?—

Ivar. Bleib kalt und ruhig, so will ich Dir gerne
zu Deinen Fragen Rede stehen; denn
nicht unbedacht hab' ich also gehandelt.

Sitric. Das weiß ich gut. Du hast gedacht. Das eben
ist meine Meinung. Darum frag' ich Dich.
Zur Sache!

Ivar. Harold bleibet hier, als Schutz
für meine Hauptstadt, und zur Sicherheit
des Staats, als feste Säule meines Thrones,
an der die mächt'gen Nachbarn, wenn es gilt,
die Köpfe stoßen und zurücke beben.
Den Deutschen gegenüber an den Gränzen
steht Amund, er, mein zweitgeborner Sohn.
Wer soll, entlaß ich ihn, das Reich beschützen?
Wen stell' im Nothfall ich dem Feind entgegen?

Sitric. So bleibe auch Dein Sohn zurück!

Ivar. Und wen
send ich nach England mit den Schaaren?

Sitric. Einen,
gleichviel wen, einen Hauptmann; denn in England

sind schon zwei Feldherrn, Ingwar und Fürst
Hubba.
Wozu ein dritter noch? Was nützet er?
Zwei Feldherrn, meine ich, sind schon zu viel,
denn einer stürtzt gewöhnlich, was der andre
vorsichtig baut.

Ivar. Des einst'gen Königs Auge
soll beider Werke sehen und über beide
gebiethen.

Sitric. Nun, so zieh auch Harold mit!
Ich übernehm' für ihn hier den Befehl.

Ivar. Dießmal wird es bei meinem Willen
bleiben.

Sitric. Dein Wille ist nicht rein; ein Vortheil blendet Dich.

Ivar. Des Staates Vortheil.

Sitric. Nur Dein eigner.

Ivar. Nicht.

Sitric. Erst sollst Du König, dann der
Vater seyn.
Der König ist der erste Mensch im Staate,
nicht mehr, nicht minder; heilige Gesetze
muß er befolgen, als der erste Bürger.
Ein guter Herrscher ist des Volkes Vater,
gerechte Wünsche muß der Vater hören,
will er nicht eig'nes Heil im fremden mindern.
Von Göttern ist er dazu eingesetzt.
Die Götter aber sind gerecht, und Fürsten
sind keine andre Götter, nur die Diener,

der himmlischen, zu wachen über Recht
und das Gesetz; und fehlen sie, so darf
auch der Geringste rufen: „Nicht also!“
„Verläugne nicht die erste Deiner Pflichten!“
Die Warnung rufe ich Dir, höre sie!

Ivar. Verkenne mich, ich übe meine Pflicht.

Sitric. So fordre ich, daß beide gehen, oder
daß beide bleiben.

Ivar. Wie ich es bestimmt,
so bleibt's.

Sitric. Die Selbstsucht macht Dich ungerecht,
Dein Lieblingslaster. O, ich kenne Dich.
Vom sichern Ufer siehst Du in das Grauen
des Todes unerschüttert, bleibest ruhig,
wenn auch die Welt in Trümmern untergeht.

Ivar. Was Dich der Eifer alles reden läßt!

Sitric. Dem Eigennutz, dem wilden Ungeheuer,
ist Niemand als das eigne Selbst nur werth,
nicht kümmern ihn des Nächsten heiße Thränen,
er lachet ihrer, und es stillt sein Wünschen
nur eignes Wohl bei Weltenuntergang.
Ein Tyger ist er, und so nenn' ich Dich.

Ivar. Was glaubest Du mit Schmähen zu erringen?

Sitric. Gerechtigkeit will ich von Dir, sonst nichts

und reizen will ich Dich, bis Deine Kälte
entweicht, bis Du mir Aenderung gelobest.

Ivar. Die Heftigkeit hat nie etwas von mir
ertrotzt. Zum Schweigen und zur Mäßigung
muß ich Dir rathen, soll ich ferner noch
Dein Bruder seyn, und nicht der strenge König.

Sitric. Erscheine mir in jeglicher Gestalt,
verachten kann ich Dich, doch fürchten nicht.

Ivar. Verachten? Frecher!

Sitric. Rufe Deine Wachen!
Verhafte mich! Ich schreie aus dem Kerker
Dir immerwährend zu: Du Ungerechter,
erfülle das Gesetz und sei kein Mörder
des Heiles Deiner bessern Unterthanen;
zertrümm're nicht, um nur für Dich zu bauen!
Auf einem Punkt steh' ich, wo jede Schonung endet.
Ich hab' nur einen Sohn, ich lebe nur für ihn;
die Vaterliebe macht mich groß und stark und kühn,
zum Räuber seines Glücks sei all mein Haß gewendet:
Ob König oder Knecht, ihn treffe Schande, Fluch,
ehrt er nicht das Gesetz und heil'ger Rechte Spruch!

Ivar. Verwegener!

Achter Auftritt.

Vorige. Harold.

Harold. Heftig höre ich hier reden.

Ivar. Wer gab Dir Recht zu dieser Sprache?

Sitric. Frage
Dich selbst, wer Dir zur Unthat Recht verleiht.
Der Edle unterwirft sich nie den Tücken.

Ivar. Aus meinen Augen, Lästerer!

Sitric. Ei wohl!
Nie sollst Du wider mich und meinen Sohn
nur böse Geister sollst Du um Dich sehen
und ihre Schreckensstimme hören.

Harold. Oheim!
Mein Vater!

Ivar. Büßen sollst Du.

Sitric. Sieh mich ruhig!
Bestrafe mich, wenn Du es darfst.

Harold. Mein Oheim!
Was ists, das euch entzweit?

Sitric. Ich sprach für Dich.

Ivar. Er fordert, daß die Sicherheit des Staats
geopfert werde Deiner Liebe.

Harold. Wie?
Ich die Ursache dieses Bruderzwistes?
des furchtbarsten in der Natur? Mein Vater,

wenn meine Bitte Dir noch etwas gilt,
so heische nichts für mich. Ich bin zufrieden
mit meines Königlichen Oheims Anspruch,
und füge ruhig mich in seinen Willen.

Sitric. Du darfst es nicht. Ich untersage
Dir's.

Harold. Sind das des Vaters sanfte Lehren,
die
zu meinem Herzen sonst so mächtig sprachen? —
Der Stifter jedes Bösen, Locke, säte
die Zwietracht aus auf Gottes schöne Erde,
den Zorn, das gif'tge Unkraut, daß es wuchre,
und überdecke alle heil'ge Blüthen
der Liebe und des Friedens rings umher.
Wollt ihr nun das Verderbliche selbst hegen,
und nicht des bessern Gottes Stimme hören? —
Verzeih' dem Irrenden! so sprachst Du oft.
Der Bruder hat der Rechte auf Vergebung,
wohl mehr als jeder Fremdling. So verzeih'
dem Bruder und dem König, wenn er irrte!

Ivar. Der Heftige!

Sitric. Unbilligkeit übt er,
wenn er den nahen Baum entwurzeln will,
um eigne Frucht an diesen Ort zu pflanzen.

Harold. Das will mein Oheim nicht, und
wollt' er auch,
kann ers?

Sitric. Wenn Gormund wiederkehrt als Sieger,
indeß Du hier in träger Ruhe weiltest? —

Harold. So höre denn die Bitte Deines Sohnes,
der nie Unbilliges von Dir begehrte.
So lange Du mein heitres Angesicht
noch siehest, keine Klage von mir hörest,
so lange schweige, fordre nichts von ihm!
Dann laß mich selbst in meiner Sache reden!

Sitric. Dann ists zu spät.

Harold. Hat doch noch nicht der Streit
begonnen um die auserwählte Braut.
Erhaben über Zeit und Menschenthun,
herrscht eine Gottheit, ihr vertraue ich.
Kein Zweig, kein Blatt fällt wider ihren Willen
herab vom Baum, es reget sich kein Wurm;
sie hört der Mücke Flug, des Löwen Brüllen,
der Milbe Aechzen und der Winde Sturm.
Und ihrer Menschen sollte sie nicht denken?
und nicht ihr Loos mit Mutterliebe lenken?
der Zweifel wäre Ungerechtigkeit.
Soll mir der Zukunft Baum ergrünen,
ist mir die Herrliche beschieden,
so finde ich auch hier Gelegenheit,
mir die Geliebte zu verdienen.
Drum ziehe Gormund hin in Frieden!

Ivar. Du sprachst ein großes Wort. So ists, mein Neffe!

Harold. Laß mich gewähren und das Schicksal.

Sitric. Wie?

Erdulden willst Du die Beleidigung? —
Jetzt erst bereue ich, daß ich nach Deutschland
und Rom Dich ziehen ließ mit Deinem Oheim.
Erlernet hast Du dort Unmännlichkeit,
und unrühmliche Demuth. Höre mich:
Es sanken ganze Völker tief hinab
zu feiger Knechtschaft und Verächtlichkeit,
weil sie, unthätig, schweigend, Wunder hoften.
Die Thorheit glaubt und hoft, die Händ' im
Schooß.

Harold. Ich zage nicht. Stell meinen
Muth auf Proben!
Befiehl mir in den Tod zu gehn für Recht
und Pflicht, ich wage muthig dieses Leben.
Doch hier heißt mich mein reiner Glaube dulden.

Sitric. Es sei! Nur gieb mir nicht die
Schuld, wenn Reue
Dich einst verfolgt. Ich wollte Deine Ruhe;
Du findest sie im gläubigen Vertrauen.
Dein Wille mag geschehn, ich stehe ab.

Harold. Dank, guter Vater! und — mein
theurer Oheim!
Vergeben habt auch Ihr.

Ivar. Er ist sehr stolz,
und sprach so heftig gegen mich.

Sitric. Verdient
hast Du's, durch die selbstsücht'ge Handlung,
und nicht entschuldiget Dich Harolds Sanft-
muth.

Harold. Nichts mehr davon, denn abgethan ist alles,
und Brüder stehen nun sich gegenüber.
Reicht mir die Hand, mein Oheim, zur Versöhnung.

Ivar. Er hat gefehlt, und nicht ein einzig Wort
spricht er zu mir. Wie mag ich ihm vergeben?

Harold. Doch liebet Euch sein Herz, wenn auch der Mund
noch schweigt. Die Sorge für des Sohnes Heil
hieß manches unbedachte Wort ihn reden.

Sitric. Und sollt' ich nicht? Wer trägt die Schuld?

Harold. Nicht er,
nicht Du; Ihr wolltet nicht einander kränken.
Unmöglich ists. Das können Brüder nicht,
die jede kleine Jugendfreude theilten,
die ehemals der Vater auf dem Knie
gemeinsam schaukelte und liebend küßte.
(zu Sitric) Oft hast Du mir erzählt, wie er einmal
ein Spielzeug, daß Du gern gehabt, Dir schenkte,
ob es ihm gleich das liebste war.

Sitric. Das that
er damals; da war er noch gut.

Harold. Und als
ihr Jünglinge nun beide wart', und einstmals

zur

zur Mitternacht die väterliche Burg
im Feuer stand, und Jedermann im Schreck
vergaß, daß Ihr, mein Oheim, in der Kammer,
an deren Thür die Flamme züngelte,
auf Eurem Lager ruhig schlieft, da sprang
er schnell hinauf, und trug den Schlummertrunknen,
durch Glut und Dampf, hinaus in's sich're Freie.

Ivar. (sanfter) Da liebte er mich noch.

Harold. Es endet nie
das heilige Gefühl der Bruderliebe.
Die Sonne kann auf Augenblicke scheiden,
doch schnell zertheilt sie leichtes Dunstgewölk,
und freundlich wieder strahlt sie auf den Erdball.

Sitric. (zu Ivar) Hast Du vergeben, so verzeih auch ich.

Ivar. Nie haſſ' ich Dich.

Harold. (zu Ivar) Reicht mir die Hand!
(er nimmt auch die des Vaters.)

Ivar. (weigert sich noch.)

Harold. Gedenkt
des Vaters auf dem Sterbebette, als
er beide Euch zu seinem Lager rief,
und seine Hand auf beider Stirne legte,
und Euch den väterlichen Segen gab,
und sprach: Durch Bruderliebe werdet glücklich!

Ivar. (reicht die Hand.) Mein guter Vater!

Sitric. Bruder!

Harold. Seid versöhnt!
Ha, zürnend muß sein Geist herniedersehn,
laßt ihr den schönen Augenblick vorübergehn!

Sitric. (wendet sich mit ausgebreiteten Armen.)

Ivar. (sinkt bewegt in Sitrics Arme.)

Harold. (sie umfassend.)
So steht bei grausen Ungewittern,
der Zwillingsbaum im hohen Wald;
kein Sturm vermag ihn zu erschüttern,
denn: Einigkeit trotzt der Gewalt!

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

(Abend.)

(Ein von Bäumen eingeschlossener Platz unweit der Hauptstadt, die, beim Schein des Mondes, im Hintergrunde sichtbar ist; zur Seite Sitrics Wohnung, in der Form eines antiken Gartenhauses.)

Erster Auftritt.

Harold. (allein)

(vor dem Hause stehend, schaut gedankenvoll in die Ferne.)

Auf diesem Wege wird die Theure einst
zur Hauptstadt ziehn, zum Tage der Entscheidung;
hier werde ich sie wiedersehn, die Holde,
und von dem schönen Antlitz freudig lesen
mein Loos, das herrliche. O liebe Nähe,
verschöne Dich, sie würdig zu empfangen.
Ihr Bäume prangt mit purpurfarbnen Blüthen,
mit frischem Grün bedecke sich der Teppich

der Wiesen und der Felder rings umher.
Die Blumen müßen glänzender als je
im schönen Schmelz, in sanfter Pracht erglühen.
Ihr kleinen Sänger in der Bäume Wipfeln,
versammelt Euch in unzählbaren Mengen,
begrüßt mit melodienvollen Chören,
die schöne Königin der Mädchenwelt!
Willkommen! rufe ihr die ganze Schöpfung,
der lieblichen, im frohen Jauchzen zu —
Zwar ist sie mein? Kann sie die meine werden?
Gelandet ist in England Gormund längst.
Vielleicht fliegt er in dieser Stunde schon
von einem Sieg zum andern, während ich
hier weile, thatenlos und unbemerkt.

Jubelnd wird man ihn empfangen
kehrt der Sieger einst zurück:
mir wird Schauer und Erbangen,
er erreicht der Himmel Glück.

Mich seh' ich in öder Enge,
ferne und verlassen stehn.
Mitleidsvoll nur wird die Menge
schnell an mir vorübergehn.

Ihn verfolgen aller Blicke,
preisen aller Zungen laut,
er geht zum Altar, zum Glücke,
an der Hand der schönsten Braut.

Wohin fliehen? wo noch weilen?
Ueberall trift mich der Hohn.
Nur zum Vater darf er eilen,
der verlorne, ärmste Sohn.

Doch, der wendet sich im Grimme,
wie auch der Verlaßne klagt.
„Hab' ich's nicht" — so hallt die Stimme —
„Schwärmer, Dir zuvor gesagt?"

In Verzweiflung muß er scheiden,
fliehn den finstern Pforten zu,
enden selbst die tausend Leiden,
suchen selbst im Grabe Ruh. —

Ha, Gräuelbild hinweg! — Ein freundliches
erscheinet mir in goldner Klarheit.

Mit Liebe ist ein Gott im Bunde,
und eine thatenreiche Stunde,
ergießt sich in das Meer der Zeit.
Dann stürz' ich kühn mich in die Welle,
ergreife rasch das Silberhelle
im Wirbelstrom der Endlichkeit.
Nun ist das Wagestück gelungen,
und mir das Theuerste errungen.

Zweiter Auftritt.

Harold. Sitric.

Sicric.

(der während der letzten Rede aus dem Hause trat.)

Wann endet doch der schwärmerische Wahnsinn? —
Bist Du der Nämliche, in dessen Brust
die Kühnheit thronte, der vor einem Jahr
die tapfern Deutschen schlug? Du bist's nicht mehr.
Verwandelt ist der Mann zum Römerknaben
der letzten Zeit, von Weichlichkeit entnervt;
erbebend vor Gefahr und ohne Kraft;
in meinem Stamme, aber war's nie Sitte,
daß Knaben Männerrüstung trugen,
ein mattes Herz voll Liebespein im Busen.

Harold. Wenn so der Vater schmäht, kränkt es mich tief.

Sitric. Wie soll ich's reimen, wenn in Schmerz versenkt
und einsam Du im düstern Haine wandelst,
des Mondes Flecken und die Sterne zählest;
Dein Mitbewerber aber tummelt sich
umher im Schlachtfeld, in des Kampfs Gewühl,
und zählet Feinde, die er überwand,
und Häupter, die er niederschlug im Streite.

Harold. Auch ich erharre meine große Stunde,
sie wird mir schlagen, muß mir schlagen, muß.

Sitric. Hier nicht. Begieb Dich mindestens zur Hauptstadt
und suche Thätigkeit, Gelegenheit.
Kennst Du das Weib mit kahlem Hinterhaupt,
mit einem Schiffessegel in der Rechten,
und mit dem Fuß ein rollend Rad betretend?
Aufsuchen mußt Du die schnell Fliehende
und in die Speichen greifen, an der Stirne
sie schnell erfassen mit behender Faust.
Sie soll Dich finden, Dich, Du Thörichter!
der, ohne eine Hand zu regen, ruhig
am Hungertode stirbt, wenn ihn sein Gott
nicht speis't, wie er die jungen Raben füttert.

Harold. O, Du verstehst mich nicht und meinen Glauben.

Sitric. Doch! Liebe, sprichst Du, hat Dich so geändert.
Ha, Fluch der Liebe, die das Herz beengt,
und Göttliches herabzieht zum Verworfnen,
die mir den wackern Sohn zum Schwächling bildet,
in schwankend Rohr des Alters festen Stab,
zum morschen Strauch mir meine Stütze wandelt!

Harold. Hier meine Hand! Ich will zur Königsstadt,

ich werfe mich in's wilde Treiben wieder.
Doch, was gewinne ich für meinen Zweck,
wenn nicht das Schicksal mich begünstigt?

Sitric. Du widerstand'st, als ich für Dich zum König'
als Vater sprach. So bleibe wenigstens
jetzt da, wo immer etwas zu erwarten!
Ein Kampfplatz ist die Hauptstadt, wo mit Tugend
Verbrechen, Leidenschaften ewig ringen;
leicht kann ein Fall sich unverhoft ereignen,
der Deine Thatkraft heischet. Handle dann
und tritt dem Ziele näher.

Harold. Morgen schon,
in tiefer Frühe, scheide ich von hier,
gehorsam Deinem Willen, ob es gleich
mir ist, als flüsterte ein Geist mir zu:
Hier weile, bis Dich meine Stimme ruft!

(Fernes Geräusch.)

Sitric. Was höre ich? — Ein dumpf Getümmel ist's.

Harold. Ein Rauschen, wie der Wasserfall des Glommen,
der in Norwegen von den hohen Bergen
hinab zur Tiefe braus't.

Sitric. Was mag's bedeuten?

Harold. Mir ist, als hall't es von der Hauptstadt her.

Sitric. So scheint's. —

(Kriegshörnerton)

Harold. Der Ruf zum Streit.

Sitric. Ja, es ist dort,
es trägt die Luft den Schall zu uns herüber.
Was geht dort vor?

Harold. Mein Herz schlägt hoch und schnell,
als ob mich auf der Ton zu Thaten riefe.
(eine feurige Lohe und eine Dampfwolke steigt über der Stadt empor.)

Sitric. Es brach ein Feuer aus.

Harold. Ich eil dahin.

Sitric. Sieh, sieh. Täuscht mich der Mondstrahl nicht, so sprengt
ein Reuter von dem Hügel her zu uns.

Harold. Ganz Recht!

Sitric. Er bringt uns Kunde.

Harold. Es ist Hangar.

Dritter Auftritt.

Vorige. Hangar zu Pferde.

Harold. (ihm entgegen) Was giebt's?

Hangar. Es schwingt der Krieg die blut'ge Fackel.

Harold. Der Krieg? Du träumst.

Hangar. (indem er absteigt) Saxo, dem der König
die Tochter hat verweigert, ihn verbannt
von seinem Hof, steht an der Schweden Spitze,
die zahlreich aber einzeln angekommen

und in der Hauptstadt Nähe sich verbargen.
Bewaffnet traten heute sie hervor
als Feinde, Krieger Wittegilds und Saxo's;
sie dringen in die Stadt und die Gefahr
für Ivar wächst mit jedem Augenblick,
denn hochbedrohet schließet Mancher sich
dem Feindes Haufen furchtsam an; sie wüthen
und rufen Saxo aus zu ihrem König.
Was widersteht fällt von der Mörder Hand.

Sitric. Mein Bruder!

Harold. Das, das ist des Schicksals Stimme!
Ich hör' sie laut bis in die Seele tönen.
Ha, jede Nerve bebt und jede Muskel zuckt,
und alle Pulse stürmen schnell und hörbar,
und alles wiederholt: Das ist des Schicksals Ruf!
O, mein wahrsagend Herz! Der Schleyer fiel,
und heller stehn vor mir die Luftgestalten.
Es treibt mich fort mit mächtigen Gewalten,
durch Nacht und Graus, zum langersehnten Ziel.
Nun, Vater, sollst Du mich nicht mehr verkennen,
und wieder freudig Deinen Sohn mich nennen.
Der König in Gefahr, der Thron, das Reich,
und Freiheit, Leben, ja sein Kind zu missen? —
(zu Hangar) Hab' Dank, Du Bote aus des Himmels Höh'n!

Sitric. Ich höre wieder meinen Harold.

Harold. Auf! (indem er dem Hause zueilt)

Rasch meine Waffen! Reicht mir Schwerdt und
Lanze
und zäumet eiligst mir das schnelle Roß.
Auf, ihr Gefährten, tummelt Euch, es gilt!
Der Augenblick entflieht; wenn ich bewaffnet,
müßt ihr gerüstet seyn, bei meinem Zorn!
(ins Haus ab.)

Sitric. Das ist der Jüngling, den ich
früher kannte,
er hat mich nicht getäuscht.

Hangar. Ein Heldengeist
beseelt ihn. Er nur kann die Ordnung wieder
und Geist in die zerstreuten Krieger Schaaren,
die noch den König ehren, bringen, nur
an einem Führer mangelt es den Treuen.

Sitric. O warum muß doch eben jetzt die
Schwäche,
der Kränklichkeit mich bannen an die Wohnung!
Gern zöge ich mit ihm. Doch, laß mich wissen!
Erzähle! Sprich: Wie gieng das zu?

Hangar Kaum hatte
Fürst Saxo, voll Erbitt'rung,
des Königs Hof verlassen,
so eilet er nach Schweden.
Dort sammlet er die Edlen,
Anhänger und Gefährten,
die zu Geboth ihm stehen,
er schildert ihnen knirrschend
das ihm gescheh'ne Unrecht,

und fordert ihren Beistand,
Vergeltung auszuüben.
Durch feierliche Eide
verbinden die Gereizten
sich mit ihm augenblicklich
zum Ueberfall des Nachbars.
Fürst Saxo und sein Bruder
entwerfen nun die Plane.
Die Krieger ziehen einzeln,
die Waffen wohl verbergend,
als Wanderer von dannen,
und sammeln an der Hauptstadt
sich in den Wäldern wieder,
des Winks zum Kampf gewärtig;
doch Saxo birgt das Feuer,
noch in des Schweigens Asche,
mit schlangenhafter Klugheit,
bis er die Zeit ersehen;
entfernt sind unsre Krieger,
und nun entglimmt die Flamme.
Der Abend ist gekommen,
der König tafelt festlich,
im Kreise seiner Fürsten,
nicht ahnend die Gefahren,
die feindlich ihn bedrohen.
Es herrschet tiefe Ruhe
in Hütten und Pallästen.
Da stürmt ein wilder Haufe
urschnell durch alle Thore,

wie von der Berge Gipfel
sich wilde Ströme gießen;
im Schreck erstarrt der Muth'ge,
die Treue birgt sich seufzend!
mit jedem Schritte mehret
der Schwarm sich, denn er reißet
mit fort den Unbefang'nen.
Der Pöbel schließet zagend
sich an den tollen Haufen.
So stürmen sie die Wachen
und treuer Bürger Hütten,
ermordet wird ohn' Schonung,
was ihnen widerstehet
und aus den öden Häusern
entfliegt in Rauch und Flamme
der Aermsten letzte Habe.
Als ich mich still entfernte,
wälzt' eben sich die Menge
durch dampferfüllte Straßen
zur Königsburg hinan.

Sitric. So trog doch meinen Sohn sein Ahnen nicht,
das ihm geboth, die Hauptstadt zu vermeiden.

Hangar. Ein Opfer würde er der ersten Wuth,
wenn er den Mördern kühn sich widersetzte.
Doch jetzt —

Sitric. Nun wird er es vollenden.

Hangar. Sicher;

versammeln werden sich die Bessern bald
zu seinem Fähnlein, aufgelöset wird
der Haufe leichtlich, zeigt der Feldherr sich.

Vierter Auftritt.

Vorige. Harold. Ein Knecht.

Harold. (gerüstet und gewaffnet) Am Hinterthore
harren mein die Leute.
(zu Hangar) Voran Gefährte! Eilig folg' ich Dir!

(der Knecht leitet Hangars Pferd fort.)

(Hangar folgt.)

Harold. Nur noch ein Lebewohl, mein guter Vater,
dann eile ich mit Windesschnelle fort.

Sitric. (umarmt ihn) Die Götter segnen Dich mit mir. Du wirst
beenden, was so edel Du beginnst.

Harold. So wahr in jenen dunkeln Bläuen
die Ewigherrschenden, die Treuen,
mit Liebe diese Welt regieren:
ich werde es zu Ende führen!
Die Kraft des Donners ruht in meinem Arm,
die höchste Freudigkeit in meiner Seele:
und gieng es gegen böse Geister Schwarm,
und müßte ich durch Locke's finstre Höhle.

(zieht das Schwerdt.)

Sie gab mir dieß, ich bleibe unversehrt.

Wo ist ein Zauber, der dem Sieger wehrt?
Ein ganzes Heer bin ich mit diesem Schwerdt!
(ferner Hörnerton.)
Ha, ruft die Rache nur, ihr Sklaven!
sie kömmt, um furchtbar Euch zu strafen.
(stürmt fort.)

Sitric. (ihm nachrufend) Ich harre Dein. So bald Du es beendet,
kehrst Du hieher zurück! — Gott schütze Dich!
Da fliegt er hin — die Knechte nach -- Fahr' wohl! —
Dürft' ich ins Streitgetümmel Dich begleiten,
und, Deines Lebens Schutzgeist, bei Dir stehn!
Umsonst, der kranke Vater kann von weiten
nur zu den Göttern für Dein Leben flehn.
(geht in das Haus.)

Saal in der Königsburg.

(Eine kriegerische Musik füllt die Pause bis zum Auftreten der Handelnden. Waffengeklirr, Feuergeprassel in der Ferne, Kriegshörner tönen dumpf in das Geschrei der Kämpfenden.)

Stimmen draußen.
Es lebe König Saxo! — Tod den Feinden!

Fünfter Auftritt.

Ivar. Wachen.

Ivar. (mit verbundenem rechten Arm, in der Linken das Schwerdt tragend, athemlos.)
Verloren! Keine Hoffnung mehr — für mich.

Ich darf nur wählen — zwischen Grab und Schmach.
Das also sind die hochgepriesenen —
und neidverfolgten Königsherrlichkeiten? —
Wie sie die Waffen von sich warfen — fliehend
mir fluchten — dessen Wink sie sonst beseelte —
Und das Gewürm, das noch vor einer Stunde
an meiner Tafel schwelgte, meinen Wein
aus meinen Bechern leckte, fröhlich jauchzte:
Heil unserm König Ivar! Wie's zerstäubte,
als man nun rief: Die Feinde ziehn heran!
So wirbelt eine Windsbraut in der Schneetrifft,
Sie, deren Leben und Vernichtung immer
an meinem Lächeln oder Unmuth hieng,
die für mich zehnmal sterben wollten,
sie bebten, floh'n, und rufen nun: Heil Saxo!
und führten jauchzend mich zum Scheiterhaufen,
wenn er nur lächelt — Thor ich! — (bitterlachend).
Ha, ha, ha!
(ernst) Was giebt es da zu lachen? Recht ists so.
Wer setzet sich an nun verstopfter Quelle,
wenn dort die frische labend sich ergießt?
Ich selber hätt' es so gethan. Ich selber —
(reißt ein Fenster auf.)
Wie noch das Häufchen Thoren für mich streitet,
jetzt birgt sie mir das Dunkel — Ey, ja so,
den Mond bedecket eine finstre Wolke.
Den Mond? — Er ist mein Bruder, ist ein König

wie ich; er leuchtet königlich; man freut
sich sein und rühmt ihn hoch, doch eine Wolke
verfinstert ihn; sein Licht ist hin und weg
ist Alles, Freude, Ruhm: Was ist ein Mond
der nicht mehr scheint, und ein bezwung'ner
König? —
Die Menschen gleichen ganz den Reise-Vögeln,
der Wärme folgen sie nach allen Zonen,
und ziehen fort, so bald der Winter naht!
Verhaßt Geschmeiß, das Menschenthier-Geschlecht,
wie Bienen folgt's dem Weiser Eigennutz,
und saugt wie Igeln an des Glückes Adern.
Ich kenne es. Weh mir ob der Bekanntschaft!

Sechster Auftritt.

Voriger. Osgild.

Osgild. Die äuß're Wache ist besiegt; sie
dringen
nun in die Burg. Mein König, rettet Euch!

Ivar. Kann ich auf Wolken mich von hinnen flüchten?
stehn mir des Windes Flügel zu Geboth?
wohin der Donner-Gott ohn' Blitz? wohin?
Der König mit gelähmtem Arm, Verlassen
von seinen Treuen, ohne einen Freund?
Ist nicht die Gartenpforte längst besetzt?
Versucht hab' ichs, mich selber zu befreien;
verwundet bin ich, alles ist vorbei!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ein Kämmerling, der aus der Mittelthüre tritt.

Ivar. Wie steht's um meine Tochter?

Kämmerling. Immer noch
ruht sie bewußtlos in der Frauen Armen.

Ivar. (bitter) Der Bräut'gam naht! Sie soll
lebendig seyn,
recht fröhlich soll sie seyn, sich bräutlich schmücken,
zu dem Empfang, ich laß es ihr befehlen.

Kämmerling. (verläßt mit Achselzucken das Gemach)

Ivar. Ein großes Unglück wär' ihr Tod für
mich.
Womit sollt' ich den Freier wohl besänft'gen?
Mein Eidam will er seyn; der blut'ge Arm,
der Brand, der Leichenhaufe zeugt davon;
und leider habe ich nur eine Tochter.

Osgild. Mein König! Nicht dürft' ihr den
Muth verlieren.

Ivar. Ich habe ihn. Fühl'st Du nicht
meine Kälte?

(Geschrei.)

Osgild. Es zieht der Streit sich näher her.
Ich eile
noch einmal Blut und Leben dran zu wagen,
um Euch die Hoffnung zu erhalten.

Ivar. Hoffnung?

Osgild. (zur Wache) Ihr weichet nicht von
Eures Königs Seite.
Es treffe Fluch und Schande den Elenden,
der feig vor Feindes Schwerdt entfliehen kann!
(will fort.)

Ivar. (ruft Osgild zurück) Hör'! Dank, mein
Treuer, Dir! Dein Aufruf war
ein Tropfen Honig in den Wermuth-Becher.
Doch kömmt's zum schlimmsten, so verlasse mich
und schütze meine Tochter! das gelobe!

Osgild. (reicht die Hand) Ist's Euer Wille, so
gehorche ich.
(entfernt sich.)

Ivar. Vom Hoffen denk' ich nichts. Die
Hoffnung ist
gemaltes Feuer, das aus Fernen leuchtet,
tritt man hinzu, so ist es tod und kalt.
Ja, wer noch wirken kann, darf auch noch
hoffen.
Ich aber: Worauf hoffe ich? — Ja, wären
noch meine beiden wackern Söhne hier!
doch der in Deutschland, jener gar in England.
Der Bruder und sein Sohn sind meine Feinde;
zwar schienen sie versöhnt. Ich glaub' es nicht;
Verstellung war's; sie schmeichelten mir nur,
weil noch vom König zu erwarten stand.
Jetzt aber? O, vergessen kann der Mensch
Beleidigungen dieser Gattung nie.

Ich bin doch auch ein Mensch. Ich könnt' es
nimmer!
Verziehen haben sie mir sicher nicht.
Ich habe sie gekränkt, jetzt lachen sie
des Ungerechten, sehn mit Wonne, wie
ein Andrer straft, was ich an ihnen that. —
Bewill'gen sollt' ich Saxo's Forderungen?
Mein Kind ihm geben? Nimmermehr. — Was sonst?
Laß sehn, wie viel er will. Kann er zuviel
verlangen: Wohl, er wage es zu nehmen.
Nicht Schimpf, nicht Hohn ertrage ich von ihm.
Dann bleibt mir eine Hoffnung übrig: Diese!
(zieht ein Messer hervor, das er wieder verbirgt.)

Achter Auftritt.

Vorige. Osgild. Wachen. Saxo. Bewaffnete.

(Aus nahem Waffengeklirr tönt Saxo's Stimme.)

Saxo. Hieher, ihr Männer! Dieß Gemach
verbirgt
den König. Drauf und dran!

Ivar. Er kömmt. Nun gilt's!

Osgilds Stimme. Verrätherischer Bube,
fahr' zur Hölle.

(lauteres Getümmel an der Thür.)

Ivar. (ergreift mit der Linken sein Schwerdt. Die Wachen decken den König mit ihren Lanzen. Fechtend drängt sich die Wache, Osgild an der Spitze, zur Thür herein, Saxo mit einer großen Schaar Bewaffneter verfolgt sie.)

Saxo. (der den König erblickt, tritt etwas vor, während das Gefecht sich nach der Mittelthüre zieht.)

Ihr Krieger, haltet! (man hält ein)

Osgild. (besetzt unterdessen die Mittelthüre.)

(Mehrere Bewaffnete treten zu Saxo vor.)

Saxo. Hier, in dem Versteck,

Herr König, find ich Euch? Hier harret Ihr?

Ivar. Auf Meuchelmörder, auf die Natterbrut.

Saxo. Ihr schmähet?

Ivar. Ich kann mehr.

(führt schnell einen Streich nach Saxo's Haupt).

Saxo. (weicht aus.)

(In diesem Augenblick stürzen Saxo's Begleiter vor, drängen die Wachen vom Könige hinweg, fallen ihm vom Rücken in den Arm, entwaffnen ihn, und nehmen die Wachen gefangen, die dann hinweggeführt werden.)

Saxo. Das schlug Euch fehl.

Ivar. (zu sich.) Verloren auch das letzte — Immerhin!

Nur sollen sie das Messer mir nicht nehmen.

Saxo. (zu Osgild und den Wachen) Ihr Männer, ich gelobe Euch Verzeihung,

legt ihr die Waffen ab, und dienet mir!

(Murmeln der Unzufriedenheit unter der Wache.)

Osgild. Ha, Fluch dem Dienste eines list'gen Räubers!

Erlahme jede Hand, die für ihn streitet!

Saxo. Ihr wollt Verderben? Nun wohlan,
es sey!
Erneu't den Kampf. Ich folge Euch sogleich.

(Osgild und seine Gefährten werden aufs heftigste angefallen; sie halten sich lange an der Thür.)

Saxo. Nun König Ivar, noch so groß, so
stolz?
Gedenket Ihr wohl meiner Worte noch?
Verlassen hat Euch alles.

Ivar. Nicht mein Haß,
und die Empfindung bitterer Verachtung
für Dich. So habe ich mich selber noch.

Saxo. Durch mich steht ihr entblößt von
aller Hoheit.

Ivar. Verwunden mögen Katzen, tödten
nicht.

Saxo. Sehr wohl. Was sagt Ihr nun zu
meiner Ford'rung?
Gebt ihr die Tochter mir zum Eh'gemahl?

Ivar. Wer giebt dem Wolf das zarte Lamm?
Ich nicht.

Saxo. Der Ueberwund'ne trotzt. Das liegt
in der Natur.
Doch gebt mir Antwort: Wo ist Eure Tochter?
In welche Kammer bargt Ihr sie? —

Ivar. (schweigt).

Saxo Ihr schweigt? —
Wahnsinniger! — Doch warum zürne ich?
Sind nicht die Schlüssel der Gewalt, die starken

und immer öffnenden, in meiner Hand?
Ich will sie finden ohne Euch; doch Ihr? —
Ihr büßet mir den starren Eigensinn!

Ivar. Mein Entschluß ist gefaßt. Thu', wie Du darfst!

Saxo. Ergebung könnte Eure Zukunft mildern.
Mit gutem Willen, Euch zu schonen, kam
ich her, und finde den Verwegnen höhnend
und keck das Gute von sich werfend.
Wohlan, man muß ihn zähmen. Eure Tochter,
sie wird — sey's gegen ihren Willen — mein,
Ihr bleibt auf Lebenszeit Gefangener.

Ivar. Wie? Nicht den Tod willst Du mir geben, Mörder?

Saxo. Unendliche Gefangenschaft. So straft
man Widerspenst'ge: Nicht durch schnellen Tod.
Das wäre Lohn und nicht des Hochmuths Strafe. —

Ivar. Auch das. Du hörst, mein Entschluß ist gefaßt.

Saxo. Ich suche Syltha auf. Wo kann sie seyn?
(deutet auf die Mittelthüre, worin die Kämpfenden während des Auftrittes verschwanden.)
Hier nur; dort ist es leer, woher ich komme.
(zu mehreren von seinen Begleitern, die noch um ihn, und um den König und bei den Gefangenen stehen.)
Führt die Gefangnen fort, und bleibt am Thor
der Burg ihr Zwei hier außerhalb der Thür,

und Zwei hier innen beim Gefang'nen!
Laßt seine Hände frey Laßt ihn, ich will's!
Er bleibe hier und unter Eurer Obhut,
mit Eurem Leben bürget ihr für ihn.

(zu Ivar.)

Wir seh'n uns wieder.

(indem er durch die Mittelthüre geht.)

Ha, der Weg schon rein?
Nur weiter! Dort wird sich die Braut wohl finden!

(verschwindet.)

Neunter Auftritt.

Ivar. Bewaffnete.

Ivar. (unruhig nach der Thüre sehend, wohinein Saxo gieng.) (Pause.)

Leb' wohl mein gutes, hochgeliebtes Mädchen,
Verlassene, zum Opfer auserkohren!
Gern gäbe ich mich selbst für Deine Rettung;
doch beide sind wir nun verloren ewiglich.
Und meine theuren Söhne, lebet wohl!
Mir fluchet nicht. Zur Tiefe kehrt das Auge
und die geballte Faust, wo Locke wohnt.
Ich kann nicht anders Wem das Köstlichste
dahin, o, der verwirft das Uebrige.
Wer seine Freiheit und sein Königreich,
und was noch mehr, sein liebstes Kind verlor,
kann ihm das Leben wohl noch gelten? —

Nicht,

wenn er ein Mann ist und der Weisen einer.
Ich war ein Mann. Ich bin es noch, und immer
war, was ich thue, für den Fall beschlossen.
Nur Weiber fürchten jeden Tod, nicht Männer,
(vor sich zu Boden schauend.)
Im Siechenbett, im Schiffbruch auf dem Meere,
von Feindesschwerdt, der Sprung vom Hunnaberg
vom eignen Messer — gleich! — Verschied'ne Pforten
mit andern Namen, alle aber führen
zu einem Hauptthor: Tod ist es genannt! —
Und drüben? — Was? — Nichts! Gar nichts! — Aber hier?
— Ey nun, die Saxo's, Kerker und Entehrung,
das alles bleibt hier doch zurück. So zähle
die Körner nicht des Sandes, wie sie einzeln
entfallen aus dem trüben Stundenglase,
zerbrich es schnell mit starker Hand.
(zieht heimlich das Messer hervor.)
(Plötzlich tönen in der Nähe Kriegshörner, und Stimmen rufen.)
Heil, Heil!
Dem König Ivar! Tod dem Hinterlist'gen!
(Waffengeklirr; andere Stimmen.)
Flieht! Alles ist verloren. Keine Rettung!

Ivar. Steigt Odin, mir zu helfen von dem Himmel;
(Bewaffnete flüchten zur Thüre herein).
(ein Bewaffneter zu den Wächtern:)
Flieht!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Saxo, tritt aus der Mittelthüre.

Saxo. Halt! Zurück! Was giebts?

Bewaffneter. Mit einem Haufen,
zahllos wie Sand am Meer, stürmt Harold schnell
daher, und würgt in seinem Wege alles.

Saxo. (stampfend) Verdammt!

Ivar. (zu sich) Wie? Hör' ich recht? Mein Retter Harold?
Er kanns nicht seyn. Er nicht. Unmöglich ists.

Saxo. So thut, wie ich gesagt. Geschwinde fort
mit ihm, und mit dem Mädchen durch die Pforte
des Gartens, schnell wie Blitz, und dann: Ihr wißt!

(Saxo eilt fort; Bewaffnete umringen Ivar, ihn fortzuführen, da erscheint)

Eilfter Auftritt.

Harold und Hangar.

(Mit Edlen und Bewaffneten in großer Anzahl; Saxo's Anhänger flüchten vor ihnen her.)

Harold. (Ivar, der sich schon der Mittelthüre nahe befindet, erblickend.)
Dort unser König, hin ihn zu befreyen!

(Mit Blitzesschnelle dringt Harold an der Spitze der Schaar auf die Umgebung Ivars ein, zieht Ivar hervor, und führt ihn, während Saxo's Bewaffnete fliehen, auf den Vordergrund.)

Harold. Mein Oheim!

Ivar. Sieh mir nicht ins Auge, Harold!
Du großer Jüngling! — Aber meine Tochter,
zur Gartenpfort' hinaus mit ihr will er,
der Räuber, flüchten, rette sie!

Harold. Ich fliege
Ihr Männer muthvoll! Bald sind wir am Ziel.
Folgt mir zum letzten Streit! Dann ist's geendet.

(Unter lautem frohen Getümmel stürmen sie mit ihm der Thüre zu, öffnen sie und — schrecken zurück; denn das anstoßende Gemach geht in Flammen, und der Rauch dringt ihnen entgegen.)

Harold. Des Abgrunds Mächte walten hier.

Ivar. (bebend bei dem Anblick) Entsetzen!

Harold. Nur ruhig, guter Oheim!
(zu seinen Begleitern.)
Folget mir! (sie stehen an)
Ihr weigert Euch? Kenn' ich Euch denn nicht mehr?
Vor einer Hand voll Rauch bebt Ihr zurück?
Ich nenn' Euch Feige, bleibet Ihr zurück.
(Murren.)
Seht auf den Vater dort! Ahnt Ihr denn nicht
den Schmerz, der ihm die Vaterbrust durchwühlt?
Ist keiner Sohn; der seinen Vater liebt;
(zu Mehreren.)
Dein Vater lebt, der Deine auch, und Deiner
und Du bist Vater, Du, auch Du und jener.
Ihr folgt mir, ihr versteht die Angst der Liebe!

(Er eilt voran; jauchzend stürmt die Schaar ihm nach durch

Rauch und Flammen; sie verschwinden linker Hand im dritten Zimmer.)

Ivar. (will ihnen folgen, wankt und sinkt nahe der Thür, knieend zu Boden.)

(Jetzt sieht man, rechter Hand her, Saxo kommen mit seinen Bewaffneten, in deren Mitte Syltha, von Frauen geführt, sich befindet, Harold, Hangar und ihre Begleiter begegnen ihnen hier: das Gefecht beginnt.)

Ivar. (mit zum Himmel ausgebreiteten Armen, bethend.)

Sendet Eurer Donner Allgewalten!
Tödtet ihn mit Euren Feuerblitzen!
Lasset sie der Feinde Haupt zerspalten,
blut'gen Frevel dürft' Ihr nicht beschützen.
Aber meinen Freunden müßt im Wehen,
kühler Lüfte Ihr vorübergehen.
Hoher Muth soll in der Brust erblühen,
mehrt der Arme Kraft, der Herzen Glühen.
Seyd ihr Götter, werdet ihr mich hören,
Väter muß die Vaterangst beschwören!

(Saxo wird zurückgedrängt, die Streitenden verlieren sich aus dem Gesicht.)

Ivar. (sinkt erschöpft zu Boden.)

Harolds Stimme. (durch Waffengeräusch)
Willst Du Verzeihung?

Saxos Stimme. Fluch Dir, frecher Knabe!

(Nach einem Augenblick ertönt Jubel der Kämpfer.)

Dem Sieger Harold Ruhm und Preis und Ehre!

Ivar. (aufgerichtet) Dem Sieger? Hör' ich recht? Ist es kein Wahn?

Harold. (trägt die bleiche Syltha durch das feuervolle Gemach herbei; sein Gewand brennt; legt Syltha in Ivars Arme.)

Zwölfter Auftritt.

Ivar. Harold. Syltha. Hangar. Sylthas Frauen.

Harold. Empfanget die geliebte Tochter wieder!

Hangar. (der den Brand an Harolds Kleidern löscht.)
Erschlagen lieget der Verräther, der
nicht Gnade wollte von dem güt'gen Sieger,
gefangen oder todt sind seine Knechte.
(Harolds Leute sind mit dem Löschen des Feuers beschäftigt.)

Ivar. Herauf ihr Worte aus der vollen Tiefe!
Verloren war mir Alles, und nun lieget
in meinem Arm die Welt, in mir der Himmel!
(reicht Harold seine Hand)
Nimm Vaterdank, zwar stumm, doch tiefgefühlt,
Du mehr als Mensch, der Schutzgott eines Mannes,
der Dich so tief vor Kurzem noch gekränkt!

Harold. (schnell) Beschämt mich nicht, mein Oheim! Wer das Leben
zur Zeit der Noth nicht willig opfern kann,
für seinen guten König, ist kein Edler;
ihn straft des Schicksals Hand und später Völker
unendliche Verachtung! — Auch wars leicht;

die Kriegsgefährten schlossen sich mir an,
im ersten Augenblick, denn jeder streitet
für gute Sache gern; nur meine Pflicht
hab' ich erfüllt.

Syltha. (schwach) Dank, edler Jüngling!

Ivar. Willst Du
Belohnung von mir nehmen, wie die Sitte
erheischet?

(deutet auf Syltha.)

Harold. (erschreckt) Ha! — (leise aber heftig)
Beweiset mir, mein Oheim,
Erkenntlichkeit, berührt nicht diese Saite!
Ehrt jene hohen Rechte heil'ger Liebe!
Sie nur, indem sie mächtig zu mir sprach,
vollendete, was ich für Euch begann.
Ich ehre Syltha, lieben kann ich nur
die Braut, Ihr wißt's: so schonet mein: Ich
flehe.

(wendet sich schnell zu Hangar.)

Der König ist befreit, doch ruht die Furcht,
der Schreck noch auf der Stadt und sicher streifen
im Dunkel Feindes Haufen noch umher.
Wir eilen nun, sie auszutreiben und
das angefangne Gute zu vollenden.
Verfahrt wie ehedem. Wer Gnade fleht,
des wird geschont, nur Wüthende bestrafet!
Folgt mir — (will gehen.)

(Stimme des Volks außerhalb der Scene.)

Wir wollen unsern König sehn.

Harold. Hört Eurer Kinder Wunsch! Geht
mit hinunter;
gerettet wollen sie den Herrscher sehn,
von dem sie sich getrennt schon glaubten. Gebt,
was ihre Treue fordert, schnell, Ihr kauft
um den geringen Preis das Theuerste
für einen König: seines Volkes Liebe;
ein Augenblick bezahlt Unendlichkeiten!

Ivar. (am Fenster) Ich komme.

(Stimmen des Volks.)

Heil, Heil unserm guten König!
und seinem Stamm, und Harold seinem Retter!

Harold. Das ist mein hoher Lohn.

(geht mit seinen Gefährten)

Ivar. (zu Syltha) Ich kehr zurück.
Sei ruhig, meine Tochter! Fürchte nichts!

(entfernt sich unter dem Jubel der Bewaffneten mit Harold.)

Dreizehnter Auftritt.

Syltha. Kammerfrauen.

Syltha. Furcht ist nicht schrecklich, nur getäuschte Hoffnung;
sie ist des Lebens grimm'ger Feind;
sie nagt mit ungeheurem Wüthen,
an Keimen, Knospen, Frucht und Blüthen,
ist mit Verzweiflung stets geeint! —
Um mich zu beschämen, erlöste er mich
vom Feinde und trug mich durchs Feuer;
er liebt nur die Fremde, was kümmert er sich

um andre? Er ist ihr Getreuer.
So welke hin! in schwarzen Urnen ruht
(aufs Herz deutend.)
die Asche sanft, des Herzens, des gequälten;
der Todesgott meint es mit Bräuten gut,
zur Ruhe führet er die ihm vermählten!
(geht, auf ihre Frauen gestützt, in ihr Gemach zurück.)

Dunkle Straße.

Vierzehnter Auftritt.

Wittigild und Bewaffnete.

Wittigild. Die Kriegsgefährten todt, entflohn, gefangen,
Von Harolds Hand erschlagen Bruder Saxo!
Zur Höhe strebt das Haar, ob dieser Kunde —
Was kann ich thun mit diesen Wenigen?
Den Tod des Bruders kann ich rächen — Ha!
die höchste Wohllust wärs, ein Labetrunk
im Fieber meiner Schmerzen, meiner Wuth.
(Geräusch in einer nahen Straße.)
Ein Zug Bewaffneter — Harold voran.
Wie, wenn ich die Gelegenheit ergriffe? (sinnt) —
Ich will's! — So nahe kömmt er mir nie wieder. —
Zwar ists nicht edel, aber wenn die Macht
erlahmt, führt nur die List zum Ziel.

Ein

Ein Feind ist Feind, und die Verzweiflung spricht:
Wie du ihn fällst, gleichviel, wenn er erlieget.
Zu fürchten hab' ich nichts, zu hoffen alles!
Gewagt! — Verberget Euch mit mir (zu seinen Begleitern) Wir wollen
uns selbst einliefern, um verschont zu werden.
(sie entfernen sich in eine nahe Gasse.)

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Harold. Hangar. Bewaffnete.

Harold. Die Ruh' ist wieder hergestellt. Nur eines
bekümmert mich. Noch fehlet Wittigild,
der jüng're Bruder Saxo's, nun das Haupt
der noch zerstreuten Feindesschaar aus Schweden.

Hangar. Entflohen ist er sicherlich. Was könnte
er sonst noch? Glücks genug, wenn er entkömmt!

Harold. Ich traure tief um ihn. Wir waren Freunde,
in zarter Jugend, als er mit dem Vater
an meines Oheims Hofe sich befand,
Wir lernten bei dem Franken Gerd gemeinsam
die Waffen führen. Stets schien Wittigild
so sanft und gut; nur Saxo's Ueberredung
hat ins Verderben ihn geführt.

Hangar. (deutet nach jener Gasse, wo sich Wittigild befindet.) Sieh, dort sind Menschen — Feinde wohl

Harold. Du meinest? Rufe sie an.

Hangar. Wer da?

Wittigild. (kommt herbei mit den Leuten) Wenn ihr verzeihet, Freunde!

Harold. Bist Du es Wittigild?

Wittigild. Ich bins und komme mich und die Männer Dir zu überliefern.

(reicht an Harold Lanze und Schwerdt.)

Harold. Mein guter Wittigild!

(empfängt die Waffen.)

Hangar. (die der andern.)

Wittigild. Beklage mich, mein Bruder fiel.

Harold. Ich both ihm Gnade an, der Wüthende begehrte Tod.

Wittigild. Gleichviel! Er lebt nicht mehr, ich habe ihn verloren.

Harold. Du Aermster, komm in meine Arme.

Wittigild. (umarmt ihn, aber plötzlich zieht er ein Messer, Harold zu durchbohren.) Stirb!

Harold. (hält ihm den Arm und entwindet ihm das Messer) Ha, Meuchelmörder!

Hangar. Nieder, den Verruchten!

(alle dringen mit ihren Lanzen auf Wittigild ein.)

Wittigild. (sich ihnen entgegenstellend) Das ist mein Wille.

Harold. Haltet!

Wittigild. Nun, ihr zögert?

Harold. Mich nur hat er beleidigt. Ich will richten! —
Was trieb Dich zu der That?

Wittigild. Du kannst noch fragen?
Mein Bruder fiel durch deine Hand.

Harold. Das konnte
in meinen Feind Dich wohl verwandeln, aber
zum Meuchelmörder nie. Ich tödtete
in offner Fehde Deinen Bruder, fern
von List und Bosheit — doch, Du liebtest ihn
und hassest seinen Mörder. — Ich verzeihe.
Entflieh des Königs Rache schnell! Leb glücklich!

Wittigild. (staunend) Wie? — Mensch! — Du willst? —

Harold. Vergessen. Nur gedenken
an unsre Jugendzeit und unsre Freundschaft,
als zu des grauen Frankensklaven Seite
wir horchend saßen und vom sanften Gott
der Christen, seinen Sohn, erzählen hörten,
wie er den Peinigern verziehn, und selbst
gefleht für seine Feinde um Vergebung.
Was damals uns so hoch bewegt, will ich
jetzt üben, und, dem Treiben meines Herzens
nur folgend, geb' ich Dir Vergessenheit
und schwelge im Bewußtseyn meines Sieges.

Wittigild. (heftig bewegt) Ihr Götter! —
Harold! — hochherziger Jüngling!
Du giebst mir Gnade? Darf ich sie benützen?
Verzehrt die glüh'nde Schaam mein Inn'res
nicht?
O, Fluch dem Grimm, der mich so tief erniedrigt!

Harold. Erhebe Dich zur Tugend und gedenke
nur dieser Stunde, um die ähnlichen
zu flieh'n. Versöhne die erzürnten Götter!
Wer gut macht, fehlte nicht. So fühle ich.

Wittigild. Nicht länger darf ich neben Dir
verweilen,
der krüppelhafte Zwerg bei einem Riesen!
Gott sieht mein Herz und meine Dankbarkeit,
die Reue, Schaam, die pressenden Gefühle;
der Menschen-König wird mir zur Vergeltung
Gelegenheit verschaffen, oder gnädig
mein Leben enden, das die Reue zehrt.
(wirft sich an Harolds Brust.)
Leb' wohl, Großmüthiger! Er lohne Dir!
(entfernt sich schnell.)

Harold. (ruft ihm nach) Sein Athem hauche
Ruh' in Deine Seele!
(geht mit den Seinigen.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Hafen; Aussicht über das Meer.

(Auf dessen ferne Höhe eine Anzahl von Schiffen sichtbar ist.)

Erster Auftritt.

Harold, dann Hangar.

Harold.

So bist Du endlich, großer Tag, erschienen,
der würfelt um mein Loos. Hieher beschieden
vom König ist Gunhilde und ihr Vater.
Des Mitbewerbers Flotte nähert sich.
Eh' diese Sonne in die Flut sich sinket,
bin ich sehr glücklich oder furchtbar elend. —
Daß ich die Pflicht erfüllt für meinen König,
ist alles, was ich von mir rühmen darf,
und Gormund hat des Großen viel gethan.
Gefangne führet er mit sich und Beute.

Ostangeln ward ihm unterthan. Wie klein
steh' ich nun neben ihm!

(Während der folgenden Scene kommen die Schiffe näher, und man hört von daher eine kriegerische Musik tönen.)

Hangar. (tritt auf) Der König wird
hier bald erscheinen, Gormund zu empfangen.

Harold. Den Freund zu sehen, freu' ich
mich, und doch
erbeb' ich, denk ich an die Zukunft. Werde
ich ihn noch lieben können, wenn er nun
mein Theuerstes das seine nennt? Kann er
mich lieben, wenn ich sie, die er so glühend
verehrt, das schönste Mädchen, nun besitze?

Hangar. Aecht wundersam ist die Geschichte
freilich;
auch spricht die Hauptstadt und das Land davon;
die Enkel werden es den Enkeln noch erzählen,
und unsre Sklaven es in Liedern singen.
Nicht von der Liebe bloß. Nein auch von Dir.
der seinem König Leben, Freiheit, Krone,
sein Kind erhielt, der es so übel doch
mit Dir gemeint. In Deutschland sagt ein
Sprichwort:
Wer andern Gruben gräbt, fällt selbst hinein!
Ganz wahr: Der König ist hineingefallen;
denn zweifeln kann ich keinen Augenblick,
daß Du die größte Edelthat vollbracht,
und folglich auch die schöne Braut erhältst.

Harold. O, schweig. Bin ich des Glückes
werth? Hab' ich's
erworben durch die kleine Müh'?

Hangar. Und Gormund?
Wir halten freilich es für Heldenthat,
wenn wir in Feindes Land Zerstörung tragen,
in blühenden Gebiethen sengen, brennen;
auch wenn kein Mann sich uns entgegen stellt;
und wir nur Greise, Weiber, Kinder spießen.
Doch kömmt mir's vor, als sei das nicht recht
groß.
So ist's mit Deinem Nebenbuhler. Das
erzählte der Eilbothe mir, den er
vorausgesandt, sonst nichts, sonst nicht ein
wenig.
Nicht einen guten Sieg hat er errungen
nicht Alfred, nicht des Feindes Heer besiegt;
man flüstert gar, er sei bei Okely
aufs Haupt geschlagen, habe sich so kaum
zum Meer geflüchtet auf die Schiffe, käme
nun so mit einem blauen Auge wieder.

Harold. Ihm hat kein freundliches Gestirn
geleuchtet,
wenn es so ist, denn, wahrlich, er ist tapfer!

Hangar. O ja, doch nur wie Blitz und
Donnerwetter.
Sei's wie es sei, bewundern kann ich wohl
die hohen Kräfte der Natur im Sturm
und Donner, und die Schönheit eines Tygers;

doch liebenswürdig find' ich alle nicht;
aus gleichen Gründen lieb' ich Gormund nicht. —
Ist's wahr, daß er in England Noth gehabt,
so mag ich wahrlich sein Gesicht nicht schauen;
er wird drein sehn wie unsre Heeringsfischer,
die mit dem leeren Kahn zum Ufer steuern,
und fluchend nun der Nachbarn Gruß erwidern.
Du hast gefangen. Du wirst angebrummt.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Sitric.

Sitric. Mein Sohn, ich bringe gute Bothschaft. Ehe
noch diese Stunde weicht, kannst Du die Braut
mit ihrem Vater in der Hauptstadt sehen.
So eben hat ein Bothe mirs gemeldet.

Harold. Entgegen will ich ihnen eilen.

Hangar. Ich
begleite Dich.

Sitric. Am besten ists, Du bleibst,
den König hier zu sehn und zum Willkommen
dem Wiederkehrenden die Hand zu biethen.
Alsdann beginne, was Dein Herz begehrt,
so meint der Vater, den Erfahrung leitet.
Nah ist die Flotte, und der König kömmt.
Theilnahme mußt Du offenbaren, da
die arme kranke Syltha um Dich leidet.

Harold. Das gute Mädchen! Trauriges
Verhängniß!
ich fühle tief im Herzen ihre Qualen,
seh' ich die so entstellte mir vorüber
in ihrer Schwermuth wandeln; aber kann
ich ihre Krankheit heilen, ohne selbst
mich aufzuopfern?

Hangar. Trägest Du doch nicht
die Schuld, wenn sie Unmöglichkeiten wünscht,
das ohnehin der Jungfrau nicht geziemt.
Der Mann darf wählen, schweigen muß das
Weib.

Sitric. Nicht lästre sie, die heldenmüthig
kämpfte
und schwieg und litt, die Nornen fügten so —
Die Zeit allein muß ihre Schwermuth mindern,
sie heilet Wunden, die das Schicksal schlug,
ein großer, treuer Arzt für Seelenkranke.

Hangar. Der König naht!

Dritter Auftritt.

Vorige. Ivar. Fürsten. Kämmerlinge. Wachen. Volk.

Ivar. Sei, Neffe, mir gegrüßt!

Harold. Erhalte Gott den König, meinen
Herrn!

Ivar. Auch Du, mein Bruder!

Sitric. Glück und Freude Dir!

Ivar. So eben nahet die Erfüllung dort.
Mein Sohn kehrt heut' zurück aus fernen Landen,
wohlauf und siegreich. Das ist Glück und
Freude.

Hangar. (zu sich) Gesund? mag seyn. Doch
siegreich? Wie es scheinet,
so segelt er als Sieger ziemlich leicht.

Sitric. Das Vaterglück blüht uns in wa-
ckern Söhnen.

Ivar. (finster) In unsern Söhnen. Ja, in
Töchtern nicht.
(leise.)
Mein armes krankes Mädchen. —

Sitric. (leise) Tröste Dich,
sie wird gesunden, denn der Menschen Herz
saugt tropfenweis aus jeder Stunde Honig,
den Bienen gleich, an Wiesen-Blumen hängend.
Auf jeden Fall entfernet Harold sich,
so bald das Loos geworfen, und Entfernung
ist stets die sanfte Mutter des Vergessens.

Ivar. So hoff' auch ich.

(Krieger und Schiffer, die mit der Flotte landen, rufen:)
Hurra, Hurra,

Alles. (ruft ihnen entgegen.) Willkommen!

Vierter Auftritt.

Vorige. Gormund. Krieger. Schiffer. Gefangne.

Gormund. Sei mir gegrüßt, Du liebes Vaterland!
Mein Vater!

(eilt in seine Umarmung.)

Harold. (reicht ihm die Hand) Gormund, Freund!

Sitric. (eben so) Des Nordens Götter begrüßen freundlich Dich, Euch insgesammt.

Osgild. Verehrtester Gebiether! —

Hangar. Seid willkommen! —

Das Volk. (mit lautem Jubel unter einander)
Dem König Heil! — Und seinem Sohn! — Und Harold!
Dem Retter unsers Königs und des Reichs!

Gormund. (wilden Blicks) Ah so? — Sieh da, mein Vetter Harold! Ei,
Dir war das Glück — so hörte ich — hier günstig.

Ein Fürst. (zu Gormund) Ihm danke es, daß noch Dein Vater lebt.

Harold. Das Kleine rechnet ihr für Großes.

Gormund. Recht,
Du thatest Deine Pflicht. Des Krieges Götter,
sie fahren launenhaft mit ihren Wölfen,

bald da, bald dorthin. Selten ahnt der Held
der nächsten Stunde That und Ruhm. Nicht so?

Harold. So ists.

Hangar. (leise) Ich sagt' es wohl. Der Heeringsfischer.

Ivar. Doch legst Du, wie ich weiß, auch nicht der Thaten
gemeinste in die Wage gegen ihn.

Gormund. Ich schweige. Lasset die Begleiter reden,
seht die Gefangnen und die Beute dort!
Nicht Glück umschwebte mich. Nein, Locke bot
des Abgrunds Kräfte gegen mich gewaltig
und furchtbar auf. Was ich vollendet, ist
mein Eigenthum. Die Todeswählerinnen
hab' muthig, kraftvoll ich von mir gescheucht.
Mein Ruhm ist mein, er danket ihm dem Zufall.

Sitric. (zu Harold leise) Auf seiner finstern Stirne thront der Neid,
und Haß entglühet seiner braunen Wange.
Bewahre Dich vor ihm. Ich seh' mit Grauen
der Zukunft in das düstre Auge.

Harold. (eben so) Ruhig,
Gott, Liebe und mein Muth beschirmet mich.

Ivar. Nun komm zur Burg, die Schwester harret Dein.
Auch muß Fürst Volugar mit seinem Fräulein
schon in der Nähe seyn; sind sie gekommen,

so soll der Vater alsobald den Sohn erkiesen, dann sei dieser Tag und noch acht folgende zum Fest für Stadt und Volk bestimmt! Die Unterthanen sollen jubeln und zechen, und die Edlen Kampfspiel treiben. Das ganze Land muß meine Freude theilen. —

Gormund. So müßte mir das Glück der Liebe blinken.
Im andern Fall — so will es mich bedünken —
wird dieses Tages Sonne schaurig untergehn.
Am Ziele darf ich nicht den Nebenbuhler seh'n,
in's Grab soll einer von uns beiden sinken,
und rauchend Blut muß diesen Boden tränken,
um einen flüstere Walhallas lindes Wehn!
Mich oder ihn mag Hela zu sich winken!

(Er geht mit Ivar; Harold schaut ihm wehmüthig nach. Die kriegerische Musik beginnt wieder; die Wachen gehn voran. Ivar und Gormund folgen; hinter diesen Sitric und Harold; Fürsten, Kämmerlinge, Krieger, Schiffer, Bürden tragend, Wachen, gefangene Angelsachsen und Volk.)

Hangar. Zu Harold. (welcher sich mit Sitric entfernen will.)
Sieh dort den Greis und neben ihm das Mädchen, wenn ich nicht irre, sind es —

Harold. Ha, Gunhilde!

(eilt nach der andern Seite ab.)

Hangar. Sie kommen her; so kann ich sie erwarten —

(lachend.)

Ha, ha, so bald er nur die Braut geseh'n,
läßt er allein die Anverwandten geh'n;

denn sie sind alt, das Fräulein jung und schön!
Ei nun er hat es so ganz gut gemacht.
An seinem Platz hätt' ich auch so gedacht.
Ein Mädchen, das mir wohl gefällt,
ist mehr als eine Alltagswelt,
und um die Braut: so wahr ich bin,
geb' ich die ganze Sippschaft hin!

(geht ihnen entgegen.)

Fünfter Auftritt.

Voriger. Harold. Gunhilde. Volugar. Diener.

Volugar. Vollbracht ist unsre Pilgerschaft!

Harold. Wär' auch
die meine es, doch ach, mein Weg ist weit
vielleicht und schreckenvoll.

Volugar. Bescheidener!
Zwar mag ich wohl den Zweifel am Verdienst —

Gunhilde. Er ist des edlen Jünglings würdiger
als rauher Hochmuth!

Volugar. Wer das eigne Thun
erhebt, ehrt selten seiner Brüder Tugend.
Vermöchte ich, Dich höher noch zu achten,
als ich es wirklich thue, sollt s geschehen,
um dieser zarten Demuth willen. Höre —
warum soll ich es länger wohl verschweigen,

was noch vor Abends Jedermann erfährt?
Du wirst mein Sohn, Du hast das Recht erworben.

Harold. Unnennbar Glück!

Volugar. Was Du gethan, was Gormund,
erfahren hab' ich alles, und mein Herz,
der Tochter Herz hat Dich erkohren.

Harold. Vater!

Volugar. Und was Dir mehr als alles gelten kann:
Du wardst vorlängst geliebt von meinem Mädchen.
Den Göttern danken wir, daß sies gefügt
nach meinen und Gunhildens theuren Wünschen;
tief wurden wir gebeugt, obsiegte jener.

Harold. So hoffte ich denn nicht zu viel vom Schicksal?

Volugar. Nicht schau zum Boden, liebe Tochter, sieh
zu dem Geliebten auf, und sprich zu ihm!
Darfst Du Dich des Gefühles doch nicht schämen.
Er ist Dein Bräutigam mit Vaters Segen.
Ja, heute noch geb' ich ihm Deine Hand
vor Gott, dem Könige und allem Volke.
Wir eilen nun. —

Hangar. Das machst Du gut, Herr Fürst!
Bei meinem Bart, Du bist ein weiser Mann!

Gunhilde. Mein Vater sprach für mich. Du darfst ihm glauben.

Volugar. Als Du, ein Irrender, nun sinds zwei Jahre,
im Walde ihr begegnet, sprach sie leise
zu mir bei ihrer Rückkehr das Geheimniß
in ihrem Busen aus, vom schönen Jüngling:
Doch glaubte sie im kindlich frommen Wahn,
ihr sei Niord, der Gott der Jagd, erschienen.

Harold. Was ich in jenem Augenblick empfand,
war, ich verschweig' es nicht, dem gänzlich ähnlich;
denn eine Göttin glaubte ich zu schauen.

Gunhilde. Und als ich dann, von Dir gerettet, mich
in Deinen Armen fand, Dich wieder sah,
nicht konnte, wollt' ich meinen Augen trauen.

Harold. Und als ich wieder nun erblickte Dich
gar wunderseltsam mir geschah.
Der Liebe wich des Grames düstres Grauen.

Gunhilde. Verschönt war mir umher die Flur.

Harold. Im Brautschmuck prangte die Natur.

Gunhilde. Ein frisches Grün lag auf den Auen.

Harold. Die Blumen blühten glänzender,
Walhalla wob sich um mich her!

Gun-

Gunhilde. Mit meines Vaters Willen
sprech ichs aus:
Ich liebe Dich, ich will Dich ewig lieben!

Harold. So ist die Erde mir der Himmel
lichtes Haus,
es floh das Lastende hinaus,
und nur das Schöne ist geblieben.

Volugar. (indem er beide Hände, in ihrer Mitte stehend, nimmt.)
In Eurem Bunde blüht dem Greise
das neue schöne Jugendheil;
in guter Kinder frohem Kreise
wird ihm das Herrliche zu Theil.

(Alle gehen.)

Garten des Königs.

Sechster Auftritt.

Syltha und ihre Frauen.

Syltha. (mit aufgelöstem Haar, bleich und verwandelt; zu ihren Begleiterinnen.)
Zurück; ich will's, laßt mich allein! Zurück!
Entfernet Euch von mir; ihr stört mich nur.

Erste Frau. Erwäget den Befehl. Wir
dürfen nicht.

Syltha. Weicht, sage ich.

Zweite Frau. Uns trift des Königs Zorn.

Und wollt' ihr nicht den Bruder sehn? Er kam zurück vor wenig Augenblicken.

Syltha. Wie? (zu Boden starrend.)
Mein Bruder? Habe ich denn einen Bruder?
Es dämmert mir so ein Erinnern auf.
Wenn nur mein Kopf mir nicht so heftig schmerzte! —
Ich hatte, dünkt mich, einen Bruder sonst,
und einen Vater, der war König, groß.
und allgewaltig, aber nur ein Mensch.
Sobald er zu den Köpfen sprach: Ersinnt!
so klügelte der Unterthanen Menge,
bis sie die Weisheit ausgegrübelt hatte,
und rief er! Schlaget mit dem Schwerdte drein!
so mordeten flugs viele tausend Arme.
Doch nicht die Herzen wußt' er zu beherrschen,
in Liebe oder Haß sie zu entflammen.
Da stockte seine Allgewalt. Er war
ohnmächtig, zweien Herzen zu gebiethen.
Das eine sollte lieben, und es haßte,
das zweite sollte hassen! (schaudernd) Fort mit Euch! —
Nehmt mir das Bild hinweg! Seht ihr es schweben?
Hier — da — und dort — und überall — doch nein —

(trocknet sich die Augen.)

Laßt es mir nur! Es ist mein einzig Gut.

Laßt mir's, und nehmet alles andre hin!
Weg mit dem Vater und dem Bruder! fort! —

Erste Frau. (leise zur zweiten) So geht es stets; gedenkt sie seiner, und
doch denkt sie nichts, als ihn.

Zweite Frau. Gott schütze sie
vor wilder Raserey; sie ist ihr nahe.

Syltha. Ich habe nichts als dieses Zauberbild
das mich verfolgt, ich bin nicht Tochter, Schwester,
(lächelnd.)
ich bin nur Harolds Braut, — und — (sehr ernst) will's nicht seyn.
Hin zieht mich zu ihm ein allmächtiges Sehnen,
zurück wirft mich's ewig mit grausem Erbangen.

Erste Frau. Zu welchem Ende kann der Kampf sich neigen,
den mit dem Fürstenstolz und mit dem Schicksal
die Liebe in ihr kämpft?

Zweite Frau. Zum Tode nur.

Syltha. (vor sich niederstarrend) Es schwindet und scheidet des Lebens Gehalt,
die Zukunft wird enger und trüber;
der Busen ist öde, im Herzen ists kalt,
im Hirne zuckt glühend das Fieber;
doch wie es auch zehret und fröstelt und flammt,
der Todesgott scheuet das heilende Amt.

Die Sonne scheint blutig, die Luft säuselt
bang'
das nächtliche Dunkel bleibt immer,
die Stunde ist ewig, der Augenblick lang,
es taget die Freude mir nimmer.
Es stürzen die Berge, die Felsen hinab,
und formen der Endlichkeit winkendes Grab.

Hinaus will ich eilen, hinzu will ich geh'n,
da hält's am Gewand mich zurücke,
da zwingt mich's in ängstlicher Ferne zu steh'n
vom seeligen, ruhigen Glücke.
Dann seh' ich die feindlichen Nornen mir drohn,
und höre des Abgrundes zischenden Hohn.

So treibet das Schicksal sein frevelndes Spiel,
mit Hoffen und Wünschen und Sehnen,
und weiter und höher entflattert das Ziel;
wir wandern und pilgern durch Thränen.
Im Leben ist Dunkel, im Grabe ist Licht,
doch flügelt die Sehnsucht den Wanderer nicht.
(wendet sich tief erseufzend, um zu gehen.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ivar. Der Oberpriester Odins.

Syltha. (bleibt vor ihnen stehen, und starrt sie fremd an)

Ivar. (zum Oberpriester) Kaum noch erkennt sie mich.

Oberpriester. Du armer Vater!

Syltha. (die Stirne haltend zu Ivar) Dich kenn' ich wohl, Du bist des Nordens König,
das Leben gabst Du mir. Nimm es zurück!
Denn leben heißt nur, langsam qualvoll sterben.
Wenn ich Dich lieben soll, nimm es zurück!

Oberpriester. Blick zu den Göttern auf, den ew'gen Vätern;
sie gießen Ruhe in die wunde Seele.

Syltha. Du warst der Lehrer meiner Jugend! — Lügner!
Du sprachst: Der Tugend Lohn ist Seelenfriede!
So sage mir, was habe ich gesündigt,
daß ich den Abgrund trage in der Brust,
die unaussprechlich schweren Leidensbürden?
Ists ein Verbrechen, daß ich ihn geliebt,
den Einzigen in Odins großer Schöpfung? —
Du bist ein Arzt, so heile mich, Du Meister!
Kennst Du mein Uebel? Nein, Du kennst es nicht;
ich will Dirs sagen; aber heile mich.

(leise.)

In stiller Nacht hab' ich die Brust entfaltet.

(deutet auf das Herz.)

Hier lagert eine bunte Zauberschlange,
und dehnt die Glieder bis zum Scheitel aus;
sie glänzt wie Stahl und frischer Schnee; —
hier wirft sie kaltes Eis, (auf das Haupt) hier glüh'nde Kohlen.
Herausgerissen muß sie werden, wenn

ich rasten soll, doch ist das nicht so leicht;
mit tausend Ringen klammert sie sich an,
und tausend Wunden bluten roth ihr nach.
Du hilfst mir nicht. Sienna oder Hela.
Der Liebe Hand, des Todes kalte Arme:
zwei Aerzte sind vom Schicksal mir bestimmt.
Zu einem fleh' ich, daß er sich erbarme,
mich heilet oder — nach Walhalla nimmt.
(sie geht, die Frauen folgen.)

Achter Auftitt.

Ivar. Oberpriester.

Ivar. Sie ist verloren immerdar, wenn nicht
das Einzige geschieht. Du hast's geseh'n.

Oberpriester. Sie ahnt es selbst, die Unglückselige!

Ivar. Du könntest helfen, Priester!

Oberpriester. Ich? und wie?

Ivar. Wenn, wie ich fast befürchte, Volugar
nicht meinen Sohn erwählt. —

Oberpriester. So fürcht' auch ich;
denn Harold ward in Deiner Rettung Sieger.

Ivar. Dann hab' ich keinen Sohn und keine Tochter.
Erhalte Du sie mir, Du kannst es.

Oberpriester. Rede.

Ivar. Belehren will ich Dich, steh'st Du mir bei.

Oberpriester. Erkläre Dich!

Ivar. (leiser) Entscheide Götterausspruch
durch Deinen Mund beim Opfer gegen Harold,
für meinen Sohn. Du wirst mich wohl verstehn
Zu Syltha's Rettung ist das einz'ge Mittel.
Nur wenn sie hoffen darf, wird sie gesunden.

Oberpriester. Die Götter sind gerecht, sie strafen Lügen.

Ivar. Wem sagst Du das? Dem Volke magst Du heucheln,
daß Du sie fürchtest, die durch Dich regieren;
mich täusche nicht! Du bist des Volkes Gott.
Wir kennen uns ja längst, Du Mächtiger!
Du wolltest Krieg mit Sachsen, weil ich wünschte,
und Odin wollte auch. So sind nur wir
die großen Götter. Wähle unter Freundschaft
und Haß des Königs!

Oberpriester. Wollt' ich auch. Kannst Du
vergessen, was für Dich Dein Neffe that?
Daß Deinen Sohn er dreimal von dem Tode
errettete?

Ivar. Der Nächste bin ich mir.
Ich danke ihm, o ja, wie sichs versteht,
und lohnen will ich ihm durch Sylthas Hand.
Ist doch sein Eigensinn, die blöde Thorheit

nicht meine Schuld! Warum wirft er, der Blinde,
sein Heil so unbedachtsam von sich. Ich will
dem Knaben Gold statt eitlen Spielwerks geben.
Er weigert sich? So bringe ich ihms auf.
Bin ich nicht dankbar? Thue ich nicht recht?

Oberpriester. Das Recht steht Herrschern immerdar zur Seite,
doch nur auf ihre Weise.

Ivar. Zögre nicht!
Versammelt sind zum offenen Gerichte
die Fürsten und die Unterthanen schon.
Man harret mein, drum eile!

Oberpriester. (nach einem Augenblick) Wohl, ich will!
Doch denke auch des Dir gebrachten Opfers;
Vergeßlich seid ihr Götter dieser Erde.
In Moder werft ihr das gebrauchte Werkzeug;
wärs auch der Kahn, der Euch zum Ufer trug.

Ivar. Das Unentbehrliche bleibt immer achtbar;
die Menschheit bildet eine große Kette,
in der drei Glieder ewig sich umgreifen;
der Priester, und der König und der Krieger.
So wie das eine bricht, zerfällt das andre,
und darum müßen sie sich stets umfassen;
nie darf das Nahe vom Verwandten scheiden.
Vertraue mir, ich werde dankbar seyn.

Oberpriester. Ich gehe jetzt und sammle meine Priester,
und mache den Getreuesten meinen Willen,
den Deinen, kund. Leb' wohl! Gedenke mein!

Ivar. In Odins Hain sehn wir uns nach zwei Tagen.

(sie entfernen sich.)

Freier Platz in der Nähe der Burg.

(im Hintergrunde ein erhöbter Sitz für den König.)

Neunter Auftritt.

Sitric. Volugar. Gunhilde. Gormund. Harold. Hangar. Osgild. Fürsten. Edle. Volk.

Volugar. (zu Gunhilde, die auf der Mitte der Scene neben ihm steht, auf Gormund deutend, leise.)
Nicht fürchte seinen wilden Blick. Er muß
den Ausspruch ruhig hören; denn er ist,
obgleich der einst'ge König, doch Gesetzen
so unterthan wie jeder aus dem Volke.

Gormund. (zu Osgild, der ihm zur Seite steht) Begehrungswerther, schöner ist sie noch.

Harold. (zu Hangar und Sitric, auf der andern Seite)
Mir scheint, als muß ich bald die Hauptstadt fliehen;
sein Haß wird mich verfolgen.

Sitric. Sei es so!
Begleiten will ich Euch!

(Man hört Musik.)

Volugar. Der König kommt!

Zehnter Auftritt.

Ivar. Kämmerlinge.

Ivar. (begrüßt sie, besteigt seinen Sitz und läßt sich nieder)
(Sitric und ein Fürst stehen nun zur Seite des Königs auf den Stufen des Thronsitzes; an sie reihen sich die Fürsten, die Edlen und Kämmerlinge; dann das Volk. Die Wachen schließen den Platz ein.)

Ivar. Bekannt ist allen, was uns hier versammelt. —
Beginnet das Gericht!

(Er winkt, ein Horn ruft dreimal:)

Tritt näher Fürst,
mit Deiner schönen, edlen Tochter!
(es geschieht, sie bleiben nach einer Ehrfurchtsbezeugung am Thron stehen.)
Ihr,
die Preisbewerber nähert Euch!
(Gormund und Harold bezeugen ihre Unterwerfung, und treten einige Schritte seitwärts in den Cirkel der Fürsten zurück.)
Ihr Fürsten,
ihr Edlen, Volk von Skandinavien!
Fürst Volugar hat es sich vorbehalten,
zu wählen heute seinen Sohn: Bestätgen
sollt ihr, wie es der Väter Sitte heischt,

wenn er gerechtes Urtheil spricht, doch auch
ihm widerstehn, wenn Vorurtheil ihn blendet,
und er begünstiget mit Unrecht Einen.
Erfüllet Eure Pflicht mit mir!

(zu den Fürsten an seiner Seite.)

Erzähle
die Thaten meines Sohns in Angelland.

Fürst. Der Sohn des Königs, welchen Gott
erhalte!
zog vor sechs Monden, wie ihr alle wißt,
von hier und landete mit seinem Heer,
auf unsrer Feinde Insel, einte sich
mit Ingwar und mit Hubba, unsern Feldherrn,
die nach Northumberland mit ihren Kriegern
durch Uebermacht zurückgeworfen waren.
Flugs übernahm er nun den Hauptbefehl,
und brach mit seinen Völkern schnell hervor,
wie der entfesselte Orkan durch Lüfte.
Ostangeln wurde überzogen und
dem nordschen Throne unterworfen;
der Arm des jungen Helden tödtete
viel Uebermüthige. Den tapfern Edmund,
Statthalter der Provinz besiegte er
mit eigner Hand! er bringet dessen Haupt
mit sich zurück, als gnügenden Beweis,
daß er gekämpfet, wie ein wackrer Streiter;
auch bürgt die große Anzahl der Gefang'nen,
die reiche Beute seiner Thaten Größe.
Verloren hat er zwar bei Okely

ein Treffen gegen Ethelwolf und Alfred,
doch zog er ohn' bedeutenden Verlust
und klüglich sich zurück, weil ihm das Glück
nicht günstig war, indem sich schnell der Wind
umwendete und sich ein Sturm erhob,
der uns entgegen bließ, und Sand und Staub
uns wirbelnd in das Antlitz warf. Ich setze
mein Leben aber ein, daß sich kein Kühn'rer,
kein größ'rer Held im weiten Norden findet!

Ivar. Vernommen habt ihr es.

(tiefe Stille.)

Wer spricht für Harold?

Sitric. Der Vater.

Gormund. Nein, das duld' ich nicht. Du wirst
verschönern seine Handlungen.

Sitric. Bedarf
die Wahrheit der Verschönerung, der Kunst
des Redners? — Wohl, ich schweige.

Ivar. Wer beginnt?

Mehrere Fürsten. Ich, ich — Wir alle — Ich.

Ivar. Nur Einer darf
nach dem Gesetz für ihn die Stimm' erheben.

Fürsten. Es rede Sitric — Er — der biedre Greis.

Ivar. So sprich!

Gormund. (sehr heftig) In Locke's Namen, rede; aber
ich straf' Dich Lügen, wenn Du übertreibst!
(Murren des Volks.)

Harold. Gormund, mein Vater ist's, Dein Oheim, das
erwäge, schmähe nicht.

Gormund. (höhnend) Wer schwatzet dort?

Harold. Ich. Kennst Du mich?

Gormund. Den Helden?

Sitric. (bittend) Friede, König!

Gunhilde. (leise zu Volugar) Er mein Gemahl? Dann lege mich ins Grab!

Ivar. Es fordert Ruhe das Gesetz und Schweigen.
Sprich Sitric! –

Sitric. Skandinavier! Als Zeugen
ruf ich Euch auf für Wahrheit und für Recht
Zeiht Jemand unter Euch mich einer Lüge,
der trete kühn hervor. Ich steh' ihm Rede.

Mehrere Fürsten und Edle.
Du bist der Redlichste in Nordens Gauen.

Sitric. Dieß Zeugniß giebt mir hohen Muth. Ich will
Euch ungekünstelt sagen, was ihr Alle
von meinem Sohn mit eignen Augen sah't:
Nur wen'ger Worte wird's bedürfen. —

Die Versammlung. Heil,
dem Retter seines Königes, dem Edlen!

Sitric. Des Königs, der ihm seinen liebsten Wunsch
versagt, zum Wohl des Staats. Er tödtete
die Furie des Krieges und zertrat
den Keim des namenlosen Elendes,
das furchtbardrohend dieses Reich umzog.
Dem Meuchelmörder, der die Hand erhob,
daß Messer wüthend ihm in's Herz zu bohren,
verzieh' er edelmüthig.

Gormund. Wo die Zeugen?

Hangar. (mit einer Menge vortretend) Wir sahen es bewundernd.

Gunhilde. (zu sich) Edler Jüngling!

Sitric. Ich hab' geendet. Sprecht das Urtheil nun!

Stimmen. Er hat das Trefflichste vollendet! — Ihm
gebührt der Preis! — Er hat sich selbst besiegt!

Gormund. (donnernd) Schweigt!

Ivar. Ruhe! Edler Volugar, entscheide!

Volugar. Die Mehrheit hat entschieden. Was bleibt übrig?
Er hat sich selbst besiegt! so rief das Volk
so mein auch ich. (zu Gormund) Fürst, Deine Tapferkeit,
wer könnte, wollte sie bezweifeln! aber
der Edelmuth ist mehr als sie, und ich
gelobte meine Tochter dem von Euch,
der durch die größte, edelste der Thaten;

als Würdigster sich offenbaren werde.
Da Harold großherzig dem Feind verzieh,
nicht blutige Vergeltung übte, da
errang er sich die Gattin; auch bezweifelt
hier Niemand seinen Heldenmuth. Noch einmal
ihr Skandinavier! Wer ist der Würdigste?

Die Mehrheit. Fürst Harold!

Volugar. (führt Gunhilde zu Harold) Nun, so nimm die Gattin hin,
und meinen besten Segen!

Die Fürsten. Glück dem edlen Paar!

Sitric. (zu ihnen tretend) Komm an mein Herz, geliebte Tochter!

Gunhilde. (ihn umarmend) Vater!

Ivar. (zu sich) Es gelte, Priester Odins!

Gormund. (der bis jetzt zu Boden starrte, und auf dessen Stirn eine düstre Wolke, in dessen Zügen und Haltung Heftigkeit lag, jetzt durch den Jubel des Volks und die Segnungen der Väter aufgeschreckt, zu Volugar.)
Du Verwegner!
In Gegenwart des Königs darf'st Du wagen,
zu lästern seinen Sohn? Dich schützet nur
Dein Alter gegen meine Rache; aber
(auf Harold deutend)
der Bösewicht: Er soll mir nicht entgehen.

Harold. Zum letztenmale, Gormund, schmähe nicht.
Daß Du Dein Daseyn dreimal mir verdankest,
das lohne jetzt mir, fühlst Du fürstlich, edel!

Volugar. (bittend) Mein König,

Sitric. Darf sein Ungestümm? —

Ivar. Mein Sohn!
Ich will, daß Du Gesetze ehrst, und friedlich
Dich fügst des Fürsten Ausspruch, dem auch ich
so weh' mirs thut, mich unterwerfe. Ich
bestätige den Bund und wünsche Glück.
Die Götter segnen ihn, ist er ihr Wille.
In zweien Tagen gehen wir zum Opfer
in Odins Hain und zum Vermählungsfest.
Ich gebe es auf meiner Burg.

Gormund. Nicht so!
Erst fördre er zum Grabe mich, will er
das hochgeliebte Weib besitzen, oder
ich schleudre ihn dem Abgrund zu. — Und so
(zerreißt die von Gunhilden empfangene Feldbinde.)
wie ich dieß Band zerreiße, so verbanne
ich das Gefühl der Freundschaft und der Schonung
für den Unwürd'gen ewig aus der Brust.
Den tiefsten Haß, womit des Abgrunds Geister
die Götter hassen, schwöre ich ihm! — Odin!
der Götter und der Menschen König! Höre
den Schwur und strafe mich, vergeß ich ihn!

Harold. Oft schon verzieh ich Deiner Heftigkeit.
Doch kann ichs fürder noch? Nicht hassen will
ich Dich, doch Liebe fordre nicht von mir.
Die Freundschaft ist das zarte Kind der Achtung
und

und die erzeugte scheidet mit der Mutter.
Wen ich nicht achten kann, der ist mir fremd.
Du bists forthin. Wir sind geschieden.

Gormund. O, Heuchler! — Hörst Du?
— Heuchler nenn' ich Dich.
Getäuscht hast Du mich längst, drum nenne ich
Dich Bösewicht. That ich Dir Unrecht, nun,
so tritt hervor und laß das Schwerdt entscheiden.
Bist Du ein Mann, begabt mit Muth, Gepries'ner!
so tritt hervor, sonst schelte ich Dich Knabe!
(zieht sein Schwerdt)
(Allgemeines Murmeln der Unzufriedenheit in den Reihen der Versammlung.)

Harold. Wahnsinniger! Nicht mangelt mir der Muth,
doch Raserey zur Unthat fehlet mir.
In meines Königs und der Fürsten Nähe,
in der Gerechtigkeit geweihtem Tempel
entblößt' ich nie mein Schwerdt. Sag', was Du willst!
(zu Ivar.)
Doch bitt' ich meinen König, daß ich mich
entfernen darf mit diesem Rasenden,
um mich durch Kampf in Gegenwart von Zeugen
zu rein'gen von dem Schimpf, mir angethan
vor meines Königs und der Fürsten Augen.

Ivar. Nicht also, bleiben sollt' ihr beide hier.
Ich will, daß Friede sei. Versöhnet Euch!

Gormund. Des Räubers Blut allein kann
mich versöhnen.
(dringt auf Harold ein.)

Harold. (vertheidigt sich besonnen)

Sitric. Mein Bruder, dulde nicht den Uebermuth!

(Mehrere Fürsten und Edle decken Harold mit ihren Schwerdtern.)

Gunhilde. (wirft sich an Harolds Brust.)
So tödte mich mit ihm, Du Wüthender!
die Ursach Deines Grimmes tödte nur!

Ivar. (mit Volugar zwischen die Kämpfer tretend, zu Gormund.)
Halt ein Unsinniger! Das Schwerdt gesenkt!
der erste Unterthan erkühnet sich,
die heil'ge Sitte ungescheut zu höhnen,
und zwiefach werde er gestraft! So Du!
Gieb mir Dein Schwerdt!

Gormund. (zögert.)

Ivar. Gieb, Fürst und Sohn!
Ich will's.
Gehorsam lerne, wer einst herrschen will! —
Bei meinem Fluch: Reich mir Dein Schwerdt
Rebell!

Gormund. (läßt es nehmen, zähnknirschend.)
Auch die Demüthigung? — Frohlocke nur!
sie kömmt auf Deine ungeheure Rechnung.

Gunhilde. Nun, Rasender, so schreib' auch
meine Liebe
für ihn, darauf, und daß ich Dich — nicht
achte.

Das Schicksal ist allgütig und gerecht.
Errangst Du mich, so — magst Du's wissen:
ich hätte mich dem Tod', nicht Dir, vermählt.

Gormund. (bitter) Zum Tyger wandelt sich das Lamm.

Ivar. (leise zu Gormund) Gehorche mir! Sei ruhig! Laß mich handeln!
(laut zu einigen Edeln)
Zur Burg begleitet und bewachet ihn.
(zu Gormund)
Nach dreien Tagen sehen wir uns wieder.

Gormund. (zu Harold) Und wir. Verbirg' Dich in der Götter Haus;
Begrabe Dich im Mittelpunkt der Erde;
zur Strafe zieh'n der Rache Geister aus.
versichert sei, daß ich Dich finden werde!
(geht mit den Edlen.)

Die Menge. Heil dem gerechten König! Heil dem Brauptpaar!

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

(Gehölz in der Nähe des Hains.)

(In der Ferne eine Harmonie von Harfentönen, worin je und je sich ein dumpfer Hörnerton mischt.)

Erster Auftritt.

Gunhilde. Hangar und einige Diener.

Gunhilde.

Er kömmt noch nicht zurück.

Hangar. Des Haines Diener,
sie pflegen alle, die Geschenke bringen,
mit den Gebräuchen lange aufzuhalten.

Gunhilde. Mir banget, seh' ich ihn entfernt, als ob
er nimmer werde wiederkehren.

Hangar. Sehet,
dort kömmt er schon.

Gunhilde. Wohl mir!
(ihm entgegen)
Ich seh' Dich wieder.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Harold aus dem Hain.

Harold. Noch wich der Trübsinn nicht von meiner Theuren?

Gunhilde. Ein trübes wunderbares Ahnen lastet
in mir, nicht kann ich es vom Herzen wälzen.

Harold. Erheitre Dich, verbanne diese Träume,
es leuchte unsers nahen Glückes Sonne
Dir Ruhe in das fromme Herz! Wenn Du
mich liebst, so schwinden diese Furchtgebilde!
Verscheuche sie! Schau auf die hehre Flur!
Hör! Odem Gottes säuselt durch die Wipfel
der majestätisch schönen Bäume hin.

Gunhilde. Mir ist's, als nah'ten Stürme rauschend, und
als strichen diese Lüfte sausend über
die offne Gruft der heiligen Natur.

Harold. (ergreift ihre Hand) Gunhilde! Theure Braut! Sieh in mein Auge,
und lege diese Hand auf Deine Brust!
Antworte mir: Bereu'st Du den Entschluß
die Meinige zu seyn?

Gunhilde. Willst Du mich kränken
mit dieser Frage? — Nein, Du willst es nicht.
Ein Räthsel ist Dir meine Seltsamkeit,

ergründen willst Du es. Du wirst es nicht.
Vergebens spähest Du, wie ich. Bereuen? —
O Gott! —

Harold. Vergönne mir, eh' Du vollendest
noch ein'ge Worte: Wäre es, so rede,
eh' Du unglücklich bist! Noch bist Du frei!

(mit zusammengeraffter Fassung)

Du bleibst es, wenn — (welcher) Zwar wär' ich
sehr unglücklich,
doch edel ist's, die Ruhe der Geliebten
mit eigner Qual zu kaufen. (mit Würde) O, für-
wahr:
Entbinden werde ich Dich Deines Wortes,
sei glücklich, mich laß elend seyn!

Gunhilde. Ihr Götter!
So schmerzlich kannst Du mich verkennen,
Jüngling?
Beim ew'gen Himmel über uns, dieß Herz
schlägt nur für Dich, wird als Dein Eigenthum
noch brechen.

Harold. Nun so biethe ich dem Schicksal
mit kühnem Muthe alles übrige.
Es nehme alles hin, nur Deine Liebe,
dieß reine Herz, erhalte es für mich!
Auf richte Deinen Blick, mein treues Mädchen,
von blauen Höhen strömt die Freude nieder,
und treibt von hinnen Gram und Angst und
Schwermuth.

Gunhilde. Laß mir den Ernst noch heute; morgen ist
es anders, besser, hell in Haupt und Brust.
Der heut'ge Tag, er ist der wichtigste
im Leben einer Jungfrau. Diese Stimmung,
die feierliche, hat doch auch ihr Gutes.
Laß sie zur Vorbereitung, zur Betrachtung,
zum Ueberblick der neuen Pflichten mir!
Des Gatten Sorgen soll die Hausfrau theilen
und, heitern Angesichts, den Pfad betreten
auf dem des Lebens Dornen je und je
sich auch durch Rosen schöner Liebe drängen.
Aneignen soll das Weib sich neue Tugenden.
Schön ist der Vorsatz, ganz zu seyn, was nicht
in Theilen glücklich macht, und heilig sind
die Augenblicke, dem Entschluß geweiht,
in welchen man hin nach dem Ziele blickt,
und endlich spricht: Ich will mit ganzer Seele!
Dazu laß mir den feierlichen Ernst,
mit ihm schöpf ich den Muth aus goldnen Brunnen.

Harold. (schließt sie schweigend in seine Arme.)
(Die Harmonie nähert sich unterdessen.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Sitric. Volugar.

Sitric. (scherzend zu Volugar.) Sieh', darum eilte er voraus, als wir
noch mit den Skalden schwatzten.

Volugar. Immerhin!
Wir beide haben es auch wohl nicht anders
getrieben einstens am Vermählungstage.

Harold. Ihr guten Väter!

Sitric. Lasset Euch nicht stören;
solch ein Magnet zieht ganz natürlich stärker,
als das Geschwätz der Alten.

Volugar. Schöne Zeit,
da man den Himmel noch in blauen Augen,
die Seligkeit an der Geliebten Busen,
und in dem Weibe eine Gottheit findet!
Wohl Dir, mein Sohn, wohl Euch!

Hangar. Ich stimme ein
mit meinem Glückwunsch am Vermählungstage.
Ich will ihn redlich feiern, — glaubet mir, —
nach nord'scher Sitte mit dem schönsten Rausch.
Wer Abends froher ist, als ich, mit dem
neh'm ich es auf: Ich schwör's bei meinem Bart!
Beim Licht gesehn, ist das die beste Feyer.
Nur Zecher freuen sich von ganzem Herzen.
Ich meine, Frohsinn ist wie Saat im Garten;
Wer seine Früchte einmal will genießen,
muß ihn, so oft er kann, recht gut begießen!

Volugar. Der König naht zum Opfer.

Vierter Auftritt.

Vorige. Ivar. Fürsten. Edle. Kämmerlinge. Der Oberpriester. Priester. Skalden. Wachen. Volk.

(Voran gehen die, von einem Hauptmann angeführten, Wachen; dann folgen Skalden, mit Telynen (kleine Harfen); Priester, silberne Opferhörner tragend, einige halten Fackeln in den Händen; Fürsten zu Pferde. Ivar auf einem Wagen im Styl der römischen Triumphwagen, umgeben von Kämmerlingen; Fürsten zu Roß, Edle, Wachen. Das Volk schließt sich an. Unter dem Schall von Harfentönen tritt der Zug auf die Scene, und umkreis't den Platz. Von Zeit zu Zeit erhebt der Oberpriester, wie bethend, die Hände, dann stoßen die Priester in ihre Hörner, und es erfolgt ein lang gehaltener erschütternder Ton. Skalden und Fürsten begrüßen im Vorübergehen die Anwesenden.)

Gunhilde. (zu sich) Ist mirs doch,
als seh' und hör' ich einen Leichenzug.

(Als der Oberpriester sich naht, stehen die Väter und das Brautpaar in ehrfurchtsvoller Stellung. Der Oberpriester erhebt, am Brautpaare vorübergehend, die Hände, als segnete er es.)

(Ton der Hörner.)

Ivar. (sich nähernd) Der König grüßt die schöne Braut, und wünscht
ihr Glück, so wie dem edlen Bräutigam!

(Harold und Gunhilde treten jetzt in des Zuges Mitte.)

Ein Priester. (der hinter ihnen geht, spricht leise.)
Die Treue geht durch Prüfung hin zum Ziele:
Erbebet nicht, wenn sie sich furchtbar naht!
Geht muthig kurzer Leiden düstern Pfad,

dem Sturm folgt Ruhe, Labung nach der Schwüle!

Gunhilde. (zum Horizont schauend) Ein Gott sprach mir das Wort. Es flötet lieblich, erhebend in die tiefgebeugte Seele.

(Volugar und Sitric schließen sich den Fürsten an, Hangar begiebt sich in die Reihen der Edlen, die Diener mischen sich unter das Volk. Die Menge verliert sich in den Hain.)

Der Hain Odins.

(Im Hintergrunde die Bildsäule des Gottes: „Ein alter Mann, ähnlich dem Zeus der Griechen, in der Linken einen goldnen Schild (in Form eines langen Vierecks) worauf er sich stützt; seine Rechte trägt ein Rad; zu seinen Füßen ist ein Wolf und ein Rabe gebildet." Das Bild steht auf einem Altarstein, auf dessen Vorderseite ein dunkles Feuer brennt, indeß um seine Rückseite Priester mit einem Opferthiere beschäftigt sind.)

Fünfter Auftritt.

Der Zug.

(In obiger Ordnung; doch erscheinen Ivar und die Fürsten hier ohne Wagen und Rosse. Jedermann bezeugt im Vorübergehen am Gebilde Odins demselben seine Verehrung. Die Reihen theilen sich zu beiden Seiten.)

Der Oberpriester. (geht zum Altar, wirft sich an demselben zu Boden: erstehend spricht er.)

Das Brautpaar nahe sich!

(Harold und Gunhilde befolgen das Geboth, und sinken vor dem Altar zur Erde.)

Oberpriester. (tritt in ihre Mitte, hebt sie nach einem Augenblick empor, und spricht.)

Bereitet, Priester!
das Opfer nach den heiligen Gebräuchen!

(Alle Priester sammeln sich um die Rückseite des Altars.)

Beginnt die Opferlieder, fromme Skalden!

(Die Priester mit den silbernen Hörnern bleiben bei den Skalden, und stoßen bei der nachherigen Anrufung Odins jedesmal in die Hörner.)

(Skaldengesang in wilden Weisen mit mildernder Begleitung der Telynen.)

Odin! Odin! Odin!
Vater aller Götter!
König aller Menschen!
Ewiger, Erhabener,
Größester, Unendlicher!

Wechselgesang zweier Chöre.

Du thronst in Silberhallen,
hoch über Sonn' und Sternen;
doch steigst Du auf das Flehen,
der auserwählten Söhne,
der tapfern Krieger Nordens,
von Deinem Thron herab,
gehst her vor ihren Schaaren,
im Wehen der Paniere,
vernichtest ihre Feinde,
und spendest ihnen Sieg.

Beide Chöre.

Odin! Odin! Odin!

Alle Gegenwärtige.

Odin! Odin! Odin!

Wechselgesang.

Du sprichst, und plötzlich brausen
d' Stürme auf der Haide.
Thor fährt auf schwarzen Wolken,
und laute Donner rollen,
in blauen Flammen schlängelt
herab der Feuerblitz;
doch scheucht Dein Ruf die Winde
zurück in ihre Höhlen,
und schnell verstummt der Donner,
erlischt der Blitze Glut.

Beide Chöre.

Odin! Odin! Odin,

Alle. Odin! Odin! Odin!

Wechselgesang.

Nimm gnädig unser Opfer,
das wir verehrend bringen,
O, nimm es gnädig an!
Es harret Deines Segens,
das Brautpaar zur Vermählung.
Verkünde Deine Gnade,
Verleihe ihnen Heil.

Beide Chöre.

Odin! Odin! Odin!

Alle.

Odin! Odin! Odin!

Ein Priester. (ehrfurchtsvoll zum Oberpriester.)
Todt und gereinigt ist das Opferthier;
auf dem Altare liegen zur Beschauung
die Eingeweide schon bereit.

Oberpriester. Ich folge.

(tritt zur Hinterseite des Altars zur Besichtigung des Opfers. Nach einem Augenblick feierlicher Stille schlägt er bestürzt die Hände zusammen, Schrecken malt sich in seinen Zügen, in seiner Haltung; er eilt an seinen vorigen Platz; seine Stimmung theilt sich ganz den Priestern mit, die ihm jetzt folgen. Er wirft sich am Fuße des Altars nieder, um ihn her die Priester. Er reißt die heilige Binde vom Haupt, so auch die Priester. Murmeln in der staunenden Versammlung, die verschiedene Gruppen bildet.)

Volugar. Welch' Schrecken überfiel den
Diener Gottes?

Sitric. So sah' ich ihn noch nie an heil'ger
Stätte.

Der Oberpriester. (ersteht schnell; seine Arme sind zum Himmel erhoben, in raschen Pulsen scheint das Blut seine Wangen zu röthen. Sein Antlitz ist in krampfhafter Bewegung, das Auge rollt, er gleicht einem Wahnsinnigen und ruft mit furchtbarem Tone.)

Es zürnt der Mächtige. Zum Opfer heischet
die Jungfrau er für sich, will sie sich nicht
mit unserm Königssohne schnell vermählen.
„Für einen einst'gen König oder Gott
„ist sie bestimmt!“ so spricht durch mich sein
Mund.
Mit ungeheuren Strafen wird das Reich bedroht,
wird man dem hohen Willen widerstreben.

Gunhilde. (wankt, allmählig erhebt sich ihr Blick in den Wolken. Sie tritt einige Schritte vor.)
Zum Opfer Gottes auserkohren? Nicht
zu dieser Erde Freuden, nicht für ihn
den Heißgeliebten, soll ich forthin leben? —
Nun kenn' ich jene Düsternheit, die Ahnung,
die Weltenschwer in meinem Wesen lag —
Wer darf mit Göttern hadern? Ich gehorche.
Gott wählte mich. Ich scheide von der Erde —
(Pause.)
Es ist vorüber. Neu belebet fühle
ich mich stark genug für jede Last.

Harold. (aus Betäubung erwachend) Es könnte
Odin von uns Trennung fordern?
Dich Mädchen und mein Alles? Nimmermehr?
(zum Oberpriester.)
Du lügst, das ist des Ew'gen Wille nicht.
Dein Ausspruch ist Beleidigung der Götter,
die liebend walten, fern von Grausamkeit.
(umfaßt Gunhilde.)
Versuche es, die Braut mir zu entreißen.
Ich trotze Dir und allen Deinen Henkern.

Oberpriester. Weh'! Weh'! Der Freche
lästert Gott!

Priester und Volk. Weh'! Weh'!

Oberpriester. Schnell tritt von ihr hin-
weg! Verlasse sie!
Entweihe durch Berührung nicht das Eigenthum
des Himmlischen!

Ivar. Du kennst die heiligen
Gebräuche; drum entferne Dich von ihr!

Sittic. (tritt zwischen Harold und Gunhilde, bittend)
Unglücklicher, geliebter Sohn, gehorche!

Volugar. Ist Odin unerbittlich? Können ihn
Gelübde, theure Opfer nicht besänft'gen?

Oberpriester. Sein Ausspruch ist durch mich Euch offenbart.

Ivar. Tief leide ich mit Euch, doch sage ich:
Im frommen Schweigen zu gehorchen, ziemt
dem Sterblichen!

Oberpriester. (zu Gunhilde) Verkünde Deine Wahl!

Harold. Geliebte!

Volugar. (mit dem Ton der Angst) Tochter! Freude meiner Tage!
Bestimme nicht zu rasch! Erwäg' zuvor,
des Greises letzte Stütze fällt mit Dir.
Wählst Du den Tod, wer soll mein Alter pflegen?
Wer diesem armen Herzen Trost verleih'n?
Wer drückt die Augen einst dem Scheidenden,
dem Einsamen, im letzten Kampfe, zu?
Sieh' dieses graue Haar! fühl' dieses Klopfen
des Vaterherzens, höre meine Bitte
und überlege, ehe Du entscheidest!

Harold. (furchtbar hinauf zu den Wolken murmelnd)
Dich, Odin, nenn' ich einen ew'gen Räuber,

wenn Du die Welt hinwegnimmst aus der Welt.
Was hast Du noch dem Sterblichen zu geben,
entführst Du so die Seele aus dem Leben?
Raubst Du das Bessere, das Heil'ge, Schöne,
so sey denn ganz die Alltagswelt dahin;
es ist nichts wünschenswerthes mehr darin,
um den Verlust klagt keines Auges Thräne!

Gunhilde. (zwischen Harold und Volugar tretend)
Mein Vater! Du, Geliebter! — Diese Stunde,
die prüfende — ich habe Muth für sie;
denn, seit der heut'ge Morgen tagte, stand
sie schon mit ihrem Grau'n vor meinem Blick
und als die Stimme tröstend zu uns sprach:
Erbebt nicht, wenn der Prüfung Stunde naht!
da goß die wunderbarste Ruh und Stärke
und hohe Kühnheit sich in meine Seele.
Es schweigt die Weiblichkeit, gleich einem Helden
muß ich den Kampf beginnen und vollenden.
Das eine nur erscheint mir furchtbar, müßte
ich Gormund mich vermählen.

Volugar. Theure Tochter!

Gunhilde. Nicht zürne, Vater, meinem Ungehorsam!
Verlassen muß ich Dich und diese Welt.

Volugar. Grausame!

Harold. Nein, das sollst Du nicht!

Gunhilde. So wolltet
ihr langsam Gormunds Gattin enden seh'n?
Verbluten soll sie an des Herzens Wunden?

Des Grames, der Verzweiflung Beute seyn?
In jeder Stunde sterben; um die nächsten
im Todeskampfe wieder durchzuleiden?
Wie Blumen soll sie nach und nach verwelken?
Das ist mein furchtbar Loos in Gormunds Armen.
Nicht könnt ihr fordern, daß ich es erwähle.
Gestatten müßt ihr mir den schönen Tod.
(wendet sich rasch)
Ihr Priester, seid bereit! Empfangt das Opfer!

Sitric. O, welche Quaal!

Ivar. (zu sich) Wer beugt den starren Sinn?
so wollt' ich's nicht, so nicht, ihr meine Kinder?

Harold. Mein Mädchen, meine Braut! Du sollst nicht sterben!
Ich schwör' es bei der strengen Götter Zorn!
Verloren bist Du mir; Doch sollst Du leben!
Für ihn! — Es ist ein gräßlicher Gedanke,
in dem das Leben stirbt, und das Erschaff'ne
zertrümmert wieder in sein Nichts verschwindet.
Ich will ihn denken, bis ich nicht mehr bin.
So lebe denn — die Seinige — im Frieden
Entsagen kann ich, nicht Dich sterben seh'n.
Du liebtest mich, was will ich mehr,
um unermeßlich reich von hier zu scheiden?
Vergiß mich! — Lebe ewig wohl! Leb' glücklich!

Gunhilde. Vergessen Dich und glücklich leben? Jüngling!

wer mischt des Abgrunds Pein mit Himmels
Freuden?
Vereine mit dem Wasser doch das Feuer
und lehr' des Himmels Sonne rückwärts geh'n!
Vergessen Dich? Für ihn und glücklich leben?
Du hast nicht klar gedacht, als Du das sagtest.
Die Liebe kennt nur Einen, Niemand sonst
die Ewigkeit und Du! Ich sehe immer
Euch nur vereint, Euch beide, oder keines —
(gewendet)
Noch einmal, willig biethe ich die Brust
dem Opferstahle dar!

Oberpriester. (zu einem Priester) So eile
dann
und nimm mit Dir des Haines Diener. Dort
am Meer, ihr wißt ja, zwischen Felsen,
wo täglich Ebb' und Flut das Ufer trocknet
und näßt, an heil'ger Opferstätte baut
den Scheiterhaufen, schmücket den Altar
und ordnet alles. Eh' noch diese Stunde
entweicht, folg' ich Euch mit der frommen
Jungfrau.

Der Priester. Was Gott gefällig, geh' ich
anzuordnen.
(entfernt sich, die Diener begleiten ihn)

Harold. O sanfter Gott der Christen! Warum herrschest
Du nicht auch über dieses Reich, daß Du
erfüllest meine Hoffnungen? Du willst

der Menschen Heil, nicht ihren Tod. Blutdürstig und grausam, schadenfroh und tückisch sind des Nordens Götter.

Oberpriester. Frevler! lästre nicht.

Ivar. Sie sind gerecht.

Sitric. Laß die Verzweiflung nicht, mein Sohn, Dich irre führen!

Volugar. Dulde schweigend?

Gunhilde. Belohnt wird jegliche Aufopferung —
Begleiten wirst Du mich, mein Vater, und auch Du, Geliebter, (zum Oberpriester) das gestatte mir!

Oberpriester. Der Vater möge Dir zur Seite gehen;
doch in der Ferne bleibe Harold Dir;
er folge, will er es, der Menge:

(tritt zu ihr)

Harold. Ich soll dieß Auge brechen sehen, das schöne,
das mir ein neues Leben gab? Unmöglich!

Gunhilde. Laß mir den Trost, daß ich noch zu Dir schaue
im letzten Augenblick, daß mich Dein Bild
hinüber in das beßre Land begleite,
wo wir uns wieder seh'n und ewig lieben!

Stimmen aus der Versammlung.
Zum Tode mit der Gottgeweihten Jungfrau!

Oberpriester. Du hörst den Ruf.

Gunhilde. Ich höre ihn und folge.

Harold. (sinkt verzweifelnd in des Vaters Arme.)

Sitric. Des Leiden=Bechers bittre Hefen.

(die Musik beginnt und der Zug bricht auf. Gunhilde wird von Volugar und dem Oberpriester geführt.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Osgild.

(drängt sich durch die Menge, eilt zu Ivar und spricht leise.)

König,
verzeiht, daß ich Euch üble Bothschaft bringe!
Nicht gebt dem Bothen Haß: Fürst Gormund —

Ivar. Nun?

Osgild. Er war nur einen Augenblick allein —
verzweiflungsvoll hat er sich mit dem Schwerdt

Ivar. Getödtet? —

Osgild. Schwer verwundet.

Ivar. Götter! — Wie
geschah's?

Osgild. Er hörte die Musik der Skalden.
Den Wächter fragt er, was es sei? Und dieser

Ivar. Belehrte ihn? —

Osgild. Er that's.

Ivar. Unsinniger!
Er büße! Ist die Wunde tödtlich?

Osgild. Noch

war's nicht vom Arzt entschieden, als ich schnell
die Burg verließ, das Unglück Euch zu melden.

Ivar. Begleite mich! — (geht.)

Osgild. Und Eure Tochter ist
seit einer Stunde schon entfernet von
der Burg; man sucht sie überall vergebens.
Sie war im Garten, dort sich zu ergehen,
verschwand dann plötzlich, ward nicht mehr gefunden.
Die Frauen raufen weinend sich das Haar.

Ivar. So stürmt denn heute über mich das Unglück
von allen Seiten her. Ha, es ist Strafe
erzürnter Gottheit — Folge flugs mir nach!

(eilt fort. Osgild folgt.)

(Allmählig verschwindet der Hause; nur Sitric und Harold stehen noch auf der Scene.)

Sitric. Mein guter Sohn!

Harold. O, daß Du mich gezeugt!
daß meine Mutter mich gebahr!
daß meine Mutter mich gebahr! zum Spiel
der mitternächtlich finstern Schicksalsgötter.
Ha, wenn mir Sterbliche die Braut entrissen,
nicht wollt' ich's achten, wärens Tausende,
den Blutkampf würde ich mit Göttern selbst,
erschienen sie auf Erden, muthig kämpfen.
Doch, sie sind schlau, sie legten Wolkenfernen
und weite Lüfte zwischen sich und mir.

Sitric. Du haderst mit dem Ewigen. Errege
nicht ihren Zorn!

Harold. Daß ich es doch vermögte!
Wie? Ist das Gnade, was sie an mir üben?
Was können sie noch mehr als plötzlich tödten?
Das ist mein heißer Wunsch, mein innigster
O dürft' ich doch mit ihr hinübereilen! (zu sich)
Ich darf's und will's! Wenn in den Purpurflammen
die Braut vom Leben scheidet, stürze ich
der Liebende, ihr nach. Wer hindert mich?
Und welcher Gott kann meine That verdammen?
(ergreift schnell seine Hand.)
Komm, Vater! Fort! (zieht ihn mit sich.)

Sitric. Worüber brütest Du?
(sie entfernen sich.)

Meergestade.

(Am Ufer ein Scheiterhaufen, vor demselben ein kleiner Altar mit Blumen geschmückt, auf dem das blinkende Opfermesser liegt. Links am Meere hohe Felsen; rechts ein Schiff vor Anker liegend.)

Siebenter Auftritt.

Syltha.

Syltha. (eilt herbei, ihr Haar fliegt wild im Winde; in ihren Händen trägt sie eine kleine Urne und einen grünen Kranz: sie starrt lächelnd vor sich hin.)
Husch, husch! Hinan den Felsen! Horch, schon bricht

die Götterdämmrung an, so hat es mich
ein Traum gelehrt, ein furchtbar schöner Traum.
Hinauf, hinunter dann ins blaue Thal,
sich eine neue heitre Welt beginnen!
Wie war es doch? — O, noch denk' ich recht
hell'!
Ein wilder Sturm ras't über die Gebürge,
des Feuers Glut zehrt Stadt und Dorf und
Hain,
die Sonne stürzt, verkohlt, von ihren Höhen!
der Götter Vater flieht herab zur Erde,
(lächelnd.)
und bürget sich in diese meine Urne.
Der ungeheure Wolf Fenris verfolget
und sucht und findet und verschlinget ihn.
Zur Leichenstätte wird die große Welt.
Ein einzig Menschenpaar nur wird gerettet.
(leise.)
Der Mann heißt Harold, Syltha seine Gattin.
Pst! stille! daß ja Niemand ahnet, wer
sie sind, es muß verschwiegen bleiben. Pst!
Sie nähren sich vom Thau, in dieser Urne
bei erster Morgenröthe aufgeschöpft.
Es segnet Alfadur das Kinderpaar
und baut für sie die neue schöne Welt,
in der nicht mehr die Winde stürmen,
sich Wogen thürmen;
von frischen Bäumen fällt kein Laub
hinab in Staub.

Es fließt der Bach, es rinnt der Quell
nur silberhell;
um unsre Wangen weh'n so linde
die lauen Winde.
Von jedem Baume trifft ein sanfter Chor
mein lauschend Ohr.
Und Gott bewohnt in unsrer Mitte
die stille Hütte.
In jeder Stunde kehrt des Lebens Glück,
verjüngt zurück.
Der Gatte spricht, es flüstert mir der Hain:
Nun ewig Dein!

(schnell)

Hinauf, hinan, hinab, hinab!

(eilt den Felsen linker Hand hinauf, und verschwindet dort.)

Achter Auftritt.

Der Priester. Ein Mann.

(der ein langes Horn trägt.)

Priester. (vom Schiffe kommend) So haltet fertig Euch! Der Wind ist gut! —
Schon höre ich sie kommen, Sedigund!
Du weißt genug.

Der Mann. Vertraue meiner Klugheit!

Priester. Ich zähl' darauf — Nur stille bis dahin!

(der Mann entfernt sich rechter Hand ins Gebüsch.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Priester. Skalden. Oberpriester. Volugar. Gunhilde.

Gunhilde. (im weißen Kleide, eine heilige Binde um die Stirne, und einen Blumenkranz im Haar, sie tritt fest daher; Fürsten, Edle, Hangar, Volk, Harold und Sitric, Priester mit brennenden Fackeln stellen sich zu beiden Seiten des Holzstoßes. Die Musik schweigt. Feierliche Stille, während welcher der Oberpriester Gunhilde zum Altar führt; hier bleibt sie stehen. Der Oberpriester nimmt das Messer vom Altar, sinkt knieend zu Boden, und hält das Messer hoch empor; nach einem Augenblicke stillen Gebethes legt er es wieder an seine Stelle, steht auf und winkt den Priestern, die sich nun um Gunhilde sammeln. Volugar wankt angstvoll zu Sitric und Harold.)

Oberpriester. Beginnt den Opfersang, ihr Skalden! Priester,
die heil'ge Binde legt um ihre Augen.

Gunhilde. Noch einen Augenblick! — Mein guter Vater,
leb' wohl, leb' ewig wohl! (nähert sich ihm)

Volugar. (in ihren Armen) Geliebte Tochter!
Nicht darf ich murren gegen das Geschick!
Und doch — O, es ist ungeheuer grausam!
und wer es tragen kann, er ist kein Mensch,
es reget sich kein Herz in seinem Busen.

Gunhilde. Nicht diese bange Klage, diese Trauer,
Wir scheiden nicht für immer, und der Tod
nicht streifet es die Bande aller Freuden

und jeder Hoffnung Blüthen von uns;
der Ausgang ist er nur vom Erdenleiden.
Ein Bothe führet er uns durch die Schauer
zur Heimath himmelan, zum ew'gen Licht.
Wir scheiden, doch wir scheiden nur für Stunden.
Leb' wohl, mein Vater, dort seh'n wir uns wieder!
(umarmt ihn, und breitet dann ihre Arme zu Harold.)
Nur aus der Ferne ist es mir gestattet,
Dir, dem Verlobten, Lebewohl zu sagen,
für diese Welt. Es sei! Leb' wohl!

Harold. (will zu ihr eilen.)

Oberpriester und Priester. Zurück!

Sitric. Gehorche dem Gesetz! Bleib bei dem Vater!

Gunhilde. Ob Schritte oder Welten zwischen uns,
sind unsre Herzen doch sich ewig nah.
Ertrag', ein Mann, die Quaal, wie ich den Tod.

Harold. (kehrt zurück.)

Gunhilde. Die Stunde eilt, bald ist sie hingeschwunden.
Wir seh'n uns wieder! dort! Leb' ewig wohl!
(ihr seelenvoller Blick ruht einen Augenblick auf ihm, dann reißt sie schnell die Binde von den Augen und spricht fest:)
Bereit bin ich!

Harold. Ich folge Dir, Geliebte!
(die Priester führen Gunhilde wieder zum Altar.)
(Oberpriester winkt und ergreift dann das Messer. Harold birgt sein Gesicht an der Brust des Vaters.)

Skaldengesang mit Begleitung.

Odin! Odin! Odin!
Gesegnet sind die Wesen,
die Du zum Opfer wähltest;
Beglückt ist diese Jungfrau,
die am Altare blutet.
Es schwingt sich ihre Seele,
auf Fittigen des Lichtes,
zu Deinen Silber-Hallen,
zu Deinem Thron empor.
Bald blutet die Glückseel'ge;
schon blinkt geweihter Stahl
in Deines Dieners Hand.

Oberpriester. (hebt das Messer.)

(In diesem Augenblick erfolgt in der Nähe, jedoch außerhalb der Scene, ein schneidender Ton, gleich dem einer Posaune. Die Musik verstummt. Des Oberpriesters erhobener Arm sinkt herab. Die Menge staunt in banger Erwartung.)

Eine rauhe gebietende Stimme.

Halt' ein, unwürd'ger Diener meines Haines!
Entweihe meinen Namen nicht! Dein Gott
begehret solche Opfer nicht, nur Du:
Die Jungfrau lebe! Das ist Götter-
ausspruch.
Drum halte ein, Betrüger!

(der Oberpriester erbleicht und bebt.)

(Allgemeines Murmeln, das sich endlich in die Worte auflöset:)

Wie, Betrug?

Ein Priester. (sich zu Boden werfend).

Es ist Betrug! Verzeihet, große Götter!

Oberpriester. Halt' ein, Unsinniger!

Priester. Soll ich den Zorn
des Furchtbaren auf meine Tage laden?
Nicht so! Bekennen will ich laut, wie Du,
uns Priester überredet zu der Täuschung
wie Du vorher schon alles angeordnet
und vor dem Ausspruch längst den Scheiterhaufen
erbauen lassen. Alles, Brüder! Kommt!
wer nach Vergebung ringet, folge mir!

Mehrere Priester. Er redet Wahrheit.

Harold. Höre ich das wirklich?
Noch einmal sagt' es laut: Er redet Wahrheit!

Gunhilde. Es ist Betrug?

(wirft die Binde hinweg.)

Priester. So ist's!

Oberpriester. (wankt und hält sich am Altare.)
Vernichte mich,
des Namen ich mißbrauchte!

Priester. Hört! Er selbst
bekennet sein Vergehn.

Stimmen aus der Versammlung.
Ha, unerhört!

(Murmeln, Waffengeklirr.)

(drohende Blicke heften sich auf den Oberpriester.)

Harold zu Gunhilde. Du wieder mein!

Gunhilde. Nichts trennt uns.

Sitric. Ich begreife
das Wunder nicht.

Volugar. Wie konnte es geschehen?

Harold. Nicht forsch' ich nach dem Wie? wenn es nur ist.
Mein Hoffen ist erfüllt. Was kümmerts mich, warum es so ist?

Gunhilde. Gläubig bet' ich an.

Die Menge. (auf den Oberpriester deutend.)
Zum Scheiterhaufen mit dem Gotteslästrer!
(will auf ihn eindringen.)

Gunhilde. O, lasset ihn der Reue, sehet doch,
wie leserlich drückt sich die Strafe nicht
in diesen Zügen ab, auf dieser Wange,
der bleichen, in dem scheuen Blick, dem Beben,
das seine Glieder rüttelt. Ueberlaßt
ihn des Bewußtseyns Quaal.

Harold. Du willst, es sei!
(zum Oberpriester.)
Doch sage mir, was Dich verleitete?

Oberpriester. Der König wollte es.

Alle. Der König?

Harold. Lügner! —
Ihr Skandinavier, glaubet ihm nicht! —

Sitric. (für sich) Abscheulicher! O, er spricht sicher Wahrheit.

Harold. Der König ist gerecht, er ein Verläumder,
und richten über ihn soll der Beleidigte.
Was er an uns gethan, sei ihm verziehen,

der frevelnd Gott beleidigt und den Herrscher.
Führt ihn hinweg, zum König führet ihn.

Sitric. Ich selbst begleite ihn zu seinem Richter.

(Er und ein Theil der Versammlung entfernt sich mit dem Oberpriester.)

Harold. (Gunhilde umfassend) Kaum wage ich es an mein Glück zu glauben.
schon sah' ich mich jenseits der Gräber wallen;
denn folgen wollte ich Dir in den Tod;
und nun die selige Vereinigung!
O, wenn die Liebe kein Walhalla baut,
so giebt es kein's, so sind die Priester Lügner.

Gunhilde. Zum Opfer für die Götter auserkohren,
befolgte freudig ich das heilige Geboth;
denn jedes Heil hienieden schien verloren,
die Leidende umfieng des Daseyns bängste Noth,
die Nornen waren wider mich verschworen
und willig wählte ich den freien schönen Tod.
Doch nun ist mir die Freude neu geboren,
verschwunden jedes Leid, das feindlich uns bedroht.
Mit Dir vereint, steh' ich an goldnen Thoren,
uns lächelt ewig jung des Glückes Morgenroth.
Den höchsten Werth gewann das Leben wieder
zur Erde sank der Himmel Wonne nieder.
(schmiegt sich an ihn.)

Volugar. Wo ist der Priester, der Euch rettete

durch sein Bekenntniß? Er verbinde Euch
in Odins Hain aufs neue!

Ein Fürst. (zieht ihn aus den Priestern, unter denen er sich verbarg hervor.)

Dieser ist's!

Der Priester. Ich bin's, und Dank dem Schicksal, daß ichs bin,
der Dir die Braut erhielt!

Harold. Wie? Welche Stimme?
Bekannt ist sie mir. —

Priester. (ihn weiter vorführend: leise.)
Still! (zieht das verhüllende Priestergewand von der Stirne.)
Erkennst Du mich?

Harold. Ha, Wittigild! —

Wittigild. Vergolten hab' ich Dir,
mein Ziel ist schön erreicht. Ich war Dein Retter,
doch Priester bin ich nicht, drum laß mich fliehn.

Harold. Wie konntest Du? —

Wittigild. Laß Dirs mit wenig Worten
erklären! Als Du mich so edelmüthig
entlassen, barg ich mich in Odins Hain,
bei einem Priester, der mein Jugendfreund;
nach Deutschland wollt' ich flieh'n, doch hier zuvor
Gelegenheit und Zeit zur Flucht erharren.
Mein Freund rieth mir, das Priesterkleid zu tragen,
ich willigt' ein, um sicherer zu seyn.

Als fremder Priester ward ich aufgenommen,
und bald vertraute mir der Oberpriester.
Jetzt wollt' ich fort, schon lag das Schiff bereit,
da ward der Anschlag gegen Dich mir kund,
ich blieb, erfuhr vom Oberpriester alles,
und that, wie Du gesehn. Hier in der Nähe
barg einen Freund ich mit dem Instrumente.
Es ist gelungen. Nun, leb' wohl. Ich fliehe
vor Ivars Zorn. Sieh dort das Schiff!

Harold. Mein Freund,
Du edler Mensch!

Wittigild. O, schweig, doch eines noch!
Vermählen wirst Du Dich mit Deiner Braut.
Droht Dir Gefahr von Gormunds Rache, so
entflieh nach Sachsen, da ist Sicherheit;
dort bin auch ich, dann sehen wir uns wieder,
und danken will ich thätig Dir auch dort.
Leb' wohl! Sei glücklich!

Harold. Wittigild, daß ich
nicht laut vor allem Volk Dir danken darf!
Es thut mir weh', doch ehr' ich Deine Gründe.
Zieh hin nach Deutschland, lebe dort zufrieden,
in mildrer Luft und unterm heitern Himmel!
Ein sanfter Gott beherrscht die biedern Völker,
bei denen Heldenmuth und Menschlichkeit
gleich werth geachtet sind und Redlichkeit.
Nicht fürcht' ich Gormunds Zorn, doch wollte ich
vorlängst nach Deutschland zieh'n. Es bleibt
dabei;

sobald

sobald mein Vater mir dazu den Urlaub
ertheilet, bin ich dort — Dank, ew'gen Dank!

Wittigild. Gedenke mein!

Gunhilde. Belohne Dich die Gottheit!

Wittigild. (umarmt Harold und geht dann rasch dem Hintergrunde zu, wo er das Schiff besteigt.)

Volugar. Und nun zu Odins Hain, dort
lege ich
aufs neue Eure Hände in einander,
ein Priester Gottes opfert nach der Sitte,
und segnet Euren Bund. Gott segnet ihn.

Gunhilde. Dem Sturm folgt Ruhe, Labung nach der Schwüle!
des Worts, der Stunde will ich ewig denken.
Und nie soll das Vertrauen von mir scheiden.
(reicht Harold die Hand.)
Der heiligen Treue weih'n wir forthin uns auf
immer.
sie lohnen die Götter, sie achten die Menschen.

Harold. Ihr weihen wir uns der allheiligen
Liebe,
die in Wärme und Licht Welten um Welten gebahr,
die, wie Morgenroth, Leben und Kräfte erzeuget,
und wie Odem der Gottheit durchströmet die
Schöpfung.

Fraget die Sänger des Hains, was sie zum Liede
begeistert,
fragt das erschaffene All, wer in den Adern des
Daseyns,
stockende Pulse befeuert mit sanften Gewalten,
und im ewigen Bunde einet die athmende
Erde.]

Gunhilde. O, sie waltet, die sanfte, die
schöne Beherrsch'rinn
über die Welten vom Aufgang zum Niedergang
göttlich,
Leben und Thatkraft ergeußt sie in seufzende
Busen;
silbern enttröpfelt die Freude der blinkenden
Urne
in den rosigen Fingern der heiligen Mutter.

Harold. Ja, mit blumigten Fesseln um-
schlinget sie Herzen,
wandelt in Wirklichkeit, Ahnung und Hoffen
und Träume,
und nun fließet die Ruhe des Himmels, der
Friede
stärkend in Seelen, vereinet geh'n sie die
Bahnen
hin durch die Zeiten zur Heimath des ewigen
Lichtes.
Also Du Liebliche wandeln auch wir durch der
Tage

freundlichen Sonnenschein, Hand in Hand bis
zum Abend.

Gunhilde. Und nach kurzer Nacht folget
der Morgen des Lebens,
wenn die Erde erstarb, hat sich der Himmel ge-
boren.

(sie gehen, die jauchzende Menge folgt.)

(Das Schiff fährt vom Ufer.)

Zehnter Auftritt.

Osgild. Männer, welche Sylthas Leich-
nam auf einer Bahre tragen.

(Weiß gekleidete Fischermädchen folgen.)

(Die Träger setzen auf der Mitte des Platzes ab.)

Osgild. Ha, freundlich rächend schweben
finstre Mächte,
um unsers Königs Haus, im Todeskampfe
liegt dort der Sohn, erbleichet hier die Toch-
ter,
die Blumen tödtet gift'ger Nebeldampf,
und jede Lebensfreude flieht den Gärtner.

Fischermädchen. (wehklagend)
Sich selbst in tiefe Meeresfluth zu stürzen.
Im Wahnsinn enden. Es ist schrecklich! Wehe!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Ivar und Sitric von Fürsten, Edlen, Skalden und Volk bgleitet.

Ivar. (noch außerhalb der Scene.) Zurück, ich will die Leiche meiner Tochter sehn.
Der Vater will sie schau'n.

(erscheint auf Sitrics und eines Fürsten Arm gestützt. Bei dem Anblick Sylthas.)

Des Abgrunds Werk!
Es starb das All mit jedem göttlichen.

(zurück deutend.)

Dort — hier — grausame Rächer im Verborg'nen!
warum so furchtbar strafen den Verbrecher?
warum so ungerecht, und nicht ihn selber?
was konnten sie für meine Missethaten?
warum sie tödten in der Jugendblüthe,
und nicht den Schuldigen? — Nein, lästre nicht!
So ists gerecht. Daß er das Meer der Qualen
austrinke, bis zum letzten kleinen Tropfen,
und dreifach, immer sterbe, ist gerecht.
In dieser Leiche, den entstellten Zügen,
dem bleichen Antlitz schriebt ihr seinen Schuldbrief,
daß ihn die Welt, daß ihn der Himmel lese.
Hier steht mit Feuergriffeln eingegraben:
Der Selbstsucht und der Tücke hohe Strafe!

(zu den Umstehenden.)

Hier — leset es und sagt es Euren Kindern!
Ja, hört es Alle: Nur der Eigennutz,
war stets mein Gott, ihm huldigt' ich vor allen;
ihm wollte ich die Jungfrau heut' noch opfern,
und Odin selbst zu lästern wagte ich.
Ihr sehet mich bestraft. O, lernt an mir:
Stets hört die Schuld der Rache Stürme tosen,
und schnell ereilt das Weh den Tugendlosen!
des Abgrunds Mächte walten nicht vergebens,
die Ernte gleichet nur den Saaten
und wenn der Erdball auch die Sünde deckt.

(sein Blick fällt auf Syltha.)

Ha, Tochter, Freude, Hoffnung meines Lebens,
Du Aermste starbst für Deines Vaters Thaten;
O schlummre süß, bis Dich die Gottheit weckt.

(wirft sich über die Bahre, und küßt die bleiche Stirn der Tochter.)

Sitric. (winkt, die Fischermädchen streuen Blumen um und auf die Bahre, die Skalden greifen in die Saiten, und singen in sanftklagenden Tönen.)

Halme welken, Blüthen fallen;
aber in den Sternenhallen
sammelt sie der Vater ein,
pflanzt sie bei des Himmels Lenzen,
daß sie grünen und erglänzen,
heil'ge Götter zu erfreu'n,
und des Gartens Zier zu seyn!

(Ivars Schmerz löste sich in Thränen auf; über der Bahre hin umarmt ihn Sietric.)

(Skalden und Mädchen singen in fröhlicherer Weise.)

Hemme, Vater, Deine Thränen,
stille Deines Herzens Sehnen,
klage um die Sel'gen nicht!
Wieder siehst Du, was geschieden,
droben athmet es im Frieden,
lächelt bei des Himmels Licht!
Weine, Vater, weine nicht!

(langsam rollt der Vorhang nieder, und später erst verhallen die Harfentöne.)

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stein, Karl,

Ivar, König der Norrmänner Ein historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Aufzügen

Augsburg [u.a.] [ca. 1815]

P.o.germ. 1258-12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118477-3